



RheinEnergieStiftung Familie
Tätigkeitsbericht 2009

RheinEnergieStiftung Familie

Tätigkeitsbericht 2009

I Inhalt

3 | Vorwort

6 | Die RheinEnergieStiftung Familie

7 | Finanzen 2009

8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

10 | Aus der Stiftungsarbeit

11 | Förderprojekte

12 | 2009 bewilligte und laufende Projekte

91 | Stiftungstopf und Sonderprojekte

92 | Anhang/Impressum

Tätigkeitsbericht 2009

Vorwort



Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen, das sich selbst als regionaler Dienstleister im Bereich Energie und Wasser versteht, tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.

1998 war das Gründungsjahr der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft – damals noch GEW-Stiftung – 2006 erfolgte die Aufnahme der operativen Arbeit der RheinEnergieStiftungen Kultur und Familie, die das stifterische Engagement der RheinEnergie AG weiter abrundeten. Die beiden letztgenannten Stiftungen kamen im Rahmen der Gründung der RheinEnergie AG hinzu, sie beziehen sich daher auf die Region, in der die RheinEnergie AG tätig ist. Ein gemeinsamer Fokus aller drei Stiftungen ist die Förderung von Jugendlichen.

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt,

konkretisiert. Hierzu zählen u.a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen oder Belastungen und von Familien aus Zuwanderungsländern durch Stärkung der Erziehungskompetenz.

Die Stiftung ist angetreten, um mit vielfältigen Initiativen neue Wege für Familien anzustoßen und Defizite abzubauen. Dies erfolgt im engen Schulterschluss mit denjenigen, die sich um Familien kümmern. Das sind zum einen die Projektträger, die sich aus dem Bereich der Kindertagesstätten, Familienzentren, Vereinen und Hilfeinrichtungen rekrutieren. Das sind zum anderen auch auf regionaler Ebene die Verantwortlichen in der Kommunalpolitik, in Kirchen und Verbänden. Alle haben verantwortungsvolle Aufgaben, wenn es um das Gesamtgefüge Familie und deren Chancen geht. Beide Gruppierungen verdienen engagierte Unterstützung, die ihnen die RheinEnergieStiftung Familie in ihren Schwerpunktsetzungen auch weiterhin bieten will.

Von der Stiftung geförderte und initiierte Projekte haben den Anspruch, innovativ und nachhaltig zu sein und zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen.

Sie fördert überzeugende Vorhaben qualifizierter Antragsteller mit Anschubleistungen, um z.B. Modellvorhaben zu realisieren, neue Zugangsmöglichkeiten zu unterstützen, Engagement zu wecken oder das gelebte Miteinander zu verbessern oder auch zu erhalten.

Oft gehen erfolgreiche Projekte in Regelförderung oder Regelbetrieb über, nachdem die RheinEnergieStiftung Familie die Anschubfinanzierung geleistet hat. Auch werden Konzepte, die sich in ihrer Erprobung bewährt haben, von Dritten aufgegriffen und fortgeführt und tragen somit zu einer positiven Entwicklung der Familienarbeit in Köln, der Region, aber auch darüber hinaus bei. Neben unserem „Kerngeschäft“ der klassischen Projektförderung engagieren wir uns in weiteren interessanten Vorhaben. So arbeiten wir mit der Stadt Köln in der Initiative „Lernen vor Ort“ als deren Grundpate zusammen. Die bundesweite Initiative will Kreise und kreisfreie Städte dazu ermutigen, ein kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln und dabei mit Schlüsselakteuren der Bildung zu kooperieren. Dazu gehören die Stiftungen, die gerade in der Bildungsinnovation immer wieder wichtige Anreize geben und neue Lösungen auf den Weg bringen.

Deshalb hat bei dieser bundesweiten Initiative jede beteiligte Kommune eine Stiftung als Paten an ihrer Seite. Auf diese Weise kann eine einzigartige Schubkraft für das „Lernen vor Ort“ entstehen. Da der Grundstock für Bildung in den Familien gelegt wird, werden auch für diese entsprechende Impulse erwartet, zumal in Köln ein besonderer Fokus auf die Familien gelegt wird.

In diesem Bericht erhalten Sie einen tieferen Einblick in die 2009 von der RheinEnergieStiftung Familie geförderten Projekte. Er

enthält u.a. einen Abgleich zu der ursprünglichen Zielsetzung und dem Verlauf der einzelnen Projekte. Damit dienen diese Darstellungen, die einem umfänglichen Berichtswesen durch die Projektträger selbst entstammen, auch dem Controlling sowohl für die Stiftung, aber auch für die Projektträger selbst.

An dieser Stelle möchten wir auch unseren herzlichen Dank an Fritz Schramma richten, der als Oberbürgermeister der Stadt Köln bis zum 20. Oktober 2009 Vorsitzender des Stiftungsrates war. Fritz Schramma hat in dieser Funktion die Geschicke der Stiftung seit Aufnahme des operativen Geschäftes maßgeblich mitgestaltet.

Danken dürfen wir darüber hinaus unseren Partnern in den Projekten, die vielen Familien neue Chancen eröffnen konnten.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates

Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Der Vorstand

Thomas Breuer

Gesche Gehrmann

Wolfgang Sobich

Tätigkeitsbericht 2009

Die RheinEnergieStiftung Familie

Finanzen 2009

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Im Einzelnen sind die Förderschwerpunkte im Kapitel „Förderprojekte“ beschrieben.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

Tätigkeitsbericht | 2009

Finanzen 2009

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von 15 Millionen Euro ausgestattet. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie verwendet.

Im Jahr 2009 sind insgesamt 30 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 614.675 Euro bewilligt worden. Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen komplett für Projektförderungen zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2009 fanden die Sitzungen am 15. Juni und 24. November statt. Die Beschlussfassung zur Frühjahrssitzung fand im Umlaufverfahren statt.

Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen über die Bewilligung von Fördergeldern für die Projekte.

Stiftungsrat (Stand April 2010)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters (ab 21.10.2009)	Oberbürgermeister der Stadt Köln (ab 21.10.2009) – Vorsitzender des Stiftungsrates – (ab 24.11.2009)
Dr. h.c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister der Stadt Köln (bis 20.10.2009) – Vorsitzender des Stiftungsrates – (bis 20.10.2009) Berufung zum Stiftungsratsmitglied (ab 21.10.2009)
Karl-Jürgen Klipper (ab 17.02.2009)	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG (ab 17.06.2009) – stv. Vorsitzender des Stiftungsrates – (ab Juni 2009)
Prof. Dr. Rolf Bietmann (bis 12.02.2009)	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG (bis 12.02.2009) – stv. Vorsitzender des Stiftungsrates – (bis 12.02.2009)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant der Stadt Köln, Domdechant
Rolf Domning	Stadtsuperintendent Ev. Kirchenverband Köln und Region

Person	Bezeichnung
Dr. Marion Gierden-Jülich (ab 30.09.2009)	Staatssekretärin im Ministerium für Generationen, Frauen und Integration des Landes NRW
Irmela Hannover	Redakteurin WDR
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln
Armin Laschet (bis 30.09.2009)	Minister für Generationen, Frauen und Integration des Landes NRW
Michael Mertens	Landesrat für das Dezernat Schulen im Landesverband Rheinland
Erwin Müller-Ruckwitt	
Wolfgang Nolden	Stv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Dr. Rolf Martin Schmitz (bis 31.03.2009)	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG (bis 31.03.2009)
Dr. Dieter Steinkamp (ab 17.08.2009)	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG (ab 15.06.2009) und GEW Köln AG (ab 19.06.2009)
Petra Windeck (ab 27.05.2009)	Landesvorsitzende NRW des Deutschen Familienverbandes

Stiftungsvorstand (Stand April 2010)

Person	Bezeichnung
Thomas Breuer	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Wolfgang Sobich	Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Tätigkeitsbericht 2009

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte

2009 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Die Dauer der Förderung soll einen möglichst kurzen Zeitraum umfassen und dient in der Regel zur Abdeckung von Personal- und Sachkosten. Die maximale Förderungsdauer beträgt vier Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschiedenen belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen.

Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben. Die genannten Förderschwerpunkte können durch Familien-erholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergieStiftung Familie bewegen. Weitere Informationen hierzu können den Förderrichtlinien entnommen werden, die auch im Internet veröffentlicht sind.

Im Jahr 2009 sind insgesamt 30 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte sowie die bereits vor 2009 genehmigten Projekte, die im Jahr 2009 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 30. April 2010 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

2009 bewilligte und laufende Projekte

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
17	Kindernöte e.V., Köln	Köln-Chorweiler Kinderbeauftragte	01.02.2007– 31.01.2010
19	Christliches Jugenddorfwerk Deutschland e.V., Bonn/Rhein-Sieg	Projekt ModUs – Integration junger Mütter in den ersten Arbeitsmarkt	01.02.2007– 31.01.2010
21	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln	Frühe Hilfen für Kinder und ihre Eltern	01.02.2007– 31.01.2011
23	Caritasverband für die Stadt Köln, Erziehungsberatungsstelle Köln-Porz	Stark werden – Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern	01.07.2007– 30.06.2009
24	Caritasverband Leverkusen	Füreinander und Miteinander (Stadtteil Steinbüchel)	01.01.2007– 31.12.2009
26	Kölner Therapiezentrum e.V.	Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem	01.02.2007– 31.01.2011
27	Kölner Arbeitslosenzentrum KALZ e.V.	Familien – Perspektiven aus der Arbeitslosigkeit	01.07.2007– 30.06.2010
28	Kath. Familienbildung e.V., Köln	Leben in der Interkulturalität Wie viele Farben hat die Wirklichkeit?	01.08.2006– 31.07.2010
30	Förderkreis der Gesamtschule Rodenkirchen e.V., Köln	Konflikttraining mit Eltern – das Kooperationsprogramm für Schule und Eltern	01.02.2007– 31.01.2009
31	Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.	Qualifizierung und Begleitung von Familienpatinnen	01.04.2007– 31.03.2010
32	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V.	Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk	01.08.2007– 31.07.2010

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
34	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ArbeitslosenBürger-Centrum (ABC) Höhenhaus, Köln	Bewegen – Erleben – Verändern aus eigener Kraft	01.07.2007– 30.09.2010
35	Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln	Starke Familien – Familienförderung in Ehrenfeld	01.09.2007– 31.08.2010
37	LebensWert e.V., Köln	Psychosoziale Betreuung von Kindern krebskranker Eltern	01.07.2007– 30.06.2010
38	Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V., Gummersbach	Elternkurse an Offenen Ganztagschulen im Oberbergischen	21.08.2007– 20.08.2010
39	Förderverein Naturgut Ophoven e.V., Leverkusen	Kreuzfahrt Familie	01.07.2007– 31.05.2010
40	Universität zu Köln	Aufbau einer Uni-Kindertagesstätte	01.04.2008– 31.03.2010
41	Stadtteilverein Dransdorf e.V., Bonn	Eltern-Stärken-Jugend – Aktivierende Eltern-Schüler-Arbeit	01.01.2008– 31.12.2009
43	Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. (SKF), Köln	Aufbau einer Kinderbibliothek/Vorlesebus	01.02.2008– 31.01.2009
44	familienKreis e.V., Bonn	Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen	01.01.2008– 31.12.2009
46	Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal	Trauergruppenangebote für Jugendliche	01.01.2008– 31.12.2011
47	Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V.	Eltern machen Schule – Migration, Integration, Partizipation	01.03.2008– 28.02.2011
49	Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.	Starke Eltern – Starke Kinder	01.05.2008– 30.06.2009
50	Dormagener Sozialdienst gGmbH	Modellhafte Entwicklung eines Familienzentrums	01.08.2008– 31.07.2010

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
52	Rat und Tat e.V., Köln	Gruppen für Kinder psychisch Kranker	01.05.2008– 30.04.2012
53	Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Hürth	Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren	01.05.2008– 30.04.2010
54	Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln	Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten	01.02.2008– 31.01.2010
56	Haus der Familie e.V., Köln	Offene Betreuung für unter Dreijährige	01.09.2008– 31.08.2010
57	Caritasverband für die Stadt Köln e.V.	Deutsch-afrikanische Familienkonferenz	01.11.2008– 31.10.2010
59	Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus, Bonn	Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten	01.03.2008– 28.02.2010
61	Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen-Kreis e.V., Bergisch Gladbach	Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“	01.08.2008– 31.07.2010
63	Kellerladen-Initiative für gemeinsame Arbeit e.V., Köln	Organisation von Aktivitäten zur Stärkung von Familien im Sozialraum Bilderstöckchen	01.09.2008– 31.08.2009
64	Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung OV Köln e.V.	Unterstützung für Familien mit behinderten Angehörigen und Erziehungsproblematiken	01.07.2008– 30.06.2010
65	Haus der offenen Tür Porz e.V., Köln	Integrative Familienarbeit	01.01.2009– 31.12.2010
67	Familienbildung im Ev. Kirchenverband Köln und Region e.V. (FBS), Köln	Gesundes Aufwachsen in der Familie	01.04.2009– 30.06.2010
68	Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln	Zeit mit Kindern	01.01.2009– 31.12.2010
69	wir für pänz e.V., Köln	kleine pänz Ostheim	02.03.2009– 28.02.2011

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
70	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln	Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungs- geschichte	01.05.2009– 30.04.2011
72	Progressiver Eltern- und Er- zieherverband NW e.V., Köln	Wir!!!-Wer sonst? – Familien fit in der Schule	01.01.2009– 31.12.2009
73	Kath. Familienbildung Köln e.V.	„Rucksack“ – ein Projekt zur Elternbildung und Sprach- förderung von Kindern	01.02.2009– 31.01.2010
74	BFmF e.V. Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimi- scher Frauen, Köln	„Erziehe dein Kind für seine Zeit“	15.01.2009– 31.12.2011
75	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Haushalts- und Finanzkom- petenz in RheinBerg	01.02.2009– 31.01.2011
77	Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH, Köln	Fit für Familie und Beruf	01.03.2009– 28.02.2010
78	Katholische Jugendwerke Leverkusen e. V.	Junge Mütter STÄRKEN	01.10.2009– 30.09.2011
79	Ökumenische Begegnungs- stätte Café Bickolo e.V., Köln	Starke Familien – Starker Stadtteil	01.10.2009– 30.09.2010
80	Familienwelt e.V., Köln	Stärkung der Widerstands- kräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung	01.09.2009– 31.08.2011
81	Integrationshilfen Diakonie Michaelshoven e.V.	Integrationslotsen mit beglei- tender und beratender Funkti- on für Frauen und ihre Familien	01.01.2010– 31.12.2010
82	Familienzentrum Bilderstöck- chen/Netzwerk e.V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung, Köln	Komm, wir machen was zusammen und lernen von- einander	15.09.2009– 30.06.2010

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
83	Universität zu Köln	Central Facility for Family and Career Support	01.04.2010– 31.03.2011
84	Coach e.V., Köln	Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern	01.01.2010– 31.12.2011
85	Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln	ELFI (Eltern Fit)	01.02.2010– 31.01.2012
86	Förderungs- und Bildungsgemeinschaft e.V., Köln	Eltern – Sport/Partizipation – Jugendliche	01.03.2010– 28.02.2011
87	fips e.V., Köln	Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen zur Stärkung und Weiterentwicklung konstruktiver Interaktionsmuster im Gesamtfamiliensystem	01.02.2010– 31.01.2012
88	Sprachenladen e.V., Alfter	Familienlotsen – miteinander stark werden!	01.01.2010– 31.12.2011
89	Private Elterninitiative Kindertagesstätte Sternschnuppen e.V., Köln	Seminarkindergarten am Berufskolleg Ehrenfeld	01.01.2010– 31.10.2010
90	Kindernöte e.V., Köln	Lückenkinder	01.02.2010– 31.12.2012

Köln-Chorweiler Kinderbeauftragte

Antragsteller: Kindernöte e.V., Köln

Zielsetzung: Die Chorweiler Kinderbeauftragte ist eingebunden in das Netzwerk des Familienzentrums der Stadt Köln und Kindernöte e.V. Zu ihren zentralen Aufgaben gehört, jedes neugeborene Kind in Chorweiler zu begrüßen und die Eltern über das aktuelle und dauerhafte Angebot des Chorweiler Familienzentrums zu informieren. Darüber hinaus ist geplant, vorwiegend in offener, aber verbindlicher Gruppenform Information, Training und Beratung im Bereich der Erziehung und der Säuglings- und Kleinkinderpflege anzubieten. Diese Maßnahme dient vor allem der Prävention von Überforderungssituationen von jungen minderjährigen Müttern, aber auch der Integration von Familien mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen und unterschiedlichen Belastungshintergründen. Mit diesem Projekt soll direkt und langfristig die psychosoziale Situation insbesondere junger Familien aufgewertet und stabilisiert und damit ihre Lebensqualität in einem „schwierigen“ Stadtteil verbessert werden. Die vermittelten Hilfsangebote des Familienzentrums stärken die Erziehungskompetenz der Eltern und sichern Chancengerechtigkeit für Kinder.

Konzeptionell ist es das Ziel, alle Familien mit Neugeborenen im Kernbereich des Stadtbezirkes Chorweiler-Zentrum, Seeberg, Chorweiler-Nord, Volkhoven und Blumenberg persönlich anzusprechen und über die Angebote des Familienzentrums zu informieren. Der Gruppe der minderjährigen Mütter und der Alleinerziehenden wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Weiterhin sollen auch gezielt Familien mit Migrationshintergrund angesprochen werden. Vor allem die Treffen am Vormittag erlauben Müttern aus patriarchalisch geprägten, religiös fundamentalistischen Bevölkerungskreisen vielfach Begegnungschancen.

Alle Angebote und Aktivitäten der Kinderbeauftragten sind für die Nutzer kostenfrei.

Projektverlauf: Seit Anfang 2007 wird dieses modellhafte Projekt erfolgreich durchgeführt und hat seither viel Aufmerksamkeit und Lob über die Grenzen von Köln hinaus geerntet.

Das Projekt ist eng verknüpft mit dem Familienzentrum Paul-Löbe-Weg und seinem Programm. Im Mittelpunkt stehen zum einen die „Willkommensbesuche“ der Kinderbeauftragten (Hebamme) bei Familien mit neugeborenen Kindern, zum anderen ihre Beratungsstunden und Elternkurse, die sich in das Gesamtprogramm des Familienzentrums einfügen.

Im Rahmen der **Willkommensbesuche** wurden bisher rund 500 Familien von den Mitarbeiterinnen von „Kindernöte“ persönlich aufgesucht. Neben der Gratulation zur Geburt werden viele Themen rund um die Pflege des Neugeborenen (hier bewährt sich die Ausbildung der Kinderbeauftragten), aber auch die Situation der Familie und einzelner Familienmitglieder angesprochen. Auffallend und zunächst erstaunlich war hierbei, dass nicht spektakuläre Missstände viele Sorgen bereiten, sondern die immer wieder gegenwärtige Unsicherheit der „neuen“ Eltern in Pflege- und Erziehungsfragen. Dank der

umfassenden Erfahrungen aus den drei Projektjahren kann die Kinderbeauftragte diesen Eltern durch die „Kunst der kleinen Schritte“ eine Herangehensweise an die Probleme vermitteln, die den Alltag immer ein bisschen besser gelingen lassen. Je nach Bedarf wird den Familien eine Beratung, ein Kurs oder das Angebot des Familienzentrums empfohlen. Auf diesem Weg konnte erreicht werden, dass rund ein Drittel der besuchten Familien weiterführende Angebote wahrnehmen. Weniger als 10% der ursprünglich angeschriebenen Familien lehnen einen Besuch von vorneherein ab.

Die **Beratungsgespräche** gehen auf den Bedarf der anfragenden Familien ein. Verfestigt hat sich hier eine „Hebammensprechstunde“, in der Sorgen und Fragen von Schwangeren oder jungen Müttern geklärt werden. Es findet darüber hinaus eine enge Abstimmung mit dem Familienzentrum statt, so dass auch die Beratungsangebote dieses Kooperationspartners den Anliegen der Familien gerecht werden können.

Über das **Kursangebot** erreicht das Projekt rund 140 Mütter in 7 niederschweligen Mutter-Kind-Gruppen. Die Themen der Gruppen kommen aus den Bereichen Ernährungsfragen, Gesundheitserziehung, jahreszeitliche Themen, Babypflege oder Erlernen der deutschen Sprache. Ein besonderes Angebot ist der Baby-Schwimmkurs, in dem 15 Mütter und ihre Babys regelmäßige Erfahrungen mit dem gemeinsamen Schwimmen sammeln.

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufes entschloss sich die Stadt Köln Ende 2008 dazu, ehrenamtliche Willkommensbesuche im gesamten Stadtbezirk einzuführen. Kindernöte e.V. weitet nach einer offiziellen Anfrage seine Besuche auf den gesamten Stadtbezirk 6 (Chorweiler) aus. Das Modell wird in

diesem schwierigen Sozialraum sehr positiv bewertet und vielfach von anderen Familienzentren nachgefragt. Diese Bestätigung aus dem praktischen Arbeitsumfeld sowie die Auszeichnung mit dem Innovationspreis des Landes NRW und der Bericht in „Familienzentren in NRW – Beispiele innovativer Praxis“ (Ilona Heuchler) machen den Stellenwert dieses Modellprojektes deutlich.

Dank des bedarfsorientierten und methodisch gut geplanten Konzeptes sowie einer hervorragenden Umsetzung wird das Projekt als „Kleine-Schritte-Netzwerk“ vonseiten der Stadt Köln und der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW für den Stadtbezirk Chorweiler weitergeführt und finanziert. Die Förderung in den ersten Jahren hat hierfür den Grundstein gelegt und wird durch den nachhaltigen Erfolg bestätigt.

Fördervolumen: EUR 72.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2010

Projekt ModUs – Integration junger Mütter in den ersten Arbeitsmarkt

Antragsteller: Christliches Jugenddorfwerk Deutschland e.V., Bonn/Rhein-Sieg

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es, Frauen, die ein Kind, aber keine Berufsausbildung haben, den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und gleichzeitig die Betreuung und Erziehung der Kinder zu gewährleisten. Dazu bedarf es eines modularen Projektes, das in Form verschiedener Bausteine entsprechend passgenau und bedarfsgerecht gleichermaßen alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern wie auch betrieblichen Anforderungen gerecht wird. Bausteine des Projektes sind demnach Teilzeitausbildungsmodelle, flexible Kinderbetreuungs-möglichkeiten, Beratung der Mütter im Umgang mit den neuen Rollenanforderungen.

Der Modellcharakter des Projektes besteht vor allem in der gleichzeitigen Berücksichtigung der besonderen Situation der jungen Mütter und ihrer Kinder wie auch den Erfordernissen der betrieblichen Abläufe. Gegenstand ist das Spannungsfeld zwischen Kinderbetreuung und -erziehung, möglichst guter Ausbildung und einem veränderten Rollenbild der Mutter. Die jungen Mütter sollen lernen, sich in diesem Spannungsfeld zurechtzufinden und selbstbewusst zu behaupten. Zu Beginn der Ausbildung liegt ein individueller, passgenauer Ausbildungsrahmenplan vor. Während der Ausbildung werden Mütter, Kinder und Betrieb kontinuierlich begleitet – durch Krisenintervention, Mediation und Vermittlung an andere Dienste. Zeitgleich erfolgt der Aufbau eines Netzwerkes von Betrieben, die Evaluation des Projektes sowie Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklung von Handreichungen für

weitere Betriebe, die in das Projekt einsteigen möchten.

Angesprochen werden gleichermaßen potenzielle Ausbildungsbetriebe und junge ALG-II-Empfängerinnen mit Kind und ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

Projektverlauf: Seit Anfang 2007 stellt das CJD als Projektträger in Bonn diesen innovativen Ansatz zur Teilzeitausbildung von jungen Müttern zur Verfügung.

Das Konzept sieht vor, dass die Teilnehmerinnen mit Jahresbeginn in das Projekt einsteigen, um zu Beginn des Ausbildungsjahres alle anfallenden Fragen geklärt zu haben. Schulische Zugangsvoraussetzung ist mindestens das Vorhandensein eines Hauptschulabschlusses. Weiterhin sollte der Schulbesuch oder eine regelmäßige Berufstätigkeit nicht länger als 10 Jahre zurückliegen und die Teilnahme an dem Projekt freiwillig, nicht aufgrund einer Auflage erfolgen. Positiv für die erfolgreiche Teilnahme haben sich eine grobe Berufsorientierung, ein familiäres Netzwerk, ein Mindestalter von 20 Jahren sowie ein Alter des Kindes von über einem Jahr erwiesen.

Die jungen Mütter nehmen im ersten Halbjahr im Durchschnitt 1 bis 2 Beratungsgespräche wöchentlich in Anspruch. Diese Gespräche umfassen im Wesentlichen die Berufsfindung, Ausbildungsplatzsuche, Klärung der finanziellen Situation, den Wissenserwerb rund um das neue Berufsfeld und den Aufbau der Kinderbetreuungsstruktur.

turen. Nach Ausbildungsbeginn reduziert sich die Frequenz der Beratungsgespräche auf 1 Termin pro Monat. Die Erfahrungen aus den Beratungsgesprächen wurden hinsichtlich der ökonomischen Situation der jungen Familien in dem „Wegweiser Finanzierung Teilzeitausbildung“ zusammengefasst, der beim CJD angefordert werden kann (cjd. bonn.modus@cjd.de). Von insgesamt 44 Teilnehmerinnen wurden 27 in betriebliche Ausbildungsverhältnisse vermittelt, wovon bereits 3 erfolgreich abgeschlossen sind. Weitere 8 Teilnehmerinnen fanden über das Landesprogramm „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven öffnen“ (TEP) einen Ausbildungsplatz im Bereich der Pflege.

Durch die frühzeitige Thematisierung und Organisation wird die Kinderbetreuung im Vorfeld der Ausbildung bereits geregelt und auf die neuen Anforderungen eingestellt. Bei unter 3-jährigen Kindern kann auf diese Art z.B. der Ablösungsprozess sanft eingeleitet werden. Eltern und Kinder erfahren auf diesem Weg die notwendige Trennung nicht als traumatisch, sondern als normalen Prozess des Arbeitslebens.

Der Projektträger trat im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche mit vielen Betrieben in einen engen Austausch, um die Attraktivität einer Teilzeitausbildung zu vermitteln. Die Rückmeldungen waren überwiegend positiv und es wurde ein „Handlungsleitfaden Teilzeitausbildung“ erarbeitet, der ebenfalls beim CJD angefordert werden kann (cjd. bonn.modus@cjd.de). Als sehr gut werden von den Betrieben die Zielorientierung, die Belastungsfähigkeit und Verlässlichkeit der Auszubildenden wertgeschätzt. Gleichzeitig werden die geordneten sozialen Verhältnisse und die organisierte Kinderbetreuung aufgrund der Beratung durch die Projektmitarbeiterinnen lobend erwähnt.

Um den jungen Müttern in Teilzeitausbildung den regulären Besuch der Berufsschule zu ermöglichen, mussten hier einige Sonderabsprachen getroffen werden. Dies beginnt mit den Unterrichtsanzfangszeiten und endet bei dem Zeugnisvermerk über Fehlzeiten, die aufgrund der Kinderbetreuung entstanden sind. Der Projektträger organisierte im vergangenen Projektjahr hierzu eine Fachtagung im Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), auf der die Vertreter der Berufsschule für die Problematik sensibilisiert werden konnten. Entsprechende Maßnahmen zur Erleichterung des Schulbesuches für diese besondere Gruppe der Auszubildenden wurden umgesetzt.

Dieses Projekt zeigt eine erfolgreiche Methode, um junge Mütter über den Erwerb eines Ausbildungsberufes in Teilzeit in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Hierdurch wird das Familienleben in vielerlei Hinsicht gestärkt und die jungen Mütter oder Familien erhalten eine neue Lebensperspektive. Die vielen Vermittlungen und erfolgreichen Ausbildungsverläufe waren ausschlaggebend dafür, dass die ARGE ModUs in eine Regelförderung überführte und somit nachhaltig die Fortführung des Projektes gewährleistet.

Fördervolumen: EUR 120.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2010

Frühe Hilfen für Kinder und Eltern

Antragsteller: Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH, Köln

Zielsetzung: Entwicklungsauffälligkeiten, Behinderungen oder drohende Behinderungen von Kindern werden oft nicht rechtzeitig erkannt. Häufig liegt dies an mangelnden Kenntnissen über die Zugangsmöglichkeiten zu Beratungs- und Förderangeboten, wie z.B. die „Frühförderung“. Hier wird emotionalen Problemen, Hyperaktivität, Beziehungsproblemen zu Gleichaltrigen und Verhaltensauffälligkeiten therapeutisch begegnet. Besonders die Kinder aus Familien mit einem niedrigen Sozialstatus oder mit Migrationshintergrund sind überproportional von Entwicklungsverzögerungen bzw. dem Erwerb von Behinderungen bedroht. Ein gewichtiger Grund hierfür liegt u.a. darin, dass die Vorsorgeuntersuchungen von diesen Familien häufig nicht wahrgenommen werden und somit eine rechtzeitige Diagnose durch den Kinderarzt nicht erfolgen kann.

Der Zugang zu den Angeboten der Frühförderung wird allerdings über den behandelnden Kinderarzt gesteuert, es sind keine weiteren regulären Zugangswege vorgesehen. Hier setzt das Projekt „Frühe Hilfen für Kinder und Eltern“ an und will den betroffenen Familien modellhaft einen unbürokratischen und kurzen Weg in eine gezielte Förderung ermöglichen, um Folgeschäden zu vermeiden.

Von immenser Bedeutung für die Förderung und Entwicklung der Kinder ist die elterliche erzieherische Kompetenz. Die dauerhafte Einbindung der Eltern in die Projektarbeit ist somit unabdingbar.

Das Projekt ist auf maximal 200 – 220 Kinder mit ihren Eltern und Bezugspersonen innerhalb einer vierjährigen Projektlaufzeit ausgelegt. Die geplanten Maßnahmen sind auf eine Verteilung zugeschnitten, die die gesamte Altersspanne im frühkindlichen Bereich von Geburt bis zum Grundschuleintritt berücksichtigt. Um dies zu erreichen, stützt sich der Träger auf Kontakte und Kooperationen zu rund 30 Kindertagesstätten in den Stadtteilen Bilderstöckchen, Bocklemünd, Buchheim, Chorweiler, Holweide, Kalk, Meschenich, Mülheim, Vingst und Zollstock.

Projektverlauf: Aufgrund des erfolgreichen Verlaufes wurde das Projekt im Berichtszeitraum ein zweites Mal verlängert und wird somit über die maximale Laufzeit von vier Jahren gefördert. Die durchgeführten Maßnahmen haben vielfach zur Verbesserung der Entwicklungsbedingungen und -chancen von Kindern in benachteiligten Lebenssituationen beigetragen. Folgerichtig werden die Ergebnisse dieser niedrigschwelligen Arbeit sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch in der Region Köln intensiv diskutiert und sollen in Zukunft im Rahmen der „Frühen Hilfen“ umgesetzt werden. Entsprechend zeichnet sich für ausgewählte Aspekte des Projektes die Kostenübernahme aus öffentlichen Mitteln ab.

Das Beratungsangebot für Kinder psychisch kranker Eltern und das familiensystemische Beratungsangebot wurden im Berichtsjahr als Projektbestandteile abgeschlossen. Mit dem Blick auf die Nachhaltigkeit des Projektes wurde der inhaltliche Schwerpunkt auf die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Familienzentren und Kindertagesstätten

gelegt. Durch diese Konzentration haben sich zwei Arbeitsbereiche im Rahmen der „Frühen Hilfen für Kinder und Eltern“ herausgebildet:

- Eltern-Säugling-Interaktionsförderung (Schreibabysprechstunde)
- Elternkurse und niederschwellige Angebote in Kooperation mit Familienzentren und Kindertagesstätten

In der **Schreibabysprechstunde** wurden insgesamt 23 Kinder im Alter zwischen 6 und 9 Monaten vorgestellt. Im Mittelpunkt standen hier die Selbstregulationsfähigkeit sowie die Aufmerksamkeitssteuerung der Kinder. Als besondere Form der Beratung konnten die Familien die videogestützte Interaktionsanleitung nach MarteMeo nutzen. Nach der obligatorischen, differenzierten Eingangsdiagnostik im Rahmen der Sprechstunde wurden 5 Familien intensiv begleitet, während in 3 Fällen eine Weitervermittlung an andere Dienste erforderlich war.

Der zweite Arbeitsbereich umfasst u.a. die **Vernetzung und Kooperation** der „Frühen Hilfen“ mit Familienzentren und Kindertagesstätten. Mit insgesamt 53 Einrichtungen wurden Kontakte in vielfältiger Art und Weise geknüpft und gepflegt. Durch Informationsveranstaltungen, offene Sprechstunden, Gespräche mit Einrichtungsleitungen, Fallberatungen und Hospitationen konnten die Möglichkeiten der Frühförderung sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen nahegebracht werden. Aufgrund des großen Informationsbedarfs ist eine Erzieherinnen-Fortbildung zum Thema „Entwicklungsauffälligkeiten/Hilfen zur Erkennung von Entwicklungsverzögerungen“ in Planung. Darüber hinaus wollen viele Einrichtungen nach der Beendigung des Projektes eine offene Sprechstunde zur Frühförderung aus dem

eigenen Budget finanzieren und somit die Nachhaltigkeit sichern.

Im Berichtszeitraum wurden in diesem Arbeitsbereich zusätzlich 3 **Elternkurse** im Zentrum durchgeführt. Am Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ (insgesamt 10 Treffen) nahmen 8 Mütter teil, die einen Ausweg aus der alltäglichen Überforderung mit den erzieherischen Aufgaben suchten.

Den Interaktionsförderungskurs „Babys in Bewegung“ besuchten regelmäßig 9 Mütter mit ihren Kleinkindern. Vermittelt werden hier verschiedene Interaktionsformen mit Musik und Spielen rund um die Förderung von taktiler, vestibulärer und auditiver Wahrnehmung.

Ein „Elternworkshop zur Förderung des Spracherwerbs“ hatte zum Ziel, die teilnehmenden Eltern sprachauffälliger und spracherwerbsbeeinträchtigter Kinder zu einem sprachförderlichen Verhalten im Alltag zu befähigen. Insgesamt 6 Mütter mit 4 verschiedenen Migrationshintergründen nahmen an den 4 Terminen teil. In der Folge konnten sie die Spielzeit mit ihren Kindern als eine wirkungsvolle Ergänzung zur therapeutischen Behandlung in den Familienalltag integrieren.

Nachdem in den ersten 3 Projektjahren viele wertvolle Erkenntnisse über die Umsetzbarkeit und Wirkung eines niedrigschwelligen Frühförderungsangebotes gesammelt wurden, findet nunmehr die Wissensvermittlung hierüber an die Familienzentren und Kindertagesstätten statt. Der Projektträger sichert hiermit die Nachhaltigkeit der Projekteinhalte und regt vielerorts die Übernahme der erprobten und wirkungsvollen Maßnahmen an.

Fördervolumen: EUR 135.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2011

Stark werden – Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern

Antragsteller: Caritasverband für die Stadt Köln, Erziehungsberatungsstelle Köln-Porz

Zielsetzung: Lange Zeit wurden die Belastungen von Kindern psychisch erkrankter Eltern nicht ausreichend wahrgenommen. Erst durch das zunehmende Interesse von Fachleuten an den betroffenen Kindern wurde deutlich, wie sehr der Alltag mit einem psychotischen bzw. einem depressiven Elternteil ein Kind in seiner gesamten Entwicklung beeinträchtigen kann. Jeder fünfte Patient in der stationären Psychiatrie ist Vater oder Mutter eines minderjährigen Kindes. Die Eltern sind häufig zu sehr mit der eigenen Erkrankung beschäftigt und verlieren die Not der Kinder aus dem Blick.

Ziel des Projektes ist es, die Kinder durch heilpädagogische Einzelförderung und durch Gruppenmaßnahmen in der Beratungsstelle zu entlasten. Die Erziehungsfähigkeit in der Familie soll gestärkt und die Eltern sollen bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützt werden. Durch Aufklärung und Vernetzung mit den Bereichen Medizin, Jugendhilfe und Schule soll sich der Blick mehr auf die Nöte der betroffenen Kinder richten und die genannten familienunterstützenden Maßnahmen installiert werden.

Ein direktes Beratungsangebot soll für 10 Familien im Jahr, eine heilpädagogische Intensivbegleitung für 3 Kinder im Jahr ermöglicht werden. Für weitere 10 Kinder und Jugendliche im Jahr soll es Einzel- und Gruppenangebote geben.

Projektverlauf: Das Projekt wurde von der Internationalen Familienberatung der Caritas für das linksrheinische Stadtgebiet durchgeführt. Durch die Nutzung des vorhandenen Netzwerkes der Beratungsstelle richtete sich

das Angebot vornehmlich an Familien mit Migrationshintergrund. Die Kinder befinden sich hier nicht nur im Spannungsfeld zwischen der elterlichen Erkrankung und den Anforderungen des Alltages, sondern müssen zusätzlich noch die unterschiedlichen Ausrichtungen der Familien- und der Umfeldkultur in Einklang bringen. Symptomatisch für diese Situation sind neben Schwierigkeiten in Schule oder Ausbildung auch Erschöpfungszustände und die Negierung der eigenen kindlichen oder jugendlichen Wünsche. Um die betroffenen Kinder in ihrer schwierigen Situation zu entlasten, bedurfte es der Stärkung des familiären Systems und hier besonders der Eltern. In familientherapeutischen Gesprächen (mit Eltern und Kindern) einerseits und Gruppenangeboten für die Erziehungsverantwortlichen andererseits wurde im Wesentlichen an der notwendigen sensiblen Wahrnehmung der o.a. Probleme gearbeitet.

Insgesamt wurden 41 intensive familientherapeutische Beratungen durchgeführt sowie über 50 Beratungen alleine mit Kindern und Jugendlichen. Neben einer regelmäßigen Gruppe betroffener Mütter fand auch eine Wochenendfreizeit mit 10 Teilnehmerinnen zu diesem Thema statt. Durch die Interventionen stabilisierten sich die häuslichen bzw. schulischen Situationen der Beteiligten. Die gewählte Methodik ergänzte erfolgreich das öffentliche Hilfsangebot der Kinder- und Jugendpsychologie und erreichte besonders die „therapiemüden“ Kinder. Das Projekt wird über eine Spendenfinanzierung vorerst weitergeführt, ist jedoch finanziell nicht nachhaltig gesichert.

Fördervolumen: EUR 22.000

Förderzeitraum: 01.07.2007 – 30.06.2009

Füreinander und Miteinander (Stadtteil Steinbüchel)

Antragsteller: Caritasverband Leverkusen, Leverkusen

Zielsetzung: Der volle Projektname lautet: „Füreinander und Miteinander – Förderung von Selbstorganisation und bürgerschaftlichem Engagement im Stadtteil Steinbüchel“. Der seit 2004 bestehende Nachbarschaftstreff „Derrsiedlung“ ist eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Bewohner dieser Hochhaussiedlung am Leverkusener Stadtrand.

Der innerhalb der Siedlung zur Verfügung stehende Wohnraum wird überwiegend von kinderreichen, sozialschwachen Familien aus rund 15 verschiedenen Nationalitäten bewohnt. Ziel des Projektes war es, Bewohner der Siedlung über bedarfsgerechte Angebote (Eltern-Kind-Spielgruppe, Sprachkurs, Hausaufgabenbetreuung, Internetzugang) zu mehr Eigenaktivität anzuregen. Über die (Wieder-)Entdeckung von eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Handlungsmodellen werden die Nutzer des Treffs motiviert und aufgefordert, (wieder) mehr für sich selbst und damit auch für die Familie und gesamte Siedlung aktiv zu werden.

Die vor Ort und im Stadtteil aktiven Einrichtungen und Institutionen werden im Rahmen der Kooperations- und Vernetzungsarbeit in die gesamten Angebotsüberlegungen und -planungen einbezogen.

Projektverlauf: Mit dem Beginn übernahm eine Mitarbeiterin des Caritasverbandes die Projektleitung, organisierte und gestaltete die Angebote im Nachbarschaftstreff und schuf Vernetzungen mit umliegenden Kooperationspartnern und Institutionen.

Die Arbeit folgte den Zielsetzungen „Förderung des Einzelnen“, „Familienförderung“, „Gemeinwohl und ehrenamtliches Engagement“ sowie „Kooperation und Vernetzung“. Hierdurch sollte den Bewohnern die Gelegenheit gegeben werden, auf verschiedenen Ebenen aktiv zu werden, ihre Bedürfnisse zu äußern und Unterstützung zu erhalten. Ob in einem Beratungsgespräch, in der Krabbelgruppe, in der Schreibwerkstatt, bei der Frühjahrsputzaktion „Wir für unsere Stadt“ oder im Mietercafé – das Projekt bot vielfältige Gelegenheiten und Aufforderungen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

An den regelmäßigen Angeboten nahmen wöchentlich 40 bis 60 Personen teil:

Mietercafé	15 – 30 Personen
Krabbelgruppe	4 – 7 Familien mit 8 – 12 Kindern
Hausaufgabengruppe	6 – 10 Kinder
Handarbeitsgruppe	5 – 6 Frauen
Schreibwerkstatt	5 – 8 Kinder
Offene Beratung	2 – 5 Hilfesuchende
Berufsberatung (ARGE)	1 – 2 Personen

Zu den großen Gelegenheiten, wie z.B. dem Sommerfest oder der Adventsfeier, kamen einmalig 80 bis 100 Besucher. Besonders gelungen war die Teilnahme an der Leverkusener Frühjahrsputzaktion „Wir für unsere Stadt“ mit 30 bis 50 Teilnehmern jährlich. Auch die Flohmärkte und Bewohnerversammlungen waren gut besucht. Wichtig waren die fortwährende Präsenz der Projektleitung und ihr immerwährendes Zugehen auf die Bewohner.

Auch die Vernetzung und Kooperation mit dem Bürgerverein Steinbüchel, den umlie-

genden Kirchengemeinden, Kindertagesstätten und den Einrichtungen des Wohnparkes funktionierte sehr gut. Das Projekt war während seiner dreijährigen Laufzeit ein starkes Moment in der Förderung des Miteinanders in diesem problembelasteten Stadtteil.

Die Förderung des Projektes durch die RheinEnergieStiftung Familie endete am 31. Dezember, die entstandenen Gruppen werden von der Siedlungsgemeinschaft weiter getragen.

Fördervolumen: EUR 55.000

Förderzeitraum: 01.01.2007 – 31.12.2009

Angeleitete Elterngruppen im Kurssystem

Antragsteller: Kölner Therapiezentrum e.V., Köln

Zielsetzung: Das Kölner Therapiezentrum für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen besteht seit 13 Jahren und arbeitet in einem interdisziplinären Team mit Schulkindern, die aufgrund von funktionellen und in der Folge auch emotionalen Störungen auffällig werden. Es handelt sich hierbei insbesondere um Störungen der motorischen Koordination, der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, der Sprache, der Aufmerksamkeit und Impulsivität, der motorischen Aktivität oder einzelner Teilleistungssysteme sowie deren Folgeproblematiken. Die Arbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Merkmal des Kölner Therapiezentrums. Neben den Beratungsgesprächen durch die jeweiligen Therapeuten besteht auch die Möglichkeit zu therapiebegleitenden Elterngesprächen im Hinblick auf Fragen zu Schule und Erziehung.

Erreicht werden sollen Väter und/oder Mütter, Eltern von Kindern oder Jugendlichen mit ADHS, von Kindern oder Jugendlichen mit aggressivem und oppositionellem Verhalten und Eltern von Kindern mit Teilleistungsstörungen aus dem Kölner Raum.

Projektverlauf: Dieses Projekt bietet erstmalig den Eltern von Kindern und Jugendlichen mit einer ADHS-Teilleistungsstörung die Möglichkeit, sich über therapieunterstützte Förderungsmöglichkeiten für den Alltag zu informieren, auszutauschen und sie zu erproben. Die Erkenntnisse aus den Elternkursen sollen die Teilnehmerinnen in die Lage versetzen, in der Erziehung ihrer Kinder wieder einen aktiven und konstruktiven Part einzunehmen. Der Projektträger

konzipierte aus seiner jahrelangen Erfahrung heraus drei Themenkreise, die in vielen Familien Konflikte verursachen, für die es aber keine verstetigten Hilfsangebote gibt.

Der Kurs „**Kompetenzerweiterung für Eltern mit Kindern mit ADHS oder oppositionellem Verhalten**“ beinhaltet 10 Termine, die von allen 12 Teilnehmerinnen besucht wurden, leider ausnahmslos die Mütter der betroffenen Kinder, keine Väter. Inhaltlich ging es um die Annäherung zwischen Eltern und Kindern sowie die konsequente Implementierung von Regeln und Grenzen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, freiwillig an 6 Folgetreffen zu speziellen Themen (Neurofeedbacktraining etc.) teilzunehmen, was rege und zuverlässig in Anspruch genommen wurde.

Die Elterngruppe für „**Eltern von Jugendlichen mit ADHS**“ war mit 12 Teilnehmerinnen ebenfalls voll besetzt. An 8 Abenden wurden die besondere Problematik von Heranwachsenden in der Pubertät in den Mittelpunkt gestellt, Fachinformationen vermittelt und Erfahrungen ausgetauscht. Ebenfalls an 8 Terminen traf sich die Gruppe zum Thema „**Kinder mit Teilleistungsstörungen**“. In diesem Kurs sammelten die Eltern eigene praktische Erfahrungen über den Alltag mit einer Teilleistungsstörung (z.B. beim Basteln) und erwarben wertvolle Erkenntnisse über die Problematik ihrer Kinder.

Die Kurse tragen durch die Kompetenzerweiterung der Eltern maßgeblich zur Konfliktbewältigung im Alltag der betroffenen Familien bei.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2011

Familien – Perspektiven aus der Arbeitslosigkeit

Antragsteller: Kölner Arbeitslosenzentrum KALZ e.V., Köln

Zielsetzung: Erwerbslosigkeit gilt als eines der größten Armutsrisiken in Deutschland, sowohl für Einzelpersonen als auch für Familien. Somit sind die Kinder unmittelbar von den Folgen der Arbeitslosigkeit der Eltern betroffen und tragen die Folgen mit. Hierbei spielt nicht nur die materielle Not eine Rolle, nicht zu vernachlässigen sind auch die psychosozialen Auswirkungen.

Mit diesem Projekt sollen betroffene Familien entlastet und unterstützt werden. Wichtig war in der Konzeption des Projektträgers der niedrigschwellige Zugang zu den Angeboten aus den Bereichen individuelle Beratung, Workshops, Elterntreff und Familienfreizeit, um möglichst viele ratsuchende und interessierte Personen zu erreichen.

Neben dem übergeordneten Ziel, der Verbesserung der Erwerbssituation der Familie, sollten die Umstände und die Beziehungen innerhalb der Familien bearbeitet werden, um langfristig negative Wirkungen der Erwerbslosigkeit zu mildern oder abzuwenden.

Projektverlauf: Die Teilnehmerzahlen entwickelten sich von Beginn an sehr erfreulich. Es wurde deutlich, dass für Familien in dieser schwierigen Situation ein hoher Unterstützungsbedarf besteht. Die avisierte Zahl von jährlich 30 Teilnehmern an den nicht offenen Angeboten wurde z.T. deutlich übertroffen. Nahmen im ersten Projektjahr noch 31 Erwachsene und 32 Kinder teil, waren es im zweiten Projektjahr schon 49 Erwachsene und 41 Kinder und im dritten Projekt(halb-)jahr immer noch 37 Erwachse-

ne und 26 Kinder. Waren zu Beginn des Projektes lediglich 20% der teilnehmenden Familien mit dem Arbeitsmarkt aktiv verbunden, steigerte sich durch die Arbeit des Projektträgers dieser Anteil auf 54% zum Projektende.

Mit der **Familienzeit** wurde ein kostengünstiges und erlebnisreiches Freizeitangebot eingeführt, das mittlerweile selbstorganisiert und ehrenamtlich weitergeführt wird. Monatlich wechselnde Gemeinschaftsaktionen vom Grillen am Rheinufer über eine Naturerkundungs-Schnitzeljagd bis hin zur Weihnachtsfeier schufen spielerische Lern- und Handlungsimpulse für die Kinder und entspannte Kontaktmöglichkeiten für die Eltern.

Der **offene Elterntreff** ermöglichte den Austausch über die Sorgen des Alltages in einer entspannten und unverbindlichen Atmosphäre. Häufig ergaben sich aus dieser Situation **individuelle Beratungsgespräche** oder Neugier auf die anderen Angebote des Projektes. Auch die Organisation von Selbsthilfestrukturen bzw. nachbarschaftlicher Hilfe fand in diesem Rahmen statt.

Auf mehreren **Themenabenden** wurden die Teilnehmer über unterschiedlichste Fragestellungen von externen Referenten informiert. Das breit gefächerte Angebot reichte von geschlechterspezifischen Inhalten über den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ bis hin zu arbeitsrechtlichen Themen.

Fördervolumen: EUR 95.000

Förderzeitraum: 01.07.2007 – 30.06.2010

Leben in der Interkulturalität

Wie viele Farben hat die Wirklichkeit?

Antragsteller: Kath. Familienbildung e.V., Köln

Zielsetzung: Kerngedanke des Projektes ist es, bildungsferne Familien mit Migrationshintergrund in ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Erziehungskompetenz und in ihrer Bereitschaft und Fähigkeit, mit Bildungsinstitutionen zu kooperieren, zu stärken und zu fördern sowie miteinander und mit anderen Familien des Wohnviertels zu vernetzen.

Der Projektträger organisiert einen Mutter-Kind-Kurs, der Elemente aus dem Programm „Starke Eltern – Starke Kinder“ (Erziehungskonzept des deutschen Kinderschutzbundes u.a. für türkischsprachige Familien) und des Kurses „Griffbereit“ (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien) aufgreift. Zudem wird eine internationale Spielgruppe für Eltern mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr sowie ein Müttercafé eingerichtet.

In den Angeboten geht es um eine allgemeine Förderung der praktischen Erziehungskompetenz durch Erfahrungsaustausch, Lernen am Modell, Erarbeiten und Einüben konstruktiver kommunikativer Verhaltensweisen, Informationen zur frühkindlichen Entwicklung und Erziehung.

Projektverlauf: Der Projektträger führte auch in diesem Förderjahr das geplante Kursangebot weiter.

Modul A: „Mutter-Kind-Kurs“
Insgesamt 13 türkische Mütter mit ihren Kleinkindern besuchten die Gruppe konti-

nuierlich und mit großer Begeisterung. Unter der sensiblen Begleitung der zweisprachigen Fachkraft bearbeiteten die Frauen aktuelle Erziehungsthemen und beschäftigten sich intensiv in einer entwicklungsgerecht gestalteten Umgebung mit ihren Kindern. Dieser Kurs findet in türkischer Sprache statt. Durch die Einbeziehung des Kurses „Griffbereit“ konnten Erziehungskompetenzen zum Wohle ihrer Kinder ausgebaut, verfeinert und gesichert werden. „Griffbereit“ zielt darauf ab, die allgemeine kindliche Entwicklung im Alter von 1 bis 3 Jahren zu unterstützen und die Förderung der Muttersprachenkompetenz zu verbessern. Obwohl das Spielmaterialangebot begrenzt ist, fühlen sich die Kinder in den Gruppen und in den Kursräumen sehr wohl, agieren frei und nehmen an allen Aktivitäten teil. Mit türkischen Kinderliedern, Märchen, Kinderspielen und Reimen werden die Sprachentwicklung, das Sozialverhalten und die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder gefördert.

Modul B: „Internationale Spielgruppe für Mütter mit 2–3-jährigen Kindern“

Aufgrund eines Personal- und Raumwechsels verlor der Kurs leider seine bisherigen Teilnehmerinnen und konnte trotz intensiver Akquisebemühungen nicht gestartet werden. Ein neuer Start ist für den Januar 2010 vorgesehen.

Modul C: „Internationales Müttercafé“ in der Theo-Burauen-Realschule:

Das Müttercafé findet wieder regelmäßig mit neuen Teilnehmerinnen statt. Zwei Fachkräfte aus unterschiedlichen Kulturen leiten den Ablauf, organisieren u.a. externe Refe-

renten, integrieren die Anwesenden in die laufenden Gespräche und vermitteln bei geäußertem Hilfebedarf die entsprechenden Kontakte.

Ziel ist es, allen Familien mehr Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen, insbesondere den Eltern der Schüler mehr Teilhabe am schulischen Bildungsprozess ihrer Kinder zu ermöglichen. Im letzten Projektzeitraum sollen vermehrt Teilnehmerinnen aus den umliegenden Familienzentren auf das Müttercafé aufmerksam gemacht werden.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.08.2006 – 31.07.2010

Konflikttraining mit Eltern – das Kooperationsprogramm für Schule und Eltern

Antragsteller: Förderkreis der Gesamtschule Rodenkirchen e.V., Köln

Zielsetzung: Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung elterlicher Kompetenz im Umgang mit familiären Konflikten und damit die Etablierung einer veränderten Konfliktkultur in den Familien. Da die Qualität familiärer Interaktion eine entscheidende Einflussgröße für das Verhalten von Kindern und Jugendlichen in der Schule darstellt, trägt das Training indirekt auch zu einer Veränderung der Interaktion zwischen Schülern sowie zwischen Schülern und Lehrern bei. Nicht zuletzt soll das Training zu einer stärkeren Vernetzung der Eltern untereinander sowie zwischen Eltern und Schule beitragen, um so die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu festigen. Das Training ist so konzipiert, dass den Teilnehmern Know-how in Bezug auf familiäre Interaktion vermittelt wird und sie Gelegenheit haben, sich aktiv mit ihrem eigenen Erziehungsverhalten zu beschäftigen und neue Verhaltensweisen auszuprobieren und einzuüben.

Zielgruppe sind Eltern von Schülern der Orientierungsstufe (5. und 6. Klassen) der Gesamtschule Rodenkirchen. Je Training können maximal 20 Personen berücksichtigt werden.

Projektverlauf: Auch der letzte Elternkurs zum Konflikttraining fand großen Zuspruch. Wie in den bisherigen Kursen wurden im Wesentlichen die Eltern der Klassenstufen 5 und 6 mit diesem Angebot angesprochen. Die 20 Teilnehmerplätze waren schnell vergeben und blieben an den 13 Kursabenden zuverlässig gefüllt.

Die Rückmeldungen von den Eltern und aus der Schule machten deutlich, dass die Kursinhalte sich wohltuend auf den Familienalltag bzw. auf das Konfliktverhalten der Kinder auswirkten. Die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz war hier der Schlüssel zur Beruhigung der familiären Situation.

Um die Nachhaltigkeit des Trainings zu sichern, treffen sich die Gruppen in sechswöchigem Abstand zu einem Stammtisch. Hier findet weiterhin ein Austausch und gegenseitige Unterstützung in Erziehungsfragen statt.

Deutlich wurde anhand dieses Projektes, wie eng die häuslichen Erziehungsfragen mit dem Verhalten der Kinder im Unterricht zusammenhängen und dass ein gemeinsames Engagement von Schule und Eltern Lösungsmöglichkeiten bereitstellen kann. Aus diesem Grund will die Schule viele Elemente aus dem Projekt übernehmen und finanziell absichern.

Das Projekt endete erfolgreich am 31. Januar 2009.

Fördervolumen: EUR 13.000

Förderzeitraum: 01.02.2007 – 31.01.2009

Qualifizierung und Begleitung von Familienpatinnen (Bonn und Rhein-Erft-Kreis)

Antragsteller: Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.

Zielsetzung: Viele (junge) Mütter sehen sich nach der Geburt ihrer Kinder aufgrund unzureichender sozialer Netze in alltäglichen Situationen einer latenten Überforderung gegenüber. Noch bevor diese Lage problematisch wird, können einfache und direkte Interventionen durch Familienpatinnen eine dauerhafte Entlastung bewirken.

Familienpatinnen sind kompetente Frauen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund, die in der Regel eigene Kinder haben und/oder Erfahrungen mit Kindern besitzen und die bereit sind, sich unentgeltlich für Frauen und Familien mit Säuglingen alltagspraktisch einzusetzen. Diese Frauen werden geschult, auf ihre „Einsätze“ in den Familien vorbereitet und sollen einzelne Familien max. bis zum dritten Lebensjahr des Kindes besuchen und konkrete Unterstützung und Begleitung anbieten. Dabei geht es vorrangig um lebenspraktische Bereiche wie Ernährung und Pflege des Kindes, Bewältigung des Haushaltes, Planen des Einkaufes und Anschaffen von kindgerechten Sachen, sinnvolles Wirtschaften oder einfach Begleitung und emotionale Unterstützung, z.B. bei Behinderungen des Kindes. Vielfach geht es um Angebote, wie z.B. Gespräche, situative Kinderbetreuung, Begleitung bei Behörden-gängen usw., die im Vorfeld von professionellen Hilfen zum Einsatz kommen. Das Angebot versteht sich primärpräventiv.

Adressaten der Qualifikationsmaßnahme sind Frauen, die ihre beruflichen oder in der eigenen Familienphase erworbenen Kompetenzen ehrenamtlich einbringen wollen. Jede

Patin kann nach einer entsprechenden Qualifikation ein bis zwei Familien zeitgleich betreuen.

Projektverlauf: Im Jahr 2009 wurden an den beiden Standorten in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis jeweils eine weitere Qualifizierungsmaßnahme mit 14 bzw. 8 Teilnehmerinnen durchgeführt und abgeschlossen. Die Durchführung umfasst die sorgfältige Auswahl der Teilnehmerinnen, die Ablauforganisation der Kurse, die Zertifizierung sowie die anschließende Praxisbegleitung (7 bzw. 5 Termine) in Form von regelmäßigen Treffen der Ausbildungsgruppen.

Seit Projektbeginn wurden insgesamt 63 Familienpatinnen ausgebildet und zertifiziert. Aus dieser Gruppe konnten bisher 31 Ehrenamtlerinnen in insgesamt 75 Familien eingesetzt werden. Die Einsatzdauer liegt zwischen 6 Wochen und 16 Monaten. Die Vermittlung der Familienpatinnen an die Familien erfolgt in der Regel über Beratungsstellen. Die Projektmitarbeiter pflegen eine enge Zusammenarbeit mit diesen Partnern, um die Praxiseinsätze der ausgebildeten Helferinnen gewährleisten zu können.

Aufgrund der überaus positiven Rückmeldungen aus den Familien wird zurzeit an den beiden Standorten mit den kommunalen Jugendhilfeträgern die Finanzierung dieser Qualifizierung in dem Bereich der „Frühen Hilfen“ angestrebt.

Fördervolumen: EUR 32.000

Förderzeitraum: 01.04.2007 – 31.03.2010

Koordination der Familienzentren im Kalker Netzwerk

Antragsteller: Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V.

Zielsetzung: Das „Kalker Netzwerk für Familien“ ist ein gleichberechtigter Zusammenschluss von Kindertagesstätten und Einrichtungen, die Hilfeleistungen für Familien und Kinder in den Stadtteilen Kalk und Höhenberg-Vingst anbieten. Gemeinsames Ziel ist es, die verschiedenen Angebote für Kinder im Alter von bis zu sechs Jahren zu bündeln, um besser auf die Bedürfnisse der Familien im gesamten Sozialraum reagieren zu können.

Das Konzept des „Kalker Netzwerkes“ unterscheidet sich deutlich von der Idee eines Familienzentrums, das aus einem einzelnen Kindergarten entsteht. Das Netzwerk-Konzept ist als Realisierungsmodell für einen Stadtteil einer Großstadt wie Köln entwickelt worden, das – auf der Grundlage einer bereits gewachsenen breiten Kooperationskultur – die Verbindung von frühkindlicher Betreuung, Bildung, Erziehung mit der frühen Unterstützung von Eltern und mit der Einbindung von Familien im Sozialraum und der Förderung von Selbsthilfepotenzialen ermöglicht. Angesichts der knappen Ressourcen aller Beteiligten ist ein relativ unkompliziert zu nutzendes Netzwerk verschiedener Anbieter ökonomisch sinnvoll und fachlich bereichernd.

Direkt angesprochen werden zunächst über das Netzwerk die Kooperationspartner (Familienberatung Stadt Köln, Sozial- und Wohnungsamt Stadt Köln, Gesundheitsamt, Sozialraumkoordinationen, Diakonie Köln, Caritasverband Stadt Köln, (Grund-)Schulen, Kliniken, Ärzte, ARGE, Kirchengemeinden).

Indirekt angesprochen werden die Familien der knapp 600 von den beteiligten Kindertagesstätten betreuten Kinder sowie alle zusätzlich in den anderen Einrichtungen eingebundenen Familien.

Projektverlauf: Im Mittelpunkt des dritten Förderjahres stand die Verstetigung und Verselbstständigung der bisher aufgebauten Strukturen und Angebote. Die beiden Koordinatorinnen fungieren hierbei nach wie vor als wesentliches „Gelenk“ zwischen den Fachkräften der Familienzentren, den Kooperationspartnern aus dem Netzwerk, Verwaltung und Politik sowie den Kindern und deren Familien. Einen großen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der beteiligten Kindertagesstätten hinsichtlich fach- und einrichtungsübergreifender Angebote hat das Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Ohne die Entlastung durch das Projekt wäre es vielen Einrichtungen aus fehlenden personellen Ressourcen nicht möglich gewesen, diese Angebote zu planen und zu koordinieren.

Insgesamt sind 12 Kindertagesstätten und 18 externe Partner aus den Bereichen Jugendhilfe und Gesundheitswesen über das Netzwerk verbunden. Zweimal jährlich treffen sich die Vertreter in einem Plenum und wählen alle zwei Jahre eine Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten des Netzwerkes gestaltet. Außerdem treffen sich drei Arbeitskreise regelmäßig, um aktuelle Themen zu besprechen und zukünftige Aktionen anzuregen. Neben Kursangeboten und offenen Treffs entstehen auch Fachveranstaltungen für internen und externen Austausch. Auch diese Gremien und Vorhaben werden von dem Projektträger organisiert und begleitet.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der gemeinsamen Angebote im Berichtsjahr war das Thema „Bildung und Gesundheit“. Es wurden z.B. ein Kurs für übergewichtige Kinder, eine Kochgruppe und ein Sportangebot für Mütter ins Leben gerufen. Für das kommende Jahr wird aufbauend auf diesem Themenkomplex die Ernährung verstärkt in den Mittelpunkt gestellt. Darüber hinaus entstand zu beiderseitigem Nutzen eine enge Kooperation mit den niedergelassenen Kinderärzten.

Die Vernetzung und Kommunikation der beteiligten Einrichtungen hat sich im vergangenen Berichtsjahr verstetigt und verfestigt. Diese beispielhafte Kooperation soll nach Beendigung der Stiftungsförderung aus Landesmitteln weitergeführt werden.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.08.2007 – 31.07.2010

Bewegen – Erleben – Verändern aus eigener Kraft

Antragsteller: Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus, Köln

Zielsetzung: Im Stadtteil Höhenhaus gibt es einige sozial benachteiligte Wohngebiete, in denen der Anteil der arbeitslosen Menschen, der Jugendlichen, der Alleinerziehenden und der Familien mit Migrationshintergrund überproportional hoch ist. Ziel des Projektes ist eine kompetente Hilfestellung zur Verbesserung der Lebenssituation und -qualität von sozial benachteiligten Einelternfamilien. Ihre spezifische Situation ist in entscheidendem Maße geprägt durch unzureichende Existenzabsicherung, materielle Einschränkungen, Arbeitslosigkeit, fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten, soziale und teilweise familiäre Isolation, eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und durch fehlende soziale Netzwerke. Durch individuelle, passgenaue und gezielte Unterstützung der Alleinerziehenden in Form von Sozialberatung, Bereitstellung von Informationen, Durchführung von Gruppenangeboten sowie Aufbau von sozialen Netzwerken soll eine Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungsfähigkeit, eine Sensibilisierung für pädagogische Fragestellungen, eine Förderung und Stärkung von Selbsthilfepotenzialen und -ressourcen sowie eine Entlastung im Alltag erreicht werden. Die Maßnahme richtet sich in erster Linie an Alleinerziehende aus sozial benachteiligten Lebenszusammenhängen.

Projektverlauf: Den Projektmitarbeitern gelang es im Berichtszeitraum, eine Vielzahl von neuen Teilnehmern in die Angebote einzubinden. Die Beratungs- und Gruppenangebote wurden von 83 Alleinerziehenden und ihren Kindern wahrgenommen.

Im Rahmen der **Einzelfallhilfe** wurden rund 300 Gespräche geführt. Hier stand die Krisenintervention im Mittelpunkt. Über die Hälfte dieser Kontakte drehten sich um wirtschaftliche Notlagen, Trennungsfolgen, Wohnraum, Diskriminierung und Gewalterfahrungen. 51% der ratsuchenden Frauen haben einen Migrationshintergrund, was die Problemkonstellation in der Regel verschärft. Das regelmäßige Beratungsangebot konnte im vergangenen Jahr um die sozialrechtliche Sprechstunde in türkischer Sprache erweitert werden, so dass nunmehr in drei Sprachen (deutsch, russisch und türkisch) beraten wird. Auch ein gesonderter Termin zur Schuldnerberatung wurde installiert und rege in Anspruch genommen.

Als **Gruppenangebot** wurde rund um Ostern ein Ferienprogramm durchgeführt, in dem neben einem Frühstück auch gemeinsame Ausflüge unternommen wurden. In Kooperation mit der Stadt Köln und dem Turnverein Höhenhaus wurde eine Yoga-Gruppe konzipiert, die 2010 durchgeführt werden soll. Als offene Angebote organisierte der Projektträger mehrere **Informationsveranstaltungen** in den Bereichen Gesundheit und Schuldenprävention. Erstmals fand eine Präsentation auch in türkischer Sprache statt.

Sowohl die Einzelberatungen als auch die Gruppenangebote wurden im vergangenen Jahr besser angenommen. Die Teilnehmerzahlen steigen ständig und zeigen, dass das Projekt immer bekannter wird.

Fördervolumen: EUR 51.000

Förderzeitraum: 01.07.2007 – 30.09.2010

Starke Familien – Familienförderung in Ehrenfeld

Antragsteller: Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V., Köln

Zielsetzung: Das Konzept richtet sich an Familien im Stadtteil Ehrenfeld. Gemeinsames Erleben, Austausch und Partizipation beleben den Familienalltag. Zu diesem Zweck sollen nachfolgende Aktivitäten zur Stärkung der Familie installiert werden:

1. Mobile Familienberatung: Diese Beratung möchte zunächst deeskalierend auf Konfliktsituationen innerhalb von Familiensystemen wirken. Sie versteht sich als Erstberatung zur Erfassung der Lebensumstände und des tatsächlichen Bedarfs. Das Beratungsangebot soll über eine eigene Telefonhotline erreichbar sein. Aufgrund der hohen Dichte von Familien mit Migrationshintergrund werden speziell Fachkräfte mit interkulturellen Kompetenzen einbezogen.

2. Elterntreff: Die Erfahrungen zeigen, dass besonders an den Wochenenden Konflikte innerhalb der Familien ausgetragen werden. Deshalb hält das Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V. (BÜZE) es für geeignet, an jedem Montag einen Elterntreff zum unverbindlichen Austausch anzubieten.

3. Themenabende: Die Themenabende finden in einem 6-Wochen-Zyklus statt. Die Gruppengröße ist pro Themenabend auf max. 20 Personen beschränkt.

4. Elternkurs zur Bindungsunterstützung: Der Elternkurs will die Bindungsstabilität zwischen Bezugspersonen (junge Eltern, Alleinerziehende, psychisch kranke Eltern, Eltern mit besonderer sozialer Härte) und Kind unterstützen. Bestandteil des Eltern-

kurses ist die entwicklungspsychologische Beratung der Bezugspersonen und die Anleitung in sichere Bindungsmuster.

Die Angebote richten sich an Familien aus dem Einzugsgebiet des Bürgerzentrums Ehrenfeld, insbesondere Familien mit hohen psychosozialen Belastungen und wenig oder keiner sozialen Unterstützung, Familien in Konfliktsituationen, Familien mit Bindungsstörungen, Familie mit Bedarf an Erziehungsberatung sowie vorrangig Familien mit Migrationshintergrund.

Projektverlauf: Die **Beratung für Eltern und Familien** wurde nach entsprechenden Erfahrungen des ersten Projektjahres zeitlich flexibler gestaltet. Anstatt eine offene Sprechstunde an einem festen Tag anzubieten, können die Gespräche nunmehr individuell vereinbart werden. Als produktiv erwies sich hier die enge Verzahnung mit dem Elterntreff. Inhaltlich stehen Themen rund um die Erziehung im Mittelpunkt.

Die Teilnehmerzahl des Elterntreffs „**Zeit für uns**“ schwankte sehr stark. Ein für alle Interessierten passender Termin konnte noch nicht gefunden werden. Die offene Form des Zusammentreffens soll den Austausch Gleichgesinnter und die Vernetzung untereinander fördern.

Die monatlich stattfindenden **Themenabende** informierten die Besucher zu Fragen rund um die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder. Im Durchschnitt nahmen 5 Personen dieses Angebot, zu dem externe Experten eingeladen wurden, wahr. „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“, „Grenzen setzen und spüren – aber wie?“, „Alleinerziehend – den

Alltag alleine meistern“, „Grundschule – und was dann?“ sind einige Beispiele der behandelten Themen.

An den **Familienausflügen** nahmen zwischen 15 und 30 Personen teil. Sie waren insbesondere für einkommensschwache Familien eine willkommene Gelegenheit, mit ihren Kindern gemeinsam bisher unerreichbare Unternehmungen wahrzunehmen.

Sehr gut besucht waren auch die zusätzlichen **Kurse** „Erste Hilfe für Eltern“ und „Starke Eltern – Starke Kinder“ mit 10 bis 14 Teilnehmerinnen. Hier zahlte sich die Kooperation mit den umliegenden Kindertagesstätten und Familienzentren aus.

Der Projektträger will sich aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen verstärkt um die Gruppe der einkommensschwachen Familien kümmern, um ihnen den Zugang zu diesen wichtigen Inhalten zu ermöglichen. Hier bedarf es weiterhin des Aufbaus persönlicher und vertrauensvoller Kontakte.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.09.2007 – 31.08.2010

Psychosoziale Betreuung von Kindern krebskranker Eltern

Antragsteller: LebensWert e.V., Köln

Zielsetzung: Der Verein LebensWert e.V. wurde 1997 in Kooperation mit Patienten, Ärzten und Pflegekräften der Uniklinik Köln gegründet. Er leistet hauptsächlich eine psycho-onkologische Beratung, Begleitung und Behandlung von Patienten und zum Teil von Angehörigen in den verschiedenen Phasen des Krankheitsverlaufes. Familien, die mit einer schweren Erkrankung eines Elternteiles konfrontiert sind, befinden sich in einer hochgradig belastenden, existenziell bedrohlichen Lebenssituation. Der Verein hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, betroffene Kinder und ihre Familien substanziell zu unterstützen.

Im Rahmen des Projektes wird eine professionelle psychologisch-psychotherapeutische Begleitung der Kinder der Uniklinik in Köln angeboten. Darüber hinaus stehen umfassende Hilfeleistungen zur Verfügung, die der Beratung, Information, organisatorischen Unterstützung oder einfach dem Wohlfühlen der betroffenen Familien dienen.

Bei dem Projekt handelt es sich um eines der ersten in Deutschland, welches die psychosoziale Begleitung von Kindern krebskranker Eltern und die Unterstützung ihrer Familien explizit anstrebt. Die konkreten Methoden zur Zielerreichung beziehen sich auf eine psychotherapeutische Unterstützung der Kinder krebskranker Eltern sowie auf eine umfassende psychosoziale Beratung der Kinder, ihrer Eltern und der gesamten Familie.

Projektverlauf: Auch im vergangenen Projektjahr verzeichnete der Projektträger eine

stetig zunehmende Zahl an Beratungsgesprächen. Das Angebot ist mittlerweile an der Universitätsklinik fest etabliert und aufgrund seiner guten Wirkung auf die Betroffenen sehr geschätzt. Förderlich ist hier die enge Zusammenarbeit mit der onkologischen Abteilung des Klinikums.

Ein konkretes Instrument zur Zielerreichung ist eine **psychologisch-psychotherapeutische Begleitung von Kindern und Jugendlichen**. Vorausgesetzt die Eltern stimmen zu, wird jedes Kind entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand zu einer Sitzung eingeladen. Hierbei werden die Einstellung gegenüber der Erkrankung, ihre Sorgen, Ängste und Bewältigungsstrategien ergründet. Bei Zustimmung und Hilfebedarf des Kindes wird eine längerfristige Begleitung initiiert.

Ein weiteres Instrument ist die Einrichtung der **Elternsprechstunde**, in der die Eltern Unterstützung bei der Aufklärung ihrer Kinder über die Diagnose und die damit verbundenen Folgen erhalten.

Im Jahr 2009 wurden fast 300 Gespräche geführt. Seit Projektbeginn sind die Quartalszahlen von knapp 100 auf über 140 Beratungen gestiegen. Der Träger geht davon aus, dass die Zahl der Nachfragen weiterhin steigen wird und der hohe Bedarf an familienunterstützenden Maßnahmen – aufgrund der wenigen Anlaufstellen – bestehen bleibt. Mittelfristig ist der Aufbau einer Sozialberatung geplant.

Fördervolumen: EUR 58.000

Förderzeitraum: 01.07.2007 – 30.06.2010

Elternkurse an Offenen Ganztagschulen im Oberbergischen

Antragsteller: Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V., Gummersbach

Zielsetzung: Die Caritas „Oberbergischer Kreis“ ist Träger von 28 Ganztagsgruppen an 22 Schulen innerhalb des Oberbergischen Kreises. Die Standorte Bergneustadt, Engelskirchen-Mitte, Marienheide oder Gummersbach-Dieringhausen sind als sozialräumlich besonders schwierig einzustufen, insbesondere wegen des hohen Anteils an Menschen mit Migrationshintergrund. Aber auch einheimische Eltern leiden unter der Verschärfung ihrer Lebenslage durch vermehrte Arbeitslosigkeit und die veränderte Sozialgesetzgebung. Dies geht zunehmend zulasten von Kindern und Jugendlichen.

Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern – Starke Kinder“, der im geringen Umfang bereits durchgeführt wird, soll verstärkt in die abgestimmte Erziehungs- und Bildungsarbeit dieser vier Standorte einfließen. Der Kurs wird nicht singulär angeboten werden, sondern er wird in einem Paket mit vorausgehenden bzw. nachfolgenden Beratungs- und Informationseinheiten eingebettet sein.

Diese Beratungseinheiten können innerhalb der im Elternkurs befindlichen Gruppe erfolgen oder aber auch in Einzelgesprächen bei den Teilnehmern, bei denen angestoßene Prozesse aus fachlichen oder psychosozialen Gründen nicht in der Gruppe erfolgen können. Die Informationseinheiten (pro Standort 2 Einheiten à 3 Stunden) beinhalten Themen wie Gesundheit (Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen etc.), Förderung des Spracherwerbs und Erziehung zwischen zwei Kulturen.

Projektverlauf: Um zu Beginn des Projektes möglichst viele Eltern zu erreichen, wurde zunächst das **Elterncafé** eröffnet. Es fand einmal im Monat statt und bot Raum für eine niedrigschwellige und zunächst unverbindliche Kontaktaufnahme mit dem Träger. Im Durchschnitt nahmen 20 Frauen mit ihren Kindern an dem Treffen teil.

Aus diesem Teilnehmerinnenkreis wurden die Interessentinnen für einen Kurs zur Stärkung der elterlichen Erziehungscompetenz („**Starke Eltern – Starke Kinder**“) gewonnen. Mit jeweils 10 Müttern starteten ein deutsch- und ein türkischsprachiger Kurs im 14-tägigen Wechsel. Die Nachfrage aus dem hohen Bevölkerungsanteil türkischstämmiger Migrantenfamilien ließ diese Planung zu und der Erfolg gab dem Projektträger Recht. Auch der Kurs „**Auskommen mit dem Einkommen**“ stieß auf eine rege Nachfrage und gab vielen Familien neue Impulse, über Sparpotenziale im eigenen Haushalt nachzudenken.

Die **Beratungsgespräche** mit einzelnen Müttern dienten im Wesentlichen zur Analyse der individuellen Problemlagen und zur Motivation, entsprechende Hilfsangebote wahrzunehmen. Als sehr hilfreich für die Bekanntmachung des Angebotes hat sich für den Projektträger die Vernetzung mit den regionalen „Lotsen“ und Migrationsorganisationen herausgestellt. Auch in diesem ländlich geprägten Raum wurde wieder bestätigt, dass die Teilnahme an diesen Angeboten am besten über persönliche und vertrauensvolle Kontakte beworben wird.

Fördervolumen: EUR 8.875

Förderzeitraum: 21.08.2007 – 20.08.2010

Kreuzfahrt Familie

Antragsteller: Förderverein NaturGut Ophoven e.V., Leverkusen

Zielsetzung: Das Projekt hat das Ziel, das Selbstvertrauen von Kindern und Eltern zu stärken, Wert- und Erziehungsvorstellungen zu klären und klare Kommunikationsregeln in der Familie zu bestimmen. Konkret wird den Familien in belasteten Lebenssituationen die Möglichkeit geboten, sich an verschiedenen Tagen und in einer Ferienwoche in alltagsferner Umgebung die Zeit und den Raum zu nehmen, sich gemeinsam zu stärken, zu erholen und weiterzuentwickeln. Hierbei wird insbesondere die Erziehungskompetenz der Eltern angesprochen. Die Programme der „Kreuzfahrt Familie“ umfassen Aktionen, Spiele und Workshops zu den oben genannten Themen. Bei jeder Aktion sollen auf diese Weise die familienrelevanten wie auch themenspezifischen Prozesse Berücksichtigung finden. Die Konstanz des Betreuungspersonals ermöglicht Reflexion, Gespräche, Beobachtungen der Gruppe und der Familienmitglieder.

Vorrangig sollen kinderreiche und einkommensschwache Familien sowie Alleinerziehende und Familien mit behinderten oder zu pflegenden Angehörigen angesprochen werden. In jedem Jahr des zweijährigen Projektzeitraumes können 90 Kinder und Erwachsene teilnehmen, insgesamt also 180 Teilnehmer.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum fand eine weitere „Kreuzfahrt Familie“ wie geplant statt. Insgesamt 9 Familien mit 17 Kindern und 10 Erwachsenen nahmen sowohl an der Ferienwoche als auch an dem Einzeltag zwei Monate später teil.

Eine Vielfalt an Themen rund um die Vermittlung von Erziehungskompetenzen und Alltagsbewältigung wurde von Eltern und Kindern teilweise in getrennten, teilweise in gemeinsamen Gruppen bearbeitet. Die Methoden reichten von der Seminarform über Kooperationsspiele, Alltagsübungen, Fantasiereisen bis hin zum Outdoortraining. Seminarthemen wie „Gewaltfreie Kommunikation“ oder „Kommunikation ist Kraftstoff“ wurden ebenso durchgeführt wie das Brotbacken im Steinofen, das gemeinsame Zubereiten einer Gemüsemahlzeit oder die Beschäftigung mit Solarenergie.

In einer offenen Atmosphäre gelang es den Teilnehmern, sich außerhalb ihres belasteten Alltages mit ungewohnten Themen konstruktiv auseinanderzusetzen. Wert- und Erziehungsvorstellungen wurden geklärt, klare Kommunikationsregeln für die Familie festgelegt – Erwachsene und Kinder gingen gestärkt und mit einer positiven Einstellung an die Alltagsbewältigung nach der Kreuzfahrt.

Auch der Einzeltag in den Herbstferien („Den Kurs verändern!“) war ein voller Erfolg. Die Familien berichteten von den Entwicklungen seit dem letzten Treffen und arbeiteten an neuen Themen. Eltern und Kinder genossen den gemeinsamen Tag und nahmen wiederum neue Impulse mit nach Hause.

Die „Kreuzfahrten“ werden fortgesetzt und stellen weiterhin einen wertvollen Impulsgeber für positive Veränderungen im Familienalltag, besonders für Familien in belasteten Lebenssituationen, dar.

Fördervolumen: EUR 35.000

Förderzeitraum: 01.07.2007 – 31.05.2010

Aufbau einer Uni-Kindertagesstätte

Antragsteller: Universität zu Köln

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Errichtung einer Kindertagesstätte an der Universität zu Köln für Kinder ab dem vierten Lebensmonat bis zur Einschulung, ggf. bis zum Ende der Grundschulzeit mit optimalen Betreuungszeiten, hoher Betreuungsqualität und einer engen Anbindung an Forschung und Lehre. Die Universität möchte damit insbesondere die Gleichberechtigungschancen des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses fördern und durch die Möglichkeit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der weichenstellenden Phase der wissenschaftlichen Profilierung die Entscheidung für eine wissenschaftliche Karriere von Frauen unterstützen. Darüber hinaus sollen Bereitschaftsdienste und Notfallbetreuung angeboten werden, später ggf. ein Kinderhotel. Die Kindertagesstätte wird den universitären Arbeitszeiten angepasste Öffnungszeiten haben. Das pädagogische Konzept der Einrichtung ist in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für frühkindliche Bildung aus den Ansätzen der offenen Arbeit, der Reggio- sowie der Montessoripädagogik entwickelt worden.

Entsprechend der Zielsetzung des Projektes und dem konkreten Bedarf werden insbesondere Betreuungsplätze U3 gefördert und vorrangig Kinder von Doktoranden sowie Habilitanden und von Gastwissenschaftlern aufgenommen (§ 13 der Verwaltungs- und Benutzungsordnung).

Projektverlauf: Die RheinEnergieStiftung Familie fördert dieses modellhafte Projekt im Bereich der planerischen und wissenschaft-

lichen Koordination. Die Kindertagesstätte soll nicht nur die Betreuung der anvertrauten Kinder leisten und dadurch wissenschaftlichen Nachwuchskräften helfen, Familie und Beruf zu vereinbaren, sie soll auch anhand der räumlichen und pädagogischen Konzeption den neuesten Stand der Wissenschaft wiedergeben und Rahmenbedingungen für Forschungsvorhaben schaffen. Vor diesem Hintergrund müssen nicht nur das Bauvorhaben überwacht, sondern auch verschiedene wissenschaftliche Berater und Planer koordiniert werden.

Im Berichtszeitraum gelang es, die räumliche Planung abzuschließen, den Bauantrag an die Stadt Köln zu richten und die Baugenehmigung zu erhalten. Die ersten Arbeiten wurden begonnen, so müssen z.B. eine Fernwärmeleitung verlegt, Parkplätze umgebaut und alte Gebäude entfernt werden. Mit dem Lehrstuhl für Entwicklungsförderung und Diagnostik und dem Lehrstuhl für Bewegungserziehung und Bewegungstherapie wurden Einrichtungen zu Langzeitstudien zur frühen Bindungsentwicklung und eine Bewegungsbaustelle mit Kletterparcours in die Planungen integriert. Die Ausgestaltung des Sanitärbereiches als Erlebniswaschraum ist ebenso innovativ wie die Beleuchtungssteuerung.

Dieses Projekt kann nach dem derzeitigen Stand beispielhaft für die Planung von vielen weiteren Kindertagesstätten an Hochschulen, aber grundsätzlich auch von städtischen und kirchlichen Kitas sein.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.04.2008 – 31.03.2010

Eltern-Stärken-Jugend Aktivierende Eltern-Schüler-Arbeit

Antragsteller: Stadtteilverein Dransdorf e.V., Bonn

Zielsetzung: Aktivierende Eltern-Schüler-Arbeit setzt darauf, dass Eltern und Schüler die Experten ihrer Lebenslage sind und aufgrund ihrer Erfahrungen und Kompetenzen selbst passgenau die Strategien entwickeln können, die zur Lösung ihres individuellen Problems beitragen. Das Projekt baut auf den in Teilen schwierigen sozialen Situationen im Stadtteil auf. Im Stadtteil und in den Schulen sind Angebote zu entwickeln, die den Eltern die erforderlichen Räume und Ressourcen zur Verfügung stellen. Ziele sollen demnach vorrangig sein: Kontaktschwellen abbauen, Selbstverständlichkeit des Kontaktes erhöhen, Schule zunehmend als Lebensraum auch für Eltern wahrnehmen, positive Kommunikationsanlässe schaffen, Mitarbeit im Schulalltag ermöglichen, Eltern zur Mitarbeit befähigen, Elternkompetenz erweitern sowie die Initiierung von Peer-to-Peer-Unterstützungssystemen.

Das Projekt unterscheidet zwischen zwei Zielgruppen:

- primäre Zielgruppe: Eltern mit Migrationshintergrund, die ihre Kinder/Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf begleiten sollen (30 – 40 Eltern)
- sekundäre Zielgruppe: Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf (ca. 30 – 40 Jugendliche), die kooperierenden Schulen (die Schüler im Übergang von der Schule in den Beruf unterrichten) und ortsnahe Betriebe (die adäquate Ausbildungsplätze/Praktika anbieten (6 – 8 Betriebe))

Projektverlauf: Gemeinsam mit der Joseph-von-Eichendorff-Schule und der Karl-Simrock-Hauptschule in Bonn-Dransdorf ist es dem Projektträger gelungen, das Ziel der Aktivierung von Eltern nachhaltig zu erreichen. Über die beständige Präsenz auf schulischen Veranstaltungen (Kultur, Projektwochen, Berufsorientierungstage, Elternsprechtage, Tag der offenen Tür, Sportfeste etc.) wurde das Angebot bekannt gemacht und interessierte Eltern konnten unmittelbar kontaktiert werden.

Die offenen Treffs „Elterncafé“ und „Internationales Frühstück“ (gemeinsam mit den Schülern) wurden ebenso gut besucht wie der Sprachkurs und die Sportkurse. Im Fokus standen immer die berufliche Orientierung der Kinder und der daraus resultierende Übergang. Mit den Eltern wurden die vielen anfallenden Fragen geklärt und zu spezifischen Themen auch Referenten der Berufsberatung oder Berufsvorbereitung eingeladen.

Durch die enge Zusammenarbeit hat sich die Kommunikation zwischen Schule und Eltern nachhaltig verbessert. So nutzten z.B. die Lehrer die entspannte Atmosphäre der offenen Angebote, um abseits von Elternsprechtagen wichtige Anliegen kurz mit den Eltern zu besprechen. Für die Eltern wurde es zunehmend zur Selbstverständlichkeit, die Schule ihrer Kinder zu besuchen und hierdurch einen besseren Einblick in die Lebenswelt ihrer Kinder zu erhalten. Zusätzlich nahm die Projektleitung regelmäßig am Unterricht der Klassen 8 und 9 teil, um die Praktikumsvor- und -nachbereitung, Bewerbungs- und Sozialtrainings sowie berufsberatende Inhalte zu unterstützen.

Die Schüler erfuhren über das Projekt einen engen Austausch mit ihren Eltern über ihre beruflichen Ideen und Möglichkeiten. Die beiden Seiten waren gleichermaßen informiert und präsentierten sich sogar gegenseitig neue Erkenntnisse aus verschiedenen Berufsfeldern.

Die Eltern untereinander kamen über die offenen Treffs und die Kurse in einen engen Austausch und bildeten immer mehr eigenständige Unterstützungssysteme aus. Das Projekt wurde zur Anlaufstelle für die vielen kleinen Fragen rund um das Thema „Schule und Beruf“.

Die Elternschaft ist durch die gewonnenen Erfahrungen so motiviert, dass sie nicht nur aktiv in der Gestaltung des Projektes mitgewirkt haben, sondern auch die Bestandteile in Eigenregie fortführen wollen. Somit ist das Projektziel der Aktivierung erreicht und die wichtigen grundlegenden Verbindungen und Erfahrungen vermittelt worden. Das Projekt endete am 31. Dezember und wird in Teilen ehrenamtlich von den Eltern weitergeführt.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.01.2008 – 31.12.2009

Aufbau einer Kinderbibliothek/Vorlesebus

Antragsteller: Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. (SKF), Köln

Zielsetzung: Der SKF e.V., Köln, verfolgt im Bereich des Familienzentrums „Haus Adelheid“ das Ziel, die frühkindliche „Literacy-Erziehung“ zu intensivieren und dieses Angebot für die Kinder des gesamten Stadtteils vorzuhalten. Mit dem Ausbau der Kindertagesstätte (Kita) zum Familienzentrum ist auch eine „Stadtteilbibliothek für Kinderbücher“ geplant. Hier werden von den Eltern und Kindern nicht nur die Bücher und Spiele entdeckt und ausgeliehen, sondern auch vor Ort in einer angenehmen und förderlichen Atmosphäre gelesen oder gespielt. Vorgeesehen sind weiterhin regelmäßige, zweisprachige Vorlesestunden.

Ergänzend zur stationären Kinderbibliothek soll ein „Vorlesebus“ als mobiles Angebot aufgebaut werden. Anders als in den bekannten Bücherbussen geht es beim „Vorlesebus“ nicht um das Ausleihen von Büchern, sondern um das Vorlesen und das Kennenlernen von Literatur. Der Vorlesebus soll eine Umgebung bieten, die den Kindern in Ruhe und Geborgenheit ermöglicht, die angebotenen Vorlesegeschichten an- und aufzunehmen. Der Vorlesebus wird zuverlässig jeden Tag für ein bis zwei Stunden an einem festen Ort in den Stadtteilen Nippes, Bilderstöckchen und Ehrenfeld stehen und sowohl Kinder als auch ihre Eltern ansprechen.

Projektverlauf: Die ersten Schritte des Gesamtvorhabens bezogen sich auf den Aufbau der Kinderbibliothek bzw. eines umfangreichen Buchbestandes. Nachdem der Vorlesebus gekauft werden konnte,

standen im Berichtsjahr die äußere Gestaltung und die ersten Einsätze des Fahrzeuges an. Seit dem Frühjahr steht der Bus auf Stadtteilstellen, Pfarrfesten und anderen Sozialraumveranstaltungen im Stadtteil Bilderstöckchen sowie an jedem zweiten Samstag im Blücherpark.

Nach einer Idee des Künstlers Werner Blum erhielt der Bus im Sommer sowohl innen als auch außen ein buntes und kindgerechtes Aussehen. Mit bunten Figuren und Büchermodellen auf dem Dach ist er schon von Weitem zu erkennen und war seither zu vielen Gelegenheiten ein Blickfang. Nachdem der fertige Bus am 8. August offiziell übergeben wurde, haben ihn die ehrenamtlichen Helfer bereits vielfach eingesetzt. Die Familienzentren der umliegenden Stadtteile greifen gerne auf das Angebot zurück und laden den Vorlesebus häufig ein. Er wird dann rege von den Kindern, Geschwistern und Eltern der jeweiligen Kita genutzt. Auch auf dem Weltkindertag in Köln bildeten sich viele kleine Grüppchen, die sich neue Bücher vorlesen ließen.

Gemeinsam mit der Stiftung Lesen soll das Angebot kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die ehrenamtliche Unterstützung durch Fahrer und Vorleser ist erfreulicherweise sehr groß, so dass hier keine Probleme ersichtlich sind. Darüber hinaus wird intensiv an einer dauerhaften Finanzierung gearbeitet, um das Angebot langfristig aufrechtzuerhalten.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.02.2008 – 31.01.2009

Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen

Antragsteller: familienKreis e.V., Bonn

Zielsetzung: Mit dem Projekt „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ hat sich der Verein familienKreis e.V. die Aufgabe gestellt, praktische Familienhilfe zu leisten, um damit eine positive Eltern-Kind-Beziehung in einem gesunden Alltagsrhythmus zu ermöglichen. Der Verein versteht sich selbst als eine moderne Art der Nachbarschaftshilfe. Durch die Begleitung und Unterstützung wird einer Überforderung der Mütter und Väter und damit auch einer evtl. Schädigung der Kinder vorgebeugt. Durch den präventiven Ansatz der Hilfe in der Familie sollen Krankheiten, Entwicklungsrückstände und innerfamiliäre Gewalt verhindert bzw. gemindert werden. Das Angebot wird mit ehrenamtlichem Engagement, eingebettet in professionelle Strukturen (Kordinatorin, Familientherapeutin) realisiert. Der Verein fördert mit der Ansprache und Qualifizierung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer auch das soziale Engagement im näheren Wohnumfeld der Familien.

Das Vorhaben richtet sich an werdende Eltern/Familien aller Bevölkerungsgruppen mit Unterstützungsbedarf. Örtliche und regionale Institutionen der Erziehungshilfe, Beratungsstellen, Familienzentren, interkulturelle Vereine, das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn sowie Institutionen des Gesundheitswesens wie Hebammen, Krankenhäuser, Frauen- und Kinderärzte sollen vom familienKreis e.V. in ein Netzwerk der Familienhilfe eingebunden werden.

Projektverlauf: Wie geplant fanden im Berichtszeitraum zwei weitere Qualifizierungen von ehrenamtlichen Familienhelfern statt.

Der familienKreis e.V. konnte somit in nur zwei Jahren insgesamt 48 engagierte und verlässliche Freiwillige für dieses Projekt ausbilden. Durch diese Kräfte wurden im zweiten Projektjahr 68 Bonner Familien tatkräftig unterstützt. In weiteren 29 Fällen konnte bereits durch die Beratung im Rahmen des obligatorischen Erstbesuches der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen eine Stabilisierung des Familiensystems erreicht werden. Auch viele der 196 telefonischen Erstanfragen konnten schon im Vorfeld der eigentlichen Hilfe an zuständige Institutionen oder Ansprechpartner vermittelt werden.

Die hilfeschuchenden Familien befinden sich aus verschiedenen Gründen in einem Zustand der Überforderung, finden aus eigener Kraft nicht mehr heraus und weisen in der Regel kein eigenes Unterstützungssystem auf. Durch die ehrenamtlichen Helfer wird ein niedrigschwelliges, aufsuchendes und flexibles Angebot bereitgestellt, das von den betroffenen Familien gerne angenommen wird. Hausbesuche und Besprechungen werden genauso vorgenommen wie gemeinsame Spaziergänge, Behördengänge etc.

Wichtige Kooperationspartner hinsichtlich der Kontaktaufnahme mit potenziellen Klienten sind die Familienhebammen, das Amt für Kinder, Jugend und Familie, das Gesundheitsamt sowie das Malteser Krankenhaus in Bonn. Dank der guten Netzwerkarbeit und der intensiven Kooperationen ist der familienKreis e.V. in kurzer Zeit ein anerkannter Partner im Rahmen der „Frühen Hilfen“ der Stadt Bonn geworden.

Auch im neugegründeten Netzwerk „Vater-Mutter-Kind“ des Paritätischen Wohlfahrts-

verbandes übernimmt der familienKreis eine tragende Rolle und gestaltet maßgeblich die Kooperation mit den kirchlichen Netzwerken (Caritas, Diakonie) in diesem Bereich.

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufes und der hohen Effektivität des Projektes wird aufseiten der Stadt Bonn derzeit die Übernahme in das Regelangebot diskutiert, nachdem die Förderung der RheinEnergieStiftung am 31. Dezember beendet wurde.

Fördervolumen: EUR 36.000

Förderzeitraum: 01.01.2008 – 31.12.2009

Trauergruppenangebote für Jugendliche

Antragsteller: Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V., Odenthal

Zielsetzung: Domino – Zentrum für trauernde Kinder e.V. versteht sich als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Es wird keine Therapie, sondern ein Mitgehen, Begleiten und Unterstützen angeboten. Diese Unterstützung durch ehrenamtliche Begleiter schafft geschützte Räume, in denen es den oft übersehenen, trauernden Kindern und Jugendlichen unabhängig vom sozialen Umfeld ermöglicht wird, ihren individuellen Trauerweg zu finden und so ihre Trauergefühle zu durchleben. Sie erfahren, dass sie nicht alleine einen nahestehenden Menschen verloren haben, sondern dass auch andere Kinder und Jugendliche in ihrem Alter verschiedenste Trauererfahrungen und -gefühle haben.

Zusätzlich zu den beiden existierenden Gruppen für Kinder wird eine Gruppe speziell für Jugendliche eingerichtet.

Durch die parallel laufenden Angehörigengruppen werden die Eltern über die Bedürfnisse und Gefühlslagen ihrer Kinder informiert, was ihnen ein besseres Gefühl der Sicherheit, des Nachempfindens und letztlich auch des Umgehens gibt. Domino bietet somit auch Familienhilfe und Unterstützung in der Erziehung.

Projektverlauf: Das Gruppenangebot für trauernde Kinder und Jugendliche in Köln hat sich im vergangenen Berichtszeitraum weiter gefestigt. 12 Kinder nehmen regelmäßig an den 14-tägig stattfindenden Terminen teil und erhalten hier Unterstützung

und können ihre Trauer mit anderen Betroffenen teilen. Auch eine Gruppe mit jugendlichen Teilnehmern trifft sich regelmäßig, ist jedoch erwartungsgemäß größeren Schwankungen hinsichtlich der zuverlässigen Teilnahme unterworfen. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv und werden als sehr wertvoll angesehen. Auch die Angehörigen der Kinder treffen sich in diesem Rhythmus in einer eigenen Gruppe, so dass der Trauerprozess in der ganzen Familie begleitet wird.

Die Gruppenleitung wird bei der Gestaltung der Treffen von ehrenamtlichen Helfern unterstützt, die von dem Träger im Vorfeld geschult und während des Durchlaufes begleitet werden.

Eine ganz besondere Ausstellung konnte Domino gemeinsam mit der Künstlerin Adelheid Kilian erstellen. In einer intensiven Arbeit erschufen die Gruppenteilnehmer 40 Bilder über ihre Trauer. Die Wanderausstellung wurde am 5. März von Thomas Breuer (Vorstand der RheinEnergie AG) in der Zentrale der RheinEnergie eröffnet und beeindruckte das Publikum nachhaltig. Auf diese Art wird das Thema „Trauernde Kinder und Jugendliche“ der Öffentlichkeit nahegebracht.

Als nächste Schritte werden weitere ehrenamtliche Helfer für die Gruppenarbeit ausgebildet, die Wanderausstellung an interessierte Aussteller vermittelt und die Anschlussfinanzierung geplant, damit dieses wichtige Angebot langfristig erhalten bleibt.

Fördervolumen: EUR 14.700

Förderzeitraum: 01.01.2008 – 31.12.2011

Eltern machen Schule – Migration, Integration, Partizipation

Antragsteller: Deutsch-Türkischer Verein Köln e.V.

Zielsetzung: Vorrangiges Ziel ist es, Eltern mit Migrationshintergrund zu zeigen, wie sie zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen können, auch wenn sie keine oder keine ausreichende Erfahrung mit dem deutschen Schulsystem haben. Die Eltern werden über das Schul- und Ausbildungswesen und die dafür wichtigen Institutionen informiert und bei den Entscheidungen, die den Lebensweg ihrer Kinder betreffen, nachhaltig unterstützt. Langfristig sollen an den Schulen in Chorweiler Elterninitiativen gebildet werden, die die Interessen ihrer Kinder in die Hand nehmen, diese der Schule gegenüber kommunizieren und andererseits auch der Schule als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Die Aktivierung und Ansprache der Eltern erfolgt vorerst über Sozialarbeiter, die selbst einen Migrationshintergrund haben. Inhaltlich werden mit Eltern, Schülern und Lehrern unterschiedliche Aktivitäten durchgeführt. Diese beinhalten themenspezifische Elternabende und Informationsveranstaltungen, bei Bedarf auch aufsuchende Familienarbeit, Einzelberatungen, Besichtigungen von Betrieben und relevanten Bildungseinrichtungen.

Projektverlauf: Die bisherigen Erfahrungen des Trägers bei der Ansprache von Eltern mit Migrationshintergrund machten deutlich, dass sie viel zu spät, meist erst in den Abschlussklassen, initiiert wird. Mit diesem Projekt sollten die Eltern bereits im 5. Schuljahr informiert werden, damit sie den Schul- und Berufsorientierungsweg ihrer Kinder

frühzeitig verstehen können. Neben der Henry-Ford-Realschule und der Gustav-Heinemann-Hauptschule wurden auch die Realschule Lassallestraße, die Max-Planck-Realschule, die Realschule Im Hasental und die Theo-Burauen-Realschule in das Projekt eingebunden. Hier werden mit engagierten Eltern die unterschiedlichen Projektbausteine nach und nach implementiert. Wie so häufig, sind auch hier die Mütter der Schüler die tragenden Kräfte.

Als **Elternbildungsangebote** werden Informationsveranstaltungen (deutsches Schulsystem, schulische Mitwirkung, Erziehungsfragen etc.) in türkischer Sprache, aber auch ein Deutschkurs durchgeführt.

Eine besondere Form in diesem Zusammenhang sind die **Betriebsbesichtigungen**, die in der Regel gegen Ende eines Schuljahres stattfinden. Die Eltern werden anhand eines praktischen Beispiels über das duale Ausbildungssystem, Bewerbungsverfahren, Auswahlverfahren etc. in Deutschland informiert.

Ein offener Treff, der „**Müttertee**“, als Forum für alle möglichen Fragen und unverbindlicher Teilnahme ist ein selbstorganisierter Bestandteil, der viele Teilnehmerinnen verzeichnet.

Ein Kernstück des Projektes ist der von den Eltern organisierte **Förderunterricht**. Hier wird der Bedarf eng mit der jeweiligen Schule abgestimmt und geplant. Diese Übernahme von Verantwortung für die Belange ihrer Kinder in schulischer Hinsicht ist eines der Hauptziele des Trägers.

Zusätzlich zu der Elternarbeit wird vom Träger auch eine **Einzelberatung** zur schulischen Situation der Kinder angeboten.

Fördervolumen: EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.03.2008 – 28.02.2011

Starke Eltern – Starke Kinder

Antragsteller: Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.

Zielsetzung: Unterstützung der Erziehungskompetenz der Eltern ist ein wesentlicher Arbeitsbereich der Familienbildung. Als bedeutsam haben sich mehrteilige Elternkurse erwiesen. Als bundesweit erfolgreiches Elternkonzept hat sich der Elternkurs „Mehr Freude mit Kindern – Starke Eltern – Starke Kinder“ nach einem Konzept des Deutschen Kinderschutzbundes bewährt. Aufgrund der überzeugenden erziehungs-ethischen Grundlagen und der praktisch-pädagogischen Ausrichtung ist dieses Kurskonzept in das Bildungsangebot aufgenommen worden und wird seit vier Jahren von den katholischen Bildungseinrichtungen durchgeführt.

„Starke Eltern – Starke Kinder“ unterstützt und fördert die Erziehungsfähigkeiten der Eltern. Der erfolgreiche Elternkurs stellt die Stärken der Eltern und der Kinder in den Mittelpunkt. Der Kurs wird von speziell geschulten Kursleitern geleitet und besteht aus Gesprächen, kurzen Vorträgen und Übungen, die an 8 bis 10 Terminen behandelt werden.

Die Inhalte: Wertvorstellung und Erziehungsziele, Stärkung des Selbstwertgefühls beim Kind und bei den Eltern, Problembewältigung bei Kindern und Eltern sowie Lösung von Familienkonflikten.

Die Zielgruppe sind Eltern, die Kinder in Kindertageseinrichtungen untergebracht haben, die sich zu einem Familienzentrum weiterentwickelt haben. In besonderer Weise sollen bildungsferne Eltern, ebenso

Tagesmütter und -väter oder auch Großeltern angesprochen werden.

Projektverlauf: Während des Berichtszeitraumes konnten noch 3 weitere Kurse mit insgesamt 40 Teilnehmern durchgeführt werden. Somit konnten seit Projektbeginn 136 Eltern von Kindergartenkindern der kooperierenden Familienzentren in 13 Kursen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden.

Die Teilnehmergebung konzentrierte sich auf die Regionen Bonn und Bergisch Gladbach und hier auf alle vorhandenen Familienzentren. Aus den Rückmeldungen ist zu ersehen, dass das Angebot sehr geschätzt wurde. Das Konzept war eine hervorragende Ergänzung zum bestehenden Angebot der Familienzentren, die viele neue Elternkontakte registrieren konnten. Gleichzeitig erfuhren viele Eltern zum ersten Mal praxisnah den Unterschied zwischen einem Familienzentrum und einer Kindertagesstätte.

In Bonn gelang es, eine langfristige Kooperation mit dem familienKreis Bonn e.V., einem ebenfalls von der RheinEnergieStiftung geförderten Träger, zu vereinbaren. In Zukunft wird ein intensiver Austausch über die Verbesserung von Arbeit mit und für Familien auf der Arbeiterebene der beiden Projektträger stattfinden. Obwohl nicht alle geplanten Kurse umgesetzt werden konnten, erreichte das Projekt erfolgreich viele Familien, auch aus bildungsfernen Schichten und endete am 30. Juni.

Fördervolumen: EUR 24.000

Förderzeitraum: 01.05.2008 – 30.06.2009

Modellhafte Entwicklung eines Familienzentrums

Antragsteller: Dormagener Sozialdienst gGmbH, Dormagen

Zielsetzung: Das Landesprogramm „Familienzentren an Kindertagesstätten“ soll in Dormagen zeitnah umgesetzt werden: Bis Ende 2007 haben 3 Einrichtungen ihre Arbeit aufgenommen, bis Ende 2011 sind weitere 7 Einrichtungen sowohl in konfessioneller als auch städtischer Trägerschaft geplant.

In direkter Planung mit den Trägern und Fachkräften werden die Familienzentren als neue soziale Systeme zielgenau auf die jeweiligen Erfordernisse vor Ort in den einzelnen Stadtteilen konzipiert. Dazu werden einzelne Module entwickelt (u.a. Frühförderung von Kindern, Bildungsangebote, Ernährungs-, Bewegungs- und Gesundheitsprojekte, Sprachförderung, Elternbildung, interkulturelle Ansätze, Begegnungskonzepte für Familien), aus denen sich differenziert nach den Erfordernissen des jeweiligen Sozialraumes Inhalte und Angebotsstruktur der Familienzentren mit dem Fernziel zusammensetzen, die Einrichtungen zu inhaltlich aktiven und attraktiven Integrationszentren für den Stadtteil auf- und auszubauen.

In Horrem wird das Projekt exemplarisch zwischen dem „Elternhilfezentrum“ (internationaler Bund) und dem städtischen Familienzentrum „Rappelkiste“ durchgeführt. Im Rahmen der Projektförderung für das Elternhilfezentrum beteiligt sich das Bundesamt

für Migration und Flüchtlinge sowie das Land NRW an der Finanzierung. Die Zusammenarbeit soll Modellcharakter für weitere Familienzentren bzw. Kindertagesstätten in Dormagen haben.

Projektverlauf: Auch im vergangenen Berichtsjahr wurde die für Dormagen modellhafte Entwicklung des Familienzentrums fortgeführt. Neben vielen Gesprächen im Rahmen der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit mit den ansässigen Kindertagesstätten, der Grundschule und der kommunalen Bezirkssozialarbeit wurden auch einige Angebote für die Familien umgesetzt.

In Zusammenarbeit mit dem Elternhilfezentrum wurden regelmäßige Termine der **Schuldnerberatung**, ein **Schneiderprojekt** für Mütter und **Infoveranstaltungen zur OGS** organisiert. Mit zwei **Seniorenzentren** fand ein regelmäßiger Austausch über Termine und gegenseitige Besuchsmöglichkeiten der Kinder und Senioren statt.

Einmal im Monat nutzten die „Kita-Kinder“ die Einrichtungen des **Freizeitentrums** „Die Rübe“, in dem auch Nachmittagsangebote für Väter und ihre Kinder eingeführt wurden. Ein gemeinsames Angebot zur **Erziehungsberatung** konnte mit der Caritas vereinbart werden. Durch die lang geplante Kooperation mit einer Hebamme konnten sowohl eine **Beratungsstunde für junge Mütter**, als auch das Gruppenangebot der **Babymassage** umgesetzt werden.

Die Organisation der Kooperationen, die bedarfsgerechten Angebote für die Familien und die Vernetzung in das Gemeinwesen sind umgesetzt und ausgewertet worden. Entstanden ist ein gutes Beispiel für den Aufbau weiterer Familienzentren in Dormagen.

Fördervolumen: EUR 48.000

Förderzeitraum: 01.08.2008 – 31.07.2010

Gruppen für Kinder psychisch Kranker

Antragsteller: Rat und Tat e.V., Köln

Zielsetzung: Wenn ein Familienmitglied psychisch erkrankt, geraten nicht nur die erwachsenen Angehörigen aus dem Gleichgewicht und oftmals in soziale Isolation. Auch die Kinder erleben die Situation als große Bedrückung. Rat und Tat e.V. will in Köln ein dauerhaftes Gruppenangebot zu ihrer Unterstützung einrichten. Es soll ein Raum entstehen, in dem die Fragen, Wünsche und Ängste mit Gleichaltrigen besprochen und somit Entlastung und Ermutigung für den Alltag gewonnen werden können.

Hilfreich ist dieses Angebot, weil Kinder von psychisch kranken Eltern nach wie vor nicht ausreichend in das Behandlungskonzept der Psychotherapeuten, niedergelassenen Ärzte und psychiatrischen Kliniken einbezogen werden. In der Regel konzentriert sich die Hilfe auf die Betroffenen. Dabei erleben die Kinder und Jugendlichen die Krankheit der Eltern ganz unmittelbar und reagieren mit Unsicherheit, Scham und Schuldgefühlen. Desorientierung, Tabuisierung und nicht zuletzt auch Isolation geben ihnen nur wenig Hoffnung in einer scheinbar ausweglosen Situation. Da eine psychische Erkrankung oftmals verheimlicht wird, erhält auch das Jugendamt nur in wenigen Fällen die Gelegenheit, den Familien Hilfen anzubieten.

Projektverlauf: Im Rahmen des Projektes trifft sich eine Mädchengruppe weiterhin regelmäßig einmal im Monat. Neben dem Austausch über die jeweilige persönliche

Situation werden auch viele Aktionen und Freizeitaktivitäten geplant und durchgeführt. Das gemeinsame Kochen gehört ebenso dazu wie auch Schwimmen gehen, Klettern oder Grillen. Die pädagogische Begleitung stellt hierbei sicher, dass TeilnehmerInnen jederzeit eine Ansprechpartnerin haben und ihre Probleme aus dem Alltag besprechen können. Die Mädchen übernehmen Verantwortung für den Gruppenverlauf, bestimmen die Inhalte und machen somit dieses Angebot zu einer wertvollen Zeit in ihrem Alltag.

Der Träger hat mittlerweile auch eine Gruppe mit Jungen gegründet und die ersten Teilnehmer aufgenommen. Auffällig ist, dass diese eine andere Ansprache benötigen und sich auch sehr viel schwerer damit tun, ihre Situation zu besprechen. Für die Zukunft ist die Erweiterung dieser Gruppe vorgesehen sowie gemeinsame Aktivitäten mit der Mädchengruppe.

Die Gruppen werden von den TeilnehmerInnen und Teilnehmern sehr wertgeschätzt, was nicht zuletzt an ihrem Engagement für die Gruppe deutlich wird. Der Träger wird das Angebot beständig entwickeln und erweitern, um die Situation von Jugendlichen mit psychisch kranken Eltern in Köln nachhaltig zu verbessern.

Fördervolumen: EUR 23.308

Förderzeitraum: 01.05.2008 – 30.04.2012

Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren

Antragsteller: Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Hürth

Zielsetzung: Die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den Erftkreis e.V. stellt dieses Angebot aus Beratung und therapeutischen Hilfen für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien in Erftstadt zur Verfügung. Das Projekt hat Pilotcharakter für das Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ in NRW und die Ergebnisse werden in das gesamte Netzwerk einfließen.

Die Familienberatung findet sowohl in den Räumlichkeiten des Trägers, als auch in dem Wohnumfeld der betreuten Familien statt. Die aufsuchende Arbeit ist besonders in den hoch belasteten Fällen wichtig, da diese Familien den Weg in die Beratungsstelle nicht gehen würden. Die Kontakte kommen über kooperierende Institutionen, wie z.B. die Familienzentren, zustande.

Besonders für Familien mit Risikofaktoren (psychische Erkrankung, Drogenabhängigkeit, Paarkonflikte, Gewalt, Kriminalität, sehr junge Eltern, alleinerziehend,...) liegt in dem Projekt eine große Chance. Durch die Hilfestellungen für den Umgang mit den Kindern wird deren Entwicklung gefördert und die Qualität der Bindung zwischen Eltern und Kindern verbessert.

Projektverlauf: Die Mitarbeiter hatten im Berichtszeitraum Kontakt zu insgesamt 39 Familien. Für ungefähr die Hälfte von ihnen war dieses die Fortsetzung der Beratung aus dem ersten Projekthalbjahr. In

den Terminen wurde u.a. die Methodik des Videotraining eingesetzt, die den betroffenen Familien die eigenen Defizite und Ressourcen sehr bildhaft und nachhaltig widerspiegelt. Das Bildmaterial eignet sich außerdem bei der Weitervermittlung an therapeutische Einrichtungen, die einen unmittelbaren Einblick in die bestehende Problematik gewinnen können.

Ein integraler Bestandteil des Projektes ist zusätzlich die Vernetzung mit den vorhandenen Akteuren und Arbeitskreisen im Rhein-Erft-Kreis. Besonders die Beteiligung an dem „Runden Tisch Frühe Hilfen“, einem Bestandteil des sozialen Frühwarnsystems des Jugendamtes, war für das Projekt sehr wichtig. Hier wurden sowohl Kontakte zu anderen Trägern geknüpft und intensiviert als auch die Angelegenheiten der Familien mit Risikofaktoren im Gesamtkontext der „Frühen Hilfen“ vertreten.

Dank des Projektes konnten im vergangenen Jahr viele Familien von der Förderung der „Frühen Hilfen“ profitieren. Diese Kontakte wären ansonsten nicht zustande gekommen. Zurzeit verhandelt der Träger die Übernahme dieses bewährten Angebotes in die Regelförderung des Jugendamtes von Erftstadt.

Fördervolumen: EUR 32.000

Förderzeitraum: 01.05.2008 – 30.04.2010

Ein Familienförderungsansatz zur sozialen Integration von Migranten

Antragsteller: Jugendhilfe Afrika 2000 e.V., Köln

Zielsetzung: In Köln wohnen heute etwa 10.000 Afrikaner aus verschiedenen afrikanischen Ländern, deren Lebensalltag durch eine Reihe von Problemen, häufig auch durch sozioökonomische Benachteiligung, Diskriminierung und kulturelle Differenzen zwischen der Herkunftskultur und der deutschen Kultur, erschwert wird. Viele afrikanische Familien benötigen bei der sozialen und beruflichen Integration besondere Unterstützungsmaßnahmen. Soziale Isolierung, fehlende Informationen über den schulischen und beruflichen Werdegang wie auch Mehrfachbenachteiligungen durch mangelnde Bildung, Arbeitslosigkeit oder Armut prägen die tägliche Realität dieser Familien. Auch die afrikanischen Eltern sind häufig nicht angemessen in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integriert und weder sprachlich noch kulturell in der Lage, ihren Kindern die angemessene Förderung zu geben.

Modellhaft an diesem Projekt ist die Zielgruppe, für die auch bundesweit nur ein geringes Angebot besteht. Die Beratungs- und Gesprächssituationen gehen spezifisch auf ihren kulturellen Hintergrund ein und erreichen dadurch eine hohe Akzeptanz und Effektivität.

Im Rahmen einer **Schulberatung** werden nicht nur die Eltern und Schüler beraten, im Fall bestehender Konflikte fungiert die Jugendhilfe Afrika 2000 auch als Mittler gegenüber der jeweiligen Schule. Durch diese Vorgehensweise wird das gegenseitige Verständnis gefördert und zukünftigen Konflikten mit interkulturellen Ursachen vorgebaut.

Die **Erziehungsberatung** richtet sich im Wesentlichen an die Eltern, die ihre tradierten Erziehungskonzepte aus der Heimat an die hiesige gesellschaftliche Realität anpassen müssen. Im Rahmen der **Sozialberatung** werden Fragen zu den individuellen Lebenslagen aufgegriffen und bearbeitet. Häufige Themen sind hier Arbeitslosigkeit, Bezug von Sozialleistungen, Wohnraum etc. Auch „**Kultur als Türöffner**“ ist in das Projekt integriert. Der Besuch von kulturellen Einrichtungen, von Veranstaltungen über Bibliotheken bis hin zu Stadtführungen vermittelt den Familien viele Eindrücke und vermehrt die Chancen auf eine nachhaltige Integration.

Projektverlauf: Die Beratungsangebote wurden im vergangenen Jahr von rund 250 Teilnehmern in Anspruch genommen. Dabei wurde auch eine nicht geringe Anzahl Ratsuchender außerafrikanischer Herkunft registriert.

Die Schulberatung leistete im Berichtszeitraum viele Gespräche mit den ganzen Familien und nicht nur mit den Schülern alleine. Eines der Ergebnisse ist, dass die Eltern vermehrt an den Elternsprechtagen der Schulen teilnehmen. Aber auch Mobbing-situationen aufgrund der afrikanischen Herkunft der Schüler konnten vermittelt und bearbeitet werden.

Einen Durchbruch erlebte die Erziehungsberatung im vergangenen Jahr. Nach einem Kommunikationskurs für die Teilnehmer sind die Gesprächskreise viel offener geworden. Als zentrales Thema stellt sich zurzeit die Erziehung im Übergangsbereich Schule/Beruf heraus. Viele Konflikte über die beruf-

liche Zukunft können aufgrund mangelnder Systemkenntnisse nicht besprochen werden und lösen vielfach Unverständnis und Abwehr hervor. Hierzu werden bei Bedarf auch Informationsabende organisiert.

Die Sozialberatung hilft bei der Orientierung im System der sozialen Hilfen in Deutschland und vermittelt geeignete Ansprechpartner der zuständigen Stellen. Das Ziel ist immer die Hilfe zur Selbsthilfe und somit die Befähigung der Klienten, sich eigenständig zurechtzufinden.

Die Organisation von kulturellen Veranstaltungen konnte aufgrund der Einbindung der afrikanischen Familien in kirchliche Aktivitäten noch nicht in dem gewünschten Umfang stattfinden.

Der überaus positive Verlauf dieses Projektes erregt auch überregional ein großes Interesse. So organisiert die Jugendhilfe Afrika 2000 z.B. zusammen mit einem Wohlfahrtsverband eine Fachtagung zur Integration afrikanischer Migranten und Familien in Hamburg.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.02.2008 – 31.01.2010

Offene Betreuung für unter Dreijährige

Antragsteller: Haus der Familie e.V., Köln

Zielsetzung: Mit diesem Projekt erhalten junge Familien die Möglichkeit, ihre Kleinkinder (1 bis 3 Jahre) dauerhaft oder spontan in einer Gruppe betreuen zu lassen. Die Betreuungszeiten sind von montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, 45 Wochen im Jahr. In diesem Kontext sammeln die „Unter Dreijährigen“ (U3) ihre ersten Gruppenerfahrungen mit Gleichaltrigen. Dadurch stärken sie ihre soziale Kompetenz, erproben ihre körperlichen und geistigen Möglichkeiten, vergleichen sich und lernen voneinander. Für die Eltern ist die Betreuung eine gute Gelegenheit, die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf zu testen. Am Ende der U3-Betreuung steht in der Regel der problemlose Übergang in einen Kindergarten oder eine Kindertagesstätte.

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass mindestens ein Elternteil eines betreuten Kindes im Tagesablauf der Gruppe mitarbeitet. Die Eltern dienen dabei als Integrationshilfe für die Kinder, als Unterstützung für die pädagogische Fachkraft und lernen selbst viel Neues über die Erziehung im Elementarbereich. Die Mitarbeit befördert auch die Vernetzung der Familien untereinander, ein gelungenes Beispiel für die Organisation von Selbsthilfe.

Die Familien, deren Kinder betreut werden, lernen außerdem die Struktur des Hauses der Familie e.V. kennen. Hierdurch entstehen zusätzlich viele neue Kontakte, u.a. zu den vier ansässigen Kindergärten/Kindertagesstätten, was den Übergang im Hinblick auf die weitere Betreuung nach Abschluss der offenen U3-Gruppe sehr erleichtert.

Projektverlauf: Die U3-Betreuung im Haus der Familie e.V. in Rondorf ist ein beispielhaftes Projekt im Kölner Stadtgebiet. Der Träger stellt hierbei in einem bislang unterversorgten Bezirk ein tragfähiges und aktivierendes Angebot zur Verfügung. Besonders hervorzuheben ist die Mitarbeit der Eltern, die sich nicht nur in den einmaligen Aktivitäten (Gartenhaus, Außenanlage, Feste etc.) widerspiegelt. Die Hilfe im Betreuungsalltag der 5 bis 8 täglich anwesenden Kinder ist nach wie vor für alle Beteiligten ein großer Gewinn. Die Fortbildung der engagierten Eltern wird über Teamgespräche und Seminare gewährleistet. Auf diesem Weg werden aktuelle Themen, z.B. über Fördermöglichkeiten in der Entwicklung, transportiert und unter den Eltern weitergegeben. Durch die praktische Umsetzung im Gruppenalltag werden die Inhalte zeitnah überprüft und nachhaltig verarbeitet – eine sehr wirksame Lernsituation.

Im September fand ein Elternabend zur Einführung in das Gruppenangebot statt. In der Folge wurden neue Kinder in die Betreuung aufgenommen. Die Integration dieser neuen Kinder gelang sehr gut, was auf das offensichtlich vorhandene Sicherheitsgefühl der „alten“ Kinder schließen lässt. Die Tagesabläufe sind stabilisiert und stellen eine verlässliche Umgebung für die Kinder dar, die das erste Mal einen Teil des Tages von ihren Eltern getrennt und außerhalb der Familie verbringen. Bislang wurden insgesamt 39 Kinder aus 38 Familien im Rahmen der U3-Gruppe im Haus der Familie betreut.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.09.2008 – 31.08.2010

Deutsch-afrikanische Familienkonferenz

Antragsteller: Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: Die Migration einer Familie birgt immer ein gewisses Konfliktpotenzial für die innerfamiliären Beziehungen in sich. Ein großes Problem besteht häufig darin, die eigenen kulturellen Werte und Normen in der Erziehung mit denen des neuen Wohnortes in Einklang zu bringen. Andere Traditionen, andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, andere Möglichkeiten und andere Grenzen bergen eine Vielfalt an neuen Erfahrungen, werden aber oft genug als bedrohlich und verwirrend empfunden.

Afrikanische und deutsche Familien haben in dieser Hinsicht sehr unterschiedliche Startpunkte. Nicht zuletzt der Blick auf Schulen und auf die nachbarschaftliche Umgebung in sozialen Brennpunkten (in denen viele Flüchtlingsfamilien die erste Unterkunft finden) lässt viele Missverständnisse zu. Sorgen und Nöte werden selten offen ausgedrückt, häufig aus Angst davor, dass Institutionen drastisch in die hergebrachten Erziehungsvorstellungen eingreifen könnten. Es gibt für afrikanische Familien wenige Institutionen oder Autoritäten, mit denen sie sich in Konfliktfällen vertrauensvoll beraten können. Auch der Kontakt zu deutschen Familien oder Familien mit anderem Migrationshintergrund ist häufig nicht sehr intensiv, viele Familien leben isoliert.

Das Projekt greift diese Problematik auf und schafft das Bewusstsein, dass zwar unterschiedliche Erfahrungen und Ziele im Hinblick auf Erziehung durch afrikanische Eltern und deutsche Eltern bestehen, dass aber gemeinsam an diesem Thema gearbeitet werden kann und Lösungsstrategien entwickelt werden können.

Um dies zu erreichen, plant der Träger vornehmlich Elterngesprächskreise und Workshops, die durch kontinuierliche Beratungsangebote flankiert werden.

Projektverlauf: Im vergangenen Projektzeitraum wurden Gesprächskreise in den Stadtteilen Meschenich und Kalk initiiert und gefestigt. Mittlerweile treffen sich feste Gruppen von rund 20 Teilnehmerinnen im 14-tägigen Rhythmus, um sich über Erziehungsthemen auszutauschen und neue Wege für sich zu finden. Über den Kontakt zu Beratungsstellen oder Pfarrgemeinden organisiert der Träger Events zusammen mit deutschen Familien, auf denen z.B. gemeinsam gekocht und anschließend viel erzählt wird.

Ein weiterer Aspekt des Projektes sind Workshops über Bildung und Erziehung in afrikanischen Ländern, die für Familienzentren und Mitarbeiter von Jugendämtern angeboten und durchgeführt wurden. In diesem Rahmen konnten den Teilnehmern

viele hilfreiche Informationen und Einsichten in die Herkunftskultur der afrikanischen Familien vermittelt werden. Ein Höhepunkt war sicherlich das „Afrikafest“ im Internationalen Zentrum, das von den Projektteilnehmerinnen maßgeblich mitgestaltet wurde.

Dem Projektträger ist es zusätzlich gelungen, ein weitverzweigtes Netzwerk für die Belange der afrikanischen Familien zu knüpfen, u.a. mit der Jugendhilfe Afrika 2000, einem anderen von der RheinEnergie-Stiftung geförderten Projekt.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.11.2008 – 31.10.2010

Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten

Antragsteller: AktionCourage e.V. SOS Rassismus, Bonn

Zielsetzung: „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“ heißt das Projekt von AktionCourage e.V., das die professionelle Berücksichtigung der multikulturellen Zusammensetzung der Kinder in Kindertagesstätten fördern will. Das Projekt selbst stützt sich dabei auf drei Säulen: 1. „Vielfalt gestalten“ in Modelleinrichtungen der Stadt Bonn, 2. „Vielfalt gestalten“ für Bonn und die Region und 3. „Vielfalt gestalten“ für NRW.

1. „Vielfalt gestalten“ in Modelleinrichtungen der Stadt Bonn:

Über einen Zeitraum von 2,5 Jahren (August 2007 bis Januar 2010) werden drei Bonner Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 200 Kindern intensiv in ihrem Prozess der konzeptionellen Verankerung interkultureller und vorurteilsbewusster Arbeit unterstützt und begleitet. Ziel ist die Schaffung eines nachhaltigen interkulturellen Gesamtkonzeptes für die jeweilige Einrichtung. Das Besondere der Kitas ist der hohe Migrantenanteil von bis zu 70%. Das Gesamtkonzept beinhaltet Coachings und intensive Elternarbeit.

2. „Vielfalt gestalten“ für Bonn und die Region:

Bei diesem Teil des Projektes steht im Vordergrund, die gewonnenen Ergebnisse in die Region zu kommunizieren und zu vernetzen. Als Instrumente sind vorgesehen:

- Hotline: für Eltern und Erzieher
- Ansprechpartner für Eltern mit Migrationshintergrund (Müternachmittage, telefonische und persönliche Beratung

zu allen Bildungsfragen, Begleitung bei Problemgesprächen, Themenelternabende)

- Beratung und Vermittlung von Kontakten für die Gestaltung von interkulturellen und interreligiösen Ereignissen im Kindergartenalltag in Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern und Erziehern
- Implementierung interkultureller Fragestellungen auf der regelmäßig stattfindenden Kita-Leiter-Konferenz der Kitas und Familienzentren der Stadt Bonn
- interkulturelle Fachberatung für Kindertagesstätten
- öffentliche Veranstaltungen und Schulungen in Zusammenarbeit mit Jugendamt, Gesundheitsamt, Vereinen, Familienzentren

3. „Vielfalt gestalten“ für NRW:

Hier geht es vorrangig darum, die gewonnenen Ergebnisse überregional zur Verfügung zu stellen. Erreicht werden soll dies über:

- Infoportal: „Vielfalt gestalten – Integration im Kindergarten“
- Newsletter: „Kindergarten für alle“
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit Migranten-Selbstorganisationen

Projektverlauf: „Vielfalt gestalten“ in

Modelleinrichtungen der Stadt Bonn: Die Fortbildungen an den drei Projekt-Kindertagesstätten konnten im vergangenen Jahr erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Insgesamt 22 Erzieherinnen nahmen an der Reihe zum Thema „Vielfalt gestalten“ teil und fungieren nun auch als Multiplikatorinnen in ihren jeweiligen Einrichtungen. Über zwei Jahre wurden sie in interkultureller und vor-

urteilsbewusster Erziehung geschult. Gut ausgestattet mit „Koffern der Vielfalt“ (einer Sammlung von Arbeitsmaterialien) und den sog. „Persona Dolls“ (Puppen, die eine zentrale Rolle bei der interkulturellen Arbeit im Kita-Alltag spielen) setzen sie ihre Arbeit fort. Zum Abschluss der Fortbildung wurden gemeinsam mit den Leitungen und den Teams der Einrichtungen Rahmenbedingungen für die interkulturelle Arbeit besprochen und verabschiedet. Die Modelleinrichtungen haben erfolgreich und nachhaltig die Prinzipien und die Arbeitsweisen der interkulturellen und vorurteilsbewussten Erziehung in den Alltag integriert.

„Vielfalt gestalten“ für Bonn und die Region: Im Frühjahr 2009 initiierte der Projektträger gemeinsam mit der Stadt Bonn eine Fachtagung zum Thema „Sprachen fördern in Kindergarten und Schule“. Viele Fachkräfte, Mitarbeiter städtischer Behörden und interessierte Eltern nahmen an den fruchtbaren Diskussionen und Vorträgen dieser Tagung teil.

Das Infoportal (www.aktioncourage.de) und die Hotline werden ebenfalls rege von interessierten Fachkräften und Familien genutzt, was die Aktualität und Wichtigkeit des Themas unterstreicht. Die Mitarbeiter der Aktion Courage verzeichnen aufgrund der umfassenden öffentlichen Bekanntheit des Projektes viele Anrufe und Anfragen von Eltern und Fachpersonal zu interkulturellen Problemstellungen.

„Vielfalt gestalten“ für NRW: Der Newsletter „Kindergarten für alle“ der Aktion Courage erreichte mittlerweile eine Auflage von 1.500 Stück und wird vielfach nachgefragt. Die aktuellen Themen rund um die frühkindliche Erziehung werden sachgerecht und verständlich präsentiert.

Parallel zur modellhaften Pilotphase wurde die Fortbildung „Vielfalt gestalten“ als 7-tägige Veranstaltung für Teilnehmerinnen außerhalb der Projekt-Kitas entwickelt. Die Reihe wurde im Herbst ausgeschrieben und war innerhalb weniger Tage ausgebucht.

Im Sommer zeichnete das Bündnis für Demokratie und Toleranz die Aktion Courage als vorbildliches Projekt im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ aus. Durch seine beispielhafte Arbeit erlangte der Projektträger folgerichtig eine überregionale Bekanntheit.

Der Trägerverein wird die Projekteinhalte der drei Ebenen größtenteils weiterführen. Die entwickelten Konzepte und die reichhaltigen Erfahrungen aus der Förderphase sind hierbei unabdingbar.

Fördervolumen: EUR 36.000

Förderzeitraum: 01.03.2008 – 28.02.2010

Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“

Antragsteller: Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V, Bergisch Gladbach

Zielsetzung: Bis Ende April 2010 soll am Standort „Rhein-Berg“ ein Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ auf- und ausgebaut werden. Dieses Netzwerk soll ein niedrighschwelliges, sozialraumorientiertes und interdisziplinäres Hilfesystem für Familien mit Kleinkindern (bis ca. 3 Jahre) in schwierigen Lebenssituationen anbieten. Ziele des Netzwerkes sind:

- Gefährdungen von Kleinstkindern frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken
- verlässliche und dauerhafte Bindungen zwischen Kind und Eltern (ggf. ersatzweise auch anderer Bezugsperson) zu stärken
- Kindern eine altersgemäße Entwicklung zu sichern (Sprache, Psychomotorik, Kognition, Sozialverhalten)

Um diese Ziele zu erreichen, setzt der Projektträger auf verschiedenen Ebenen an. Mit der Schulung und dem Einsatz von ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen wird eine alltagspraktische Hilfe zur Verfügung gestellt. Um hilfebedürftige Familien erreichen zu können, halten die Helferinnen einen engen Kontakt zu Institutionen, bei denen ein Gefährdungspotenzial frühzeitig sichtbar wird (Geburtskliniken, Hebammen, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Kinderärzte,...).

Die Koordination bestehender Dienstleistungen für Familien erfordert ein Vorgehen

auf Netzwerkebene. Kontakte müssen hergestellt und gepflegt werden und die Vernetzung muss auf der Arbeitsebene begleitet werden. Das Ziel ist der koordinierte Einsatz der Caritashilfsangebote im Sinne der begleiteten Familien. Die Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Dienstleistern und Behörden wird ebenfalls über das Netzwerk gewährleistet. Nur ein abgestimmtes Vorgehen mit allen möglichen Akteuren der Familienhilfe ermöglicht letzten Endes einen effizienten Hilfeprozess.

Die Kontakte zu den kommunalen Trägern der Familienhilfe stellen die Einbindung des Caritasnetzwerkes „Frühe Hilfen“ in die jeweiligen regionalen Konzepte in diesem Bereich sicher.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum wurde wie geplant die zweite Fortbildung für ehrenamtliche Familienbegleiterinnen angeboten und durchgeführt. Es konnten 6 weitere Fachkräfte erfolgreich ausgebildet werden, die nunmehr für die Begleitung von Familien zur Verfügung stehen. Zusammen mit den bisherigen 8 ausgebildeten Helferinnen konnten diese engagierten Kräfte insgesamt 26 Familien begleiten. Die Tätigkeiten reichten hierbei von der Beratung bei behördlichen Vorgängen (Elterngeldantrag, Kindergartenanmeldung, Krankenversicherung,...) über familiäre Aktivitäten (Waffeln backen,...) bis hin zur Organisation notwendiger Anschaffungen (Kindersitze,...). Die Betreuungsdauer ist dabei sehr unterschiedlich und kann sich über ein Jahr erstrecken.

Die Caritas-interne Koordination der „Frühen Hilfen“ wird effizient umgesetzt. Einen großen Raum nimmt die Abstimmung mit den ver-

schiedenen Jugendämtern und anderen Akteuren im Rheinisch-Bergischen Kreis ein. Mittlerweile konnte ein Adressenflyer erstellt und verteilt werden, so dass die Ansprechpartner aller „Frühen Hilfen“ im Kreis Bergisch Gladbach den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt werden konnten.

Es werden zurzeit intensive Gespräche geführt, um die Fortführung des Projektes über den Förderzeitraum hinaus gewährleisten zu können.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.08.2008 – 31.07.2010

Organisation von Aktivitäten zur Stärkung von Familien im Sozialraum Bilderstöckchen

Antragsteller: Kellerladen-Initiative für gemeinsame Arbeit e.V., Köln

Zielsetzung: Im Einzugsbereich des Kellerladens gibt es viele kinderreiche, sozial schwache Familien. Diese können sich im Freizeitbereich keine kostenaufwendigen Aktivitäten leisten. Durch die niederschwellige Herangehensweise (Angebot von Fußballtraining und Teilnahme an Turnieren) will der Verein Kellerladen Kinder und Jugendliche erreichen. Den Spaß an Bewegung und Spielen mit anderen möchte der Kellerladen nutzen, um

- sinnvolle Freizeitgestaltung
- Teamarbeit/Zusammenspiel/Fairplay
- Entdecken eigener Stärken/Schwächen
- Zusammensein mit Menschen anderer Hautfarbe/Nationen
- Suchtprävention
- gemeinsames Tun in der Familie (mit Eltern und Geschwistern)

zu ermöglichen.

Durch regelmäßige, begleitende Gespräche mit den Eltern über den Trainingsverlauf, Fahrten zu den Turnieren oder gemeinsame Freizeitgestaltung wächst das gegenseitige Vertrauen und viele Probleme in den Familien werden angesprochen. Durch die Vermittlung zu anderen Diensten im Kellerladen (allgemeine Sozialberatung, Jugendbüro für Beruf und Arbeit) ist eine Bearbeitung und Hilfe bei der Lösung der Probleme möglich.

Der Kellerladen kooperiert mit der Initiative „Köln kickt“, dem Sozialraumkoordinator/Bezirksjugendpflegerin, anderen Jugendrichtungen im Stadtteil, der Pfarrgemeinde,

verschiedenen Ämtern der Stadt Köln und den Beratungsstellen sowie der „Bilderstöckchen-Konferenz“.

Projektverlauf: Das Projekt entstand aufgrund der Eigeninitiative von Jugendlichen, die einen Mitarbeiter des Jugendbüros um ein Fußballtraining baten. Sehr schnell fand sich eine Gruppe zusammen, die eine eigene Holzhütte als „Vereinsheim“ errichtete, unter Anleitung eines Trainers regelmäßig trainierte und an Turnieren teilnahm. Durch das Fußballtraining, das im Sommer auf einer Wiese im Blücherpark stattfindet und im Winter in der Turnhalle der Hauptschule Reutlinger Straße, erlernten die Kinder und Jugendlichen Disziplin, Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Ausdauer und das Einhalten von Regeln. Als schwierig stellte sich leider heraus, die älteren Jugendlichen in die Mannschaften der Sportvereine zu integrieren, so dass sie in der Regel beim Kellerladen blieben.

Parallel wurden die Kontakte zu den Eltern aufgenommen und über dieselben Themen wie mit den Jugendlichen (Kriminalität, Gewalt, Aggression, Schulden) gesprochen, um die elterliche Vorbildfunktion und ihren Einfluss auf das Verhalten ihrer Kinder zu verdeutlichen. Der Vertrauensaufbau gelang und ermöglichte u.a. die Planung einer gemeinsamen Ferienfahrt mit fast 80 Teilnehmern. Viele Eltern engagieren sich seither zusätzlich ehrenamtlich für das Gemeinwesen, so dass die gegenseitige Unterstützung im Umfeld des Kellerladens sehr zugenommen hat.

Fördervolumen: EUR 22.000

Förderzeitraum: 01.09.2008 – 31.08.2009

Unterstützung für Familien mit behinderten Angehörigen und Erziehungsproblematiken

Antragsteller: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung OV Köln e.V.

Zielsetzung: Das Hilfsangebot für Familien mit behinderten Angehörigen ist in der Stadt Köln vorhanden und verfügbar. Leider nehmen eine zunehmende Anzahl von Betroffenen die Angebote nicht wahr. Die Ursachen hierfür liegen in der komplexen Problemlage, der sich diese Familien gegenübersehen. So kommen zur Behinderung die erschwerenden Rahmenbedingungen wie Migrationshintergrund, zunehmende Armut, Analphabetismus, psychische Probleme der Eltern etc. hinzu. Ein Indikator sind in der Regel die Probleme, die sich in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen, therapeutischen Einrichtungen und den verschiedenen Sozialleistungsträgern (Jugendamt, Sozialamt, Pflegeversicherung) zeigen. An dieser Stelle fehlt häufig ein erfahrener Ansprechpartner, der die Familien begleiten und beraten kann.

In diesem Projekt wird, nach dem Bekanntwerden einer besonderen Problematik, der eingesetzte pädagogische Mitarbeiter auf Wunsch der Familie die Federführung bei der Koordination der Hilfen übernehmen. Hierzu nimmt er an der Hilfeplanung des Jugendamtes teil, unterstützt die Familie im Umgang mit den anderen Sozialleistungsträgern und nimmt Kontakt zu Schule bzw. Kindertagesstätte, therapeutischen Einrichtungen und ggf. zu anderen Hilfesystemen auf. Er unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Familie arbeiten (z.B. Integrationshelfer), bei der Ausübung ihrer Tätigkeit und berät sie und die Familie zum Thema „Behinderung und Erziehung“. Er sorgt dafür, dass entsprechende Informationen weitergegeben werden, bietet Fort-

bildungen an und koordiniert gemeinsame Gesprächsrunden.

Projektverlauf: Der gelungene Projektstart konnte im vergangenen Jahr erfolgreich fortgeführt werden. Wie geplant werden 6 Familien intensiv bei der Bearbeitung ihrer Situation begleitet. In der Regel wird der Mitarbeiter vonseiten des Jugendamtes informiert, dass eine problematische Erziehungssituation vorliegt. Bei allen Kindern wurde eine Teilleistungsstörung ADHS diagnostiziert, bei 4 von ihnen zusätzlich eine Störung aus dem Autismusspektrum. 6 Kinder besuchen eine Schule mit besonderem Förderschwerpunkt, ein Kind besucht eine Kindertagesstätte.

Zu Beginn der Beratung steht im Vordergrund, die Bedenken der Familie gegen eine externe Unterstützung zu entkräften. In Familien mit Defiziten in der deutschen Sprache wird ein Dolmetscher organisiert, um eine grundsätzliche Verständigung zu ermöglichen. Nach erfolgten Anbindungen an die relevanten Hilfsangebote ist es erforderlich, die Familien in regelmäßigen Abständen an die Einhaltung der vereinbarten Absprachen und Verbindlichkeiten zu erinnern. Auch die institutionellen Kooperationspartner werden über die Entwicklung des Hilfeprozesses informiert.

Als sichtbare Erfolge konnten z.B. Schulabbrüche verhindert, die Eltern nachhaltig in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und die gesamte Familie mit entlastenden Hilfsangeboten vernetzt werden.

Fördervolumen: EUR 19.000

Förderzeitraum: 01.07.2008 – 30.06.2010

Integrative Familienarbeit

Antragsteller: Haus der offenen Tür
Porz e.V., Köln

Zielsetzung: Der Projektträger ist seit fünf Jahren integrativ im Bereich der offenen Angebote für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche tätig. Mit diesem Projekt wird nun der Schwerpunkt auf die Arbeit mit der ganzen Familie gelegt. Entsprechend werden Angebote für die Eltern und Geschwisterkinder genauso geplant wie integrative Freizeit- und Fördermöglichkeiten für den Nachwuchs und eine vernetzende Zusammenarbeit mit anderen Trägern.

Mit den Unterstützungsleistungen sollen für die Familien erreicht werden:

- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie mehr Freiräume für Eltern und Kinder (Betreuungszeiten)
- Begegnungen von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen (Inklusion)
- gemeinsame Freizeit für Eltern und Kinder
- niedrigschwelliges Beratungsangebot für Eltern
- Netzwerkstrukturen

Um diese Ziele zu erreichen, hat der Projektträger eine Reihe von Modulen umgesetzt, die im Haus der offenen Tür rege in Anspruch genommen werden. Unterschieden werden hierbei offene Angebote für Kinder und Jugendliche, für Eltern, für die Geschwisterkinder und für die ganze Familie. Für viele Familien im Sozialraum ist es sehr wichtig, dass sie die Angebote kostenfrei in Anspruch nehmen können. Durch die offene Struktur der einzelnen Elemente werden

immer wieder neue Teilnehmer neugierig gemacht und für eine längere Teilnahme gewonnen.

Projektverlauf: Das Projekt erreicht insgesamt 77 Familien mit 100 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 3 und 22 Jahren. Sowohl die bisherigen Besucher des Jugendzentrums als auch neue Interessenten, die über die Schule oder Beratungsstellen vermittelt werden, nehmen an den unterschiedlichen Angeboten teil.

Die **offenen Gruppen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen** richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Die Vorschulkinder können beim Abenteuerturnen spielen, toben, klettern und schaukeln und werden „nebenbei“ durch psychomotorische Übungen spielend gefördert. Ganzheitliches und lebensnahes Lernen steht im Mittelpunkt der Spielgruppe für 6- bis 11-Jährige. Hier werden auch Ausflüge gemacht, Alltagssituationen erlebt (gemeinsames Backen,...) und kreativ gestaltet. In Zusammenarbeit mit der OT Arche Nova wird einmal wöchentlich dort ein Kinderprogramm organisiert. Hier kommt es zu einer integrativen Begegnung zwischen Kindern mit Lernbeeinträchtigungen und Kindern mit geistigen Behinderungen. Gemeinsame Aktivitäten zeigen die jeweiligen Stärken und schaffen gemeinsame Erlebnisse. Diese Kooperation wird auch in der Schwimmgruppe für 6- bis 11-Jährige fortgesetzt. 25 TeilnehmerInnen erweitern regelmäßig ihre Fähigkeiten im Wasser, sammeln neue Bewegungserfahrungen und lernen sich in einem fremden Element neu kennen. Der Mädchentreff wird regelmäßig von 10 bis 15 Teilnehmerinnen besucht, von denen

einige sich sogar eine gemeinsame Freizeit am Meer organisieren konnten. Ausschließlich Jungen nehmen an der integrativen Fußballmannschaft teil, die sogar schon auf Turnieren gespielt und viel Spaß am gemeinsamen Sport hat. Die Schulferien bieten die Möglichkeit, auch kleinere oder einmalige Aktionen für die unterschiedlichen Altersgruppen anzubieten. Auch hier werden durch die Außenwirkung immer wieder neue Interessenten für das regelmäßige Programm gewonnen.

Durch die Integration der Kinder in ein „förderndes Freizeitprogramm“ erfahren die Familien eine maßgebliche Entlastung. Die neuen Erfahrungen fließen in den Familienalltag ein und lassen diesen entspannter gelingen.

Die **Angebote für die Eltern** werden ebenfalls rege in Anspruch genommen. Das monatlich stattfindende Elterncafé steht immer unter einem Motto (z.B. Advent) und wird entsprechend gestaltet. Für eine Kinderbetreuung ist gesorgt, so dass die Eltern sich entspannt austauschen können. Hieraus ergeben sich häufig Fragen an die Mitarbeiter der OT nach einer weiterführenden Beratung in speziellen Fragestellungen. Hierzu werden individuelle Termine vereinbart oder sogar, bei vielfacher Nachfrage, an einem bestimmten Tag eine externe Beratung organisiert.

In diesem Rahmen werden die Erziehungskompetenzen der Eltern gestärkt und auf diese Weise das Familienleben mit einem behinderten Kind unterstützt.

Die **Geschwisterkinder** wurden im Berichtsjahr intensiver in die bestehenden Angebote mit eingebunden. In vielen Fällen gestaltet sich dieses allerdings als schwierig, da sie sich ohnehin in der Regel hinter den Problemen ihrer behinderten Geschwister zurückgesetzt und mit ihren eigenen Bedürfnissen nicht wahrgenommen fühlen. Mittelfristig wird hier eine eigenständige Gruppe geplant, um dieser Situation gerecht zu werden.

Für das kommende Jahr wird eine **gemeinsame Familienfreizeit** geplant, um der ganzen Familie eine Auszeit zu ermöglichen und außerhalb von Arbeit, Schule und Alltag bleibende Erlebnisse zu sammeln.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

Gesundes Aufwachsen in der Familie

Antragsteller: Familienbildung im Ev. Kirchenverband Köln und Region e.V. (FBS), Köln

Zielsetzung: „Gesundes Aufwachsen in der Familie“ ist ein präventives Förderprogramm zur Unterstützung gesundheits- und umweltbewussten Verhaltens in der Familie. Angesprochen werden auf der einen Seite Familien, die während der Teilnahme am Programm neue Impulse in vorhandene Verhaltensmuster über theoretische und praktische Anteile zu integrieren lernen, auf der anderen Seite auch Erzieherinnen, die den Prozess in der Kindertagesstätte unterstützend begleiten.

„Gesundes Aufwachsen in der Familie“ ist ein Kooperationsprojekt der Familienbildung mit Kindertagesstätten. Dieser lebensraumbezogene, primär präventive Ansatz dient dazu, falsche Regelkreise im Gesundheitsverhalten frühestmöglich zu verhindern. Kinder und Eltern können gesundheitsrelevante Erfahrungen machen und im Miteinander das häusliche Gesundheitsverhalten in den Lebensstil integrieren. Die Kinder erlernen auf diese Weise Schlüsselqualifikationen für ihr weiteres Leben. Mit dem umweltpädagogischen Ansatz sollen neue Verhaltensmuster vermittelt und eingeübt werden, um zukünftig einen verantwortungsvollen Umgang der Familienmitglieder mit Energien und Ressourcen unserer Umwelt anzuregen.

Ziel ist eine nachhaltige Verhaltensänderung bei den Familienmitgliedern in Bezug auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten und den Umgang mit Energien und Ressourcen unserer Umwelt. Nach Abschluss der Maßnahme besteht weiter die Möglichkeit einer

Beratung der Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter durch die hauptamtlichen Mitarbeiter der Ev. Familienbildungsstätte hinsichtlich der nachhaltigen Weiterverfolgung der konkreten Projektziele in der Kita-Arbeit.

Projektverlauf: Die Projektidee wurde zusammen mit der Kindertagesstätte „Apfelbaum“ in Wesseling durchgeführt. Zunächst wurden 2 Erzieherinnen an 2 Fortbildungstagen mit den Inhalten des Projektes und der Vorgehensweise vertraut gemacht. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit war es sehr wichtig, dass im Alltag der Familien vertraute Ansprechpartner bei Rückfragen zur Verfügung stehen. Für die Teilnahme haben sich 8 Familien mit unterschiedlichsten Hintergründen angemeldet und die Eltern haben zuverlässig an den Informationsabenden teilgenommen. Das zentrale Familienwochenende wurde dann von allen 8 Familien mit allen Kindern (bis 18 Jahren) besucht. Gemeinsam wurden die Themen aus den Bereichen der Bewegungs-, Ernährungs- und Umweltelehre bearbeitet und nach Möglichkeiten der Umsetzung im Alltag gesucht. Die Familien erhielten wertvolle Impulse, die sie nunmehr in ihrem Alltag umsetzen wollen. Unterstützend sind hierbei die Erzieherinnen tätig, die ebenfalls am Wochenende anwesend waren.

Der Kontakt zu 2 weiteren Kindertagesstätten ist hergestellt und die Planungen für weitere Wochenenden sind angelaufen. Im kommenden Projektjahr erfolgt plangemäß deren Umsetzung.

Fördervolumen: EUR 13.000

Förderzeitraum: 01.04.2009 – 30.06.2010

Zeit mit Kindern

Antragsteller: Bürgerzentrum Ehrenfeld e.V.

Zielsetzung: Das Projekt will eine Brücke zwischen Jung und Alt bauen und drei Generationen miteinander verbinden. Konkret verbirgt sich hinter dem Projekttitel eine Vermittlung von Großeltern an Kleinfamilien, deren Kinder keine Oma und keinen Opa kennen. Entstanden ist die Idee als Privatinitiative, die andernorts gemachte positive Erfahrungen aufgreift und für Köln umsetzt.

Das Projekt will verschiedene Ziele erreichen:

- langfristige Beziehungen zwischen Kindern (Enkeln) und Älteren (Ersatzgroßeltern) entstehen lassen
- Weitergabe der Lebenserfahrungen der älteren Generation
- Kindern Zeit schenken, die sich aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern und dem Fehlen eigener Großeltern sonst nicht fördernd verbringen lässt
- zwischenmenschliche Beziehungen fördern

Nach intensiven Vorgesprächen werden ältere Menschen ausgewählt, die sich fit und aktiv fühlen, ihren Alltag sinnvoll ausfüllen wollen, Kinder lieben und Zeit für Kinder haben. Der Projektträger sorgt sich neben der verantwortungsvollen Vermittlung von Familien und Großeltern auch um die Vernetzung mit anderen Projekten und gemeinsame Unternehmungen der Familien.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum ist es gelungen, diese ungewöhnliche Beziehungsarbeit zu initiieren und viele Bindungen zu schaffen. Das Projekt wurde zu vielen Gelegenheiten (Seniorennetzwerk, Stadtteilkonferenzen, Begegnungstage, Netzwerktreffen,...) vorgestellt. Zu vielen Institutionen des sozialen Bereiches (Caritas, AWO, SKF,...) wurden enge Kontakte geknüpft, um einen guten Austausch zu ermöglichen und das Angebot zu verbreiten. Mit den „vermittelten“ Großeltern wird regelmäßig ein Gesprächsaustausch organisiert, um grundsätzliche Fragen zu klären und Hinweise aus der Praxis aufzunehmen.

Die entstehenden Beziehungen sind wohltuend für alle Beteiligten. Die Eltern können in ihrer Familie eine Lücke schließen und profitieren von der Lebenserfahrung der älteren Generation. Die „neuen“ Großeltern genießen das Gefühl, mit Enkelkindern die Welt zu entdecken. Und die Kinder erhalten viele neue Impulse und freuen sich über die Zeit mit dem neuen Familienmitglied.

Fördervolumen: EUR 4.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2010

kleine pänz Ostheim

Antragsteller: wir für pänz e.V., Köln

Zielsetzung: Die Eltern-Kind-Gruppe „kleine pänz Ostheim“ ist ein Angebot zur Kontaktaufnahme, Beratung und Anleitung für junge Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern aus der GAG-Siedlung in Köln-Ostheim rund um den Buchheimer Weg.

Die Eltern können mit ihren Kindern diese Gruppe kostenlos besuchen, sollen aber regelmäßig teilnehmen. Es findet eine Förderung der Säuglinge und Kleinkinder durch eine pädagogische Fachkraft mit besonderem Augenmerk auf Anregung, Anleitung und Unterstützung der Eltern in pädagogischen Angelegenheiten, Kommunikation und Spiel statt. Außerdem werden die Eltern durch eine erfahrene Familienpflegerin in Pflege- und Versorgungsfragen rund ums Kind unterstützt oder beraten und bei Bedarf auch in sozialrechtlichen Angelegenheiten.

Das Projekt „kleine pänz Ostheim“ will durch die Möglichkeit der kostenlosen Teilnahme besonders die „armen“ Familien erreichen, die die kostenpflichtigen Angebote des Stadtteils nicht wahrnehmen können. Die Räumlichkeiten am Buchheimer Weg bieten außerdem einen zentralen Standort und gute Erreichbarkeit.

Der Projektträger steht in enger Abstimmung mit den im Stadtteil ansässigen Trägern sozialer Arbeit sowie den Kirchengemeinden. In Köln-Ostheim trifft sich z.B. mehrmals im Jahr der „Arbeitskreis Kinder und Jugend“, bei dem sich „wir für pänz e.V.“ für die frühe und qualifizierte Förderung junger Familien stark macht.

Projektverlauf: Nach dem Projektstart im März entwickelte sich die Teilnehmerinnen-Gruppe stetig bis hin zu maximal 11 jungen Müttern mit ihren Kindern. Diese Mütter sind ohne Beschäftigung, leben in der Regel isoliert und ohne Unterstützungssystem in der Gemeinschaft. Die Fachkräfte mussten feststellen, dass die finanzielle Not viele andere Probleme und ihre Ursachen überdeckt. In den wöchentlichen Gruppen wird jeweils 4 Stunden behutsam daran gearbeitet, dass die jungen Mütter trotz fehlender Vorbildung ein Gespür für die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder entwickeln. Diese weisen durchgängig mehr oder weniger gravierende Entwicklungsrückstände auf, die auf mangelnde Förderung im Alltag zurückzuführen sind. Viele einfache Fördermöglichkeiten wie Finger- und Singspiele, Bilderbücher betrachten, Basteln und Malen etc. müssen von den Müttern erst erlernt und wertgeschätzt werden. Auch das Thema „Gesunde bzw. angemessene Ernährung“ ist ein ständiger Begleiter.

Die Mitarbeiterinnen haben erfolgreich gegen die negative Grundhaltung der jungen Mütter gearbeitet. Mittlerweile ist die Stimmung in der Gruppe stabil und die Gespräche und Beratungen verlaufen in einer offenen Atmosphäre. Es werden auch Fortschritte in Form von Verhaltensänderungen aufseiten der Mütter deutlich, die letzten Endes zeigen, dass das Projekt den richtigen Ansatz verfolgt.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 02.03.2009 – 28.02.2011

Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte („Hand in Hand im Veedel“)

Antragsteller: Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Der etwas sperrige Projekttitle aus dem Antrag wurde zusammen mit den Teilnehmern der neuen Gruppen zu „Hand in Hand im Veedel“ abgeändert. Die Zielsetzung hat sich hierdurch nicht geändert.

Der Projektträger will benachteiligte Familien in den beiden Stadtteilen Kalk und Bayenthal durch ein Beratungsangebot und unterschiedliche Gruppenangebote sowie Kurse und Einzelmaßnahmen für Kinder, Jugendliche, Mütter, Väter und ganze Familien unterstützen. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur gewaltfreien Erziehung soll ebenso gefördert werden wie die Gemeinschaft aller Bewohner untereinander. Besonders Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen sollen für gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und gewaltfreies Zusammenleben sensibilisiert und befähigt werden.

Vertrauensbildend im Hinblick auf die Zielgruppe ist, dass der Projektträger schon viele Jahre mit anderen Angeboten in den jeweiligen Stadtteiltreffs präsent ist. Ein multikulturell zusammengesetztes Mitarbeiterteam gewährleistet, dass sich die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen akzeptiert und wertgeschätzt fühlen und eine offene Kommunikation möglich wird.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Mai mit der Gründung verschiedener Gruppenangebote.

Insgesamt 7 verschiedene Angebote wurden **für Kinder und Jugendliche** neu initiiert und wurden mit 7 bis 12 Teilnehmern sehr gut

angenommen. Wöchentlich treffen sich z.B. die interkulturelle Freizeitgruppe der Grundschul Kinder (in beiden Stadtteilen), eine Jugend- und eine Mädchengruppe und eine Konfliktbewältigungsgruppe für Grundschüler verschiedener Klassenstufen. Die Gruppen sind multikulturell zusammengesetzt und überwiegend (>80%) von Teilnehmern mit einer Zuwanderungsgeschichte besucht. Der Familienalltag ist häufig geprägt von der Resignation der Eltern vor den anstehenden Problemen und daraus resultierenden überhöhten Erwartungen und restriktiven Erziehungsmaßnahmen gegenüber den Kindern. In den Gruppen werden die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit über Aktivangebote aus den Bereichen Sport, kreatives Werken, Spiele, Rollenspiele, Feste und Freizeit gefördert. Die Gruppenleiter, Eltern und sogar Lehrer berichten über positive Veränderungen bei den sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und im sozialen Verhalten der Teilnehmer.

Im **Erwachsenenbereich** wurden sowohl Einzelkontakte bzw. -beratungen wie auch interkulturelle Gruppenangebote durchgeführt. Ein immer wieder zu beobachtendes Problem sind die geringen Sprachkenntnisse, besonders bei den Müttern, die auch in der Regel arbeitslos sind. In den Gruppen finden sie eine willkommene Gelegenheit zum Austausch und zur Beschäftigung mit den familiären und kulturellen Rahmenbedingungen ihres Lebens. Gemeinsam mit einigen Vätern wurden in der Eltern-Kind-Gruppe viele Gespräche über die Erziehung im interkulturellen Kontext geführt. Ein Höhepunkt war die Wochenendbildungsmaßnahme für Mütter und Kinder, an der 11 Mütter mit 17 Kindern teilnahmen. Im

Zentrum stand das Erkennen und Setzen von eigenen Grenzen und Gewaltvermeidung in der Erziehung und im Familienalltag. Ein Mutter-Tochter-Tanzworkshop wurde ebenso begeistert und gerne angenommen wie das Halloween-Musikfest oder eine Exkursion in ein Maislabyrinth mit anschließender Übernachtung.

Neben den alltäglichen Kontakten mit den Akteuren des Sozialraumes vernetzte sich „Hand in Hand im Veedel“ mit einem anderen Förderprojekt, dem Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. in Köln. Eine fruchtbare Zusammenarbeit entstand. Es wurde nicht nur ein regelmäßiger Austausch installiert, auch Referenten und Angebote wurden übergreifend eingesetzt – immer zum Nutzen der Teilnehmer.

Fördervolumen: EUR 42.000

Förderzeitraum: 01.05.2009 – 30.04.2011

Wir!!! – Wer sonst? – Familien fit in der Schule

Antragsteller: Progressiver Eltern- und Erzieherverband NW e.V., Köln (PEV)

Zielsetzung: Das Projekt „Wir!!! – Wer sonst? – Familien fit in der Schule“ ist eine niederschwellige, primärpräventive Familienbildungsmaßnahme in Zusammenarbeit mit der kath. Grundschule Mainzer Straße. Die Schule reklamiert einen hohen und ungedeckten Bedarf an Kommunikation mit Eltern und an Elternarbeit, sowohl in Hinblick auf Familien mit Migrationshintergrund als auch im Hinblick auf die sozial stark differenzierten heimischen Familien der Schülerschaft.

Ziel des Projektes ist es, im Rahmen eines regelmäßigen Elterncafés zentrale Themen des Schnittbereiches Schule/Familie zu besprechen. Das Elterncafé:

- schafft neue Identifikationsmöglichkeiten mit dem Lebensort Schule
- bietet den Eltern Gelegenheit, über Fragen ihres Familien- und Erziehungsalltags zu reden
- regt zur gemeinsamen Beschäftigung mit Erziehungsthemen an
- vermittelt Fachinformationen für Eltern
- ermöglicht das Kennenlernen von Unterstützungsnetzwerken
- informiert über sozialräumliche Hilfsangebote bei individuellen Problemen
- fördert die Kommunikationskompetenz der Eltern mit der Schule
- führt Eltern an Angebote der Familienbildung heran

Die Projektmitarbeiter fungieren darüber hinaus bei Bedarf als Lotse für zu schaffende Erstkontakte mit der Schule oder externen Angeboten.

Projektverlauf: Der Projektträger konnte das Elterncafé planungsgemäß im Januar einrichten und während der Schulzeit wöchentlich zwischen 8 und 11 Uhr anbieten. Pro Termin waren über 10 Eltern anwesend, im Jahresverlauf wurden über 50 Familien erreicht. Die von den Eltern angesprochenen Themen waren breit gefächert. Von Informationen über weiterführende Schulen, dem Anmeldeverfahren, Konkurrenzsituation in den Klassen über den Umgang mit Medien und Gewalt, Ernährung bis hin zu belastenden Pflegesituationen u.v.m. erstreckte sich der Gesprächsbedarf der Teilnehmer. Die Offenheit der Gesprächsteilnehmer untereinander nahm sowohl in den Einzelgesprächen als auch in der Gesamtgruppe zu.

Wie geplant konnte nach zwei Monaten eingeführt werden, dass die Gruppe sich gemeinsam mit einem vorgegebenen Thema beschäftigte. Zu den Themen „Ernährung und Gesundheit“, „Grenzen setzen in der Erziehung“, „Rituale – Umgang mit Kindern“, „Meine Schule – viele Kulturen“, „Gewalt und Konfliktlösungen“ wurden Vorträge gehalten und anschließend diskutiert.

Als offenes Angebot sprach das Elterncafé besonders bildungsungewohnte Eltern an und entwickelte sich für die Schule zu einem wichtigen Baustein in der Elternarbeit. Die Fortführung des Projektes aus Mitteln der Stadt Köln konnte nicht zuletzt aufgrund der nachdrücklichen Fürsprache der Schulleitung gesichert werden.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.01.2009 – 31.12.2009

„Rucksack“ – ein Projekt zur Elternbildung und Sprachförderung von Kindern

Antragsteller: Kath. Familienbildung Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt verfolgt zwei Ziele: Zum einen soll die Erziehungskompetenz von Müttern mit Zuwanderungsgeschichte, zum anderen die Sprachentwicklung der (zweisprachigen) Kinder gefördert werden. Rucksack zielt auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz durch die Mütter, auf die Förderung der deutschen Sprache durch die Erzieherinnen und Lehrerinnen (Konzept für Mehrsprachigkeit und Interkulturalität) sowie auf die Förderung der kindlichen Entwicklung durch „Elternbegleiterinnen“. Diese werden im Rahmen des Projektes aus der Gruppe der Mütter mit Zuwanderungsgeschichte gewonnen und qualifiziert. Sie leiten die Treffen von Gruppen (8 bis 10 Teilnehmer) an den Kitas und Schulen und begleiten die Kommunikation zwischen Eltern und den Lernorten. In der Gruppe erhalten die Mütter kindgerechte Materialien für häusliche Mutter-Kind-Aktivitäten. Darüber hinaus werden Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie Diskussionen und praktische Übungen von Alltagssituationen in Rollenspielen moderiert. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich für zwei Stunden. Die Elternbegleiterinnen nehmen neben der Schulung wöchentlich an einem zweistündigen Coaching teil, das der Vorbereitung und Reflexion der Gruppentreffen dient.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 6 Kindertagesstätten und 11 Grundschulen aktiv in das Rucksackprojekt eingebunden. Über die Gruppen der Mütter wurden rund 170 Familien erreicht, zumeist mit türkischem Migrationshintergrund.

Zunächst wurde das Rucksackmodell als Pilotprojekt an zwei Grundschulen durchgeführt. Anschließend begann das Coaching der Elternbegleiterinnen, an dem regelmäßig 10 interessierte Mütter teilnahmen. Die Qualifizierung und Anleitung der Elternbegleiterinnen umfasst Themen aus den Bereichen Erziehung, frühkindliche Entwicklung und Familienleben genauso wie die Leitung von Gruppen und Gruppendynamik. Das methodisch-didaktische Material des Essener Materials „Rucksack für die Grundschule“ wird aufbereitet und die Mütter zum Engagement in der Schule/Kindertagesstätte (Elternvertretungen, Schulpflegschaft,...) motiviert. Auch spezifische pädagogische Themen wie Leseförderung, Verkehrserziehung, Bewegungsförderung, Medienkonsum etc. werden diskutiert und für die Weitergabe an die Gruppen vorbereitet. Die Müttergruppen an den Schulen/Kindertagesstätten werden von 5 bis 12 Teilnehmerinnen regelmäßig besucht.

Das Rucksackprojekt an Grundschulen verbessert nachvollziehbar die sprachliche und soziale Kompetenz der Kinder in der Unterrichtssituation, genauso wie die Kommunikation zwischen Schule und Eltern. Die Kindertagesstätten heben besonders die Wirkung der Sprachförderung hervor, während die Teilnehmerinnen der Müttergruppe berichten, dass sie gezielter auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen können und für eine Förderung das geeignete Material kennengelernt haben.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.02.2009 – 31.01.2010

„Erziehe dein Kind für seine Zeit“

Antragsteller: BFmF Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.

Zielsetzung: Mit dem Projekt sollen arabisch- und türkischsprachige Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Das Ziel ist die Verbesserung der Partizipations- und Integrationschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. Die Eltern sollen erkennen, dass die Erziehung ihrer Kinder anders verlaufen muss als ihre eigene, da diese nicht nur mit der familiären Herkunftskultur, sondern auch mit der deutschen Umgebungskultur verbunden sind.

Der Projektträger bietet hierzu in seinem bereits etablierten Interkulturellen Zentrum sowohl Einzelberatungen als auch Gruppengespräche bzw. -kurse an. Durch den Einsatz muttersprachlicher Fachkräfte (Männer und Frauen) aus den entsprechenden Kulturräumen sollen die Familien zur Kontaktaufnahme ermuntert werden. Eine spezialisierte Beratungskraft führt Gespräche zur schulischen Situation der Kinder und den Möglichkeiten des Bildungswesens. Gerechnet wird mit einer größeren Offenheit unter diesen Beratungsbedingungen.

Die Beratungskräfte vermitteln bei Bedarf außerdem die Familien an entsprechende externe Stellen anderer Träger oder der Stadt Köln. In Konflikten treten sie außerdem als Moderatoren im Interesse einer konstruktiven Lösung auf (z.B. zwischen Eltern und Schulen).

Projektverlauf: Seit dem Projektstart verzeichnet das Interkulturelle Zentrum eine

rege Nachfrage nach Beratungsterminen über Erziehungsfragen. Die Verortung im muslimischen Gemeinwesen hilft maßgeblich dabei, das Angebot bekannt zu machen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 156 Familien erreicht und mit ihren Anliegen beraten. Die Inhalte reichten hierbei von der Reflexion von Erziehungs- und Beziehungsproblemen über Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden bis hin zu schulischem Förderbedarf. Als Ergebnisse konnten z.B. alternative, präventive Erziehungsstrategien erarbeitet werden, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können. Auch die Begleitung zum Jugendamt, um einen Antrag auf Erziehungshilfen zu stellen, nahmen die Projektmitarbeiter wahr. In intensiven Gesprächen mit den Schulbehörden und Schulleitungen konnten entweder schulische Fördermaßnahmen eingeleitet bzw. ungerechtfertigte Verweise an Förderschulen abgewendet werden. Das Spektrum der Beratungsgespräche war sehr vielfältig.

An einem FuN(Familie und Nachbarschaft)-Kurs nahmen 8 Familien teil, im neu gegründeten Väterclub tauschten sich Väter über Erziehungsfragen und ihr Rollenverständnis aus. Ergänzt wurden die Gruppenangebote auf Wunsch durch Einzelgespräche.

Eine enge Kooperation fand mit dem ebenfalls geförderten Projekt „Hand in Hand im Veedel“ des Kinderschutzbundes Köln statt. Es fand nicht nur ein regelmäßiger Austausch statt, auch Referenten und Angebote wurden übergreifend eingesetzt.

Fördervolumen: EUR 80.000

Förderzeitraum: 15.01.2009 – 31.12.2011

Haushalts- und Finanzkompetenz in RheinBerg

Antragsteller: Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region, Köln

Zielsetzung: Um frühzeitig und nachhaltig einer Überschuldung vorzubeugen, werden Kinder, Jugendliche und junge Eltern sowie Multiplikatoren mit kreisweiten Angeboten unterstützt. Bildungsinhalte zur Haushalts- und Finanzkompetenz werden ebenso vermittelt wie Strategien zur Krisenbewältigung.

Hilfen wie die Schuldnerberatung setzen in der Regel erst bei bereits eingetretener Überschuldung ein, Angebote zur Schuldenprävention sind leider (besonders für diese Zielgruppe) viel zu selten. Das Projekt zielt auf eine konzeptionelle flächendeckende Vermittlung von Haushalts- und Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern ab, um eine Überschuldung von vornherein zu vermeiden.

Das Ziel soll erreicht werden über Workshops, Projekte, Spiele, Vorträge sowie Gesprächsforen in Kindertagesstätten, Familienzentren und Offenen Ganztagschulen.

Ziel ist es, nach Ablauf der zweijährigen Projektlaufzeit das präventive Angebot „Haushalts- und Finanzkompetenz“ in das Regelangebot der Fachdienste „Prävention“ im Nord- und im Südkreis des Rheinisch-Bergischen Kreises aufzunehmen.

Projektverlauf: Nach dem Projektbeginn im Februar folgte zunächst eine Planungs- und Abstimmungsphase, in der die Angebote zusammen mit den Kooperationspartnern festgelegt bzw. erprobt wurden.

Besonders die Familienzentren und Grundschulen wurden in die zeitliche Planung der **Kinderworkshops** einbezogen. Aufgrund mangelnder Praxisbeispiele mussten die Materialien für die jüngeren Altersgruppen stark überarbeitet und kindgerechter gestaltet werden. Entstanden ist ein Kurs zur „Geld- und Konsumerziehung“, der spielerisch den Umgang mit Geld und eigenen Konsumwünschen vermittelt. Insgesamt 30 Vorschulkinder im Alter von 5 bis 6 Jahren nahmen im Berichtszeitraum an diesem Kurs teil, sprachen u.a. über ihre Wünsche, lernten das Eurogeld (er-)kennen und gingen im Supermarkt einkaufen.

An den **Elternabenden** nahmen 43 Eltern und Erzieherinnen teil, um sich mit dem Thema „Konsumerziehung“ auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt standen hierbei der Umgang mit den Wünschen und dem „Haben-wollen“ der Kinder in Verbindung mit der Wertevermittlung in der Familie. Hierbei wurde deutlich, dass häufig den Wünschen der Kinder entsprochen wird, um sie in der Gemeinschaft mit anderen gleichzustellen. Diese und andere Gedankenfallen wurden intensiv diskutiert.

Insgesamt 62 Schüler und Erzieherinnen beschäftigten sich in Projektwochen und AGs an Offenen Ganztagschulen mit Fragen rund um das Taschengeld. Da die Werbung diese Altersgruppe gezielt anspricht, wurde der Themenbereich um diesen Aspekt erweitert.

Im einem Jugendzentrum fand eine Workshopreihe zum Thema „Schuldenfalle

Handy“ statt, die großen Anklang fand und dem Bedarf der Zielgruppe voll entsprach. Die 10 Teilnehmer im Alter von 13 bis 15 Jahren diskutierten lebhaft mit und nahmen viele Informationen mit nach Hause.

Fördervolumen: EUR 45.000

Förderzeitraum: 01.02.2009 – 31.01.2011

Fit für Familie und Beruf

Antragsteller: Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH, Köln

Zielsetzung: Der Projektträger will ein Beratungs- und Entlastungsangebot im Erziehungs- und Freizeitbereich für alleinerziehende Väter und Mütter im Sozialraum Deutz schaffen. Im Mittelpunkt der Angebote soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehen. Im Einzelnen soll dies geschehen durch:

- fachpraktische Hilfestellungen für Familienleben und Erziehungsprozesse
- Förderung des innerfamiliären Zusammenhalts durch Initiierung gemeinsamer Erlebnisse
- Unterstützung in konfliktbelasteten Erziehungsprozessen
- Organisation von Freizeitaktivitäten am Wochenende
- Beratung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Beratung zur Verbesserung der Alltagsorganisation
- vorbeugende Sucht- und Gewaltberatung

Die Inhalte werden in vier Teilprojekten (Modulen) vermittelt, die offen oder geschlossen als Gruppen- oder Einzeltermine angeboten werden. Neben einem Familienfrühstück waren dies noch Erlebnistage, Beratungen/Themenabende und praktische Erziehungshilfen. Die Durchführung ist eng an die Entwicklung eines Mehrgenerationenhauses im Bürgerzentrum Deutz und die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Deutz angebunden.

Projektverlauf: Insgesamt erreichte das Projekt rund 400 Teilnehmer im Berichtszeitraum. Sehr gut wurde das **Familienfrühstück** angenommen, das jeden zweiten

Sonntag angeboten wurde. In diesem offenen Setting fand ein reger Austausch zu familien- und erziehungsrelevanten Themen statt. Eine Kinderbetreuung verschaffte den Eltern den hierzu nötigen Freiraum.

Einmal im Monat wurden Aktionen in den Modulen **Erlebnistag bzw. praktische Erziehungshilfe** durchgeführt. Hier verbrachten Familien viel Zeit miteinander und konnten in einer entspannten Atmosphäre gemeinsam positive Erfahrungen sammeln. Ob im Familienzirkus oder beim Maskenherstellen – Neues wurde mit viel Spaß ausprobiert. Der Projektträger setzte hierzu verstärkt Methoden aus der Abenteuer- und Erlebnispädagogik ein.

Die **Themenabende** beschäftigten sich mit Konflikten und Regeln, Kindern in der Pubertät, Sofortmaßnahmen etc. Sie waren vergleichsweise schwach besucht. Auch die **offene Beratung** verzeichnete zu Beginn wenig Zulauf und wurde erst nach einem halben Jahr stärker in Anspruch genommen. Häufig wurde hier die Unterstützung bei Antragsverfahren erbeten.

Von den kontaktierten Eltern waren lediglich rund 20% Alleinerziehende. Die „Belebung“ der Projekte mit Teilnehmern war im ersten Aufbau allerdings wichtiger als die Reduzierung auf die eigentliche Zielgruppe, die immer unter großem Zeit- und Ressourcenmangel den Alltag bewältigen muss. Der Projektträger reagiert hierauf mit einer Umstellung der Zeiten und Angebotsgestaltung.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.03.2009 – 28.02.2010

Junge Mütter STÄRKEN

Antragsteller: Katholische Jugendwerke
Leverkusen e.V.

Zielsetzung: In den Einrichtungen der Katholischen Jugendwerke treffen die Mitarbeiter vermehrt auf junge (und in der Regel) alleinerziehende Frauen, die sich rat- und hilfesuchend an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden. Die jungen Frauen haben Fragen zur Erziehung des eigenen Kindes, zu Möglichkeiten der Kinderbetreuung und beschreiben ganz grundsätzliche Unsicherheiten bezogen auf die Lebens- und Alltagsgestaltung. Zudem suchen sie Rat bezüglich der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. In den informellen Gesprächen wird deutlich, dass sich die jungen Frauen einer extremen Belastungssituation ausgesetzt fühlen und dass ihnen ein soziales Netzwerk fehlt, durch welches sie Rückhalt und Unterstützung erfahren.

Das Projekt der Katholischen Jugendwerke Leverkusen „Junge Mütter STÄRKEN“ richtet sich daher an bis zu 15 junge, alleinerziehende Frauen im Alter bis 27 Jahre und beabsichtigt ein Gruppenangebot zu etablieren, das jungen, alleinerziehenden Frauen den Austausch mit Gleichgesinnten zu ihrem Lebens- und Erziehungsalltag ermöglicht, eine individuelle Beratung und Unterstützung bezogen auf die derzeitige Lebenssituation und -umstände anzubieten und zur individuellen persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung beizutragen sowie den Erzie-

hungsalltag und die eigene Weiterbildung betreffende Informations- und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Hierbei kann es sich sowohl um junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund handeln. Indirekt werden mit diesem Projekt die eigene Familie der jungen Frauen sowie die Herkunftsfamilie und/oder sonstige (Schlüssel-)Personen aus dem direkten Lebensumfeld der jungen Frau angesprochen.

Projektverlauf: Die ersten Wochen der Förderung wurden planungsgemäß für die Vorbereitungen genutzt. Neben den zeitlichen und inhaltlichen Ablaufplänen der einzelnen Angebote kontaktierten die Mitarbeiter gezielt die ersten jungen Mütter und machten das Projekt auch darüber hinaus bekannt. Geeignete Informationsmaterialien für verschiedene Themenbereiche wurden zusammengestellt und entsprechende Fachreferenten akquiriert.

Zunächst soll nun der offene, wöchentliche Treff der Gruppe etabliert und mit interessanten Inhalten gefüllt werden. Parallel beginnen die Beratungsangebote und nachgefragte Bildungseinheiten werden im Rahmen der Gruppe durchgeführt.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.10.2009 – 30.09.2011

Starke Familien – Starker Stadtteil

Antragsteller: Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln

Zielsetzung: „Starke Familien – Starker Stadtteil“ setzt bei Familien in Köln/Westend an, die sich in prekären wirtschaftlichen Situationen befinden. Ziel des Projektes ist es, diese Familien zu erreichen und sie bei einer Verbesserung im Umgang mit ihrer belasteten Familien- und Lebenssituation zu unterstützen. Dabei liegen die Zielschwerpunkte auf dem Umgang mit Geld und Finanzen, Ernährung, Gesundheit und Erholung, Bildung und Beratung. Das Projekt aktiviert Netzwerke und Selbsthilfepotenziale, die zu einer Verbesserung im Umgang mit der Lebenssituation führen. Durch das Instrument der Familienfreizeit wird der Zugang zu den Zielgruppenfamilien geschaffen. Über eine intensive gender- und altersspezifische Gruppenarbeit sowie in Beratungs- und Weiterbildungsangeboten werden Ressourcen und Selbsthilfepotenziale der Familien sichtbar gemacht, trainiert und gestärkt. Der zusätzliche Aufbau des „Familiennetzwerkes Westend“ führt zu einer langfristigen Vernetzung und gegenseitigen Stärkung der Familien. Das Projekt baut dabei auf die ehrenamtlich geführten Basisangebote, die das Café Bickolo bereits vereinzelt anbietet, auf und schafft somit ein gezieltes und ganzheitliches Angebot für Familien im Westend.

Dazu werden folgende pädagogisch begleitete Angebote geschaffen:

- gemeinsame Familienaktivitäten am Sonntag
- Müttergruppe, wöchentliches Angebot

- Vätergruppe, wöchentliches Angebot
- Kidsgruppe 10-13 Jahre, wöchentliches Angebot
- Kursangebot zu Hauswirtschaft, fünfmonatiger wöchentlicher Kurs
- offenes wöchentliches Beratungs-/Weiterbildungsangebot
- zwei Familienwochenendfahrten und eine Familienfreizeit
- Aufbau eines selbst organisierten „Familiennetzwerkes Westend“
- Begleitung durch Videoarbeiten einer Medienpädagogin

Insgesamt werden mit dem Projekt ca. 60 Familien bzw. ca. 250 Einzelpersonen direkt erreicht. Indirekt werden insgesamt weitere 350 Personen durch die Projektaktivitäten angesprochen.

Projektverlauf: Bereits in den Herbstferien fand die erste Familienurlaubsfahrt statt. Insgesamt 16 Kinder und 11 Erwachsene nahmen teil. Nicht nur die persönliche Erholung der Teilnehmer stand im Vordergrund, auch wurden die Ideen der Familien zum weiteren Projektverlauf gesammelt und besprochen. Die ersten Unterstützungsnetzwerke bildeten sich. Die Kindergruppe „Bicko Kids“ startete ebenfalls im Oktober und entlastet einige Familien. Der gesunde Kochkurs „Würze & Pfiff“ konnte auf Anhieb 7 Frauen als Teilnehmerinnen gewinnen. Der offene Familiensonntag fand in der Adventszeit das erste Mal statt und muss sich nun weiterhin etablieren.

Fördervolumen: EUR 9.800

Förderzeitraum: 01.10.2009 – 30.09.2010

Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkinder durch Bewegung und gesunde Ernährung

Antragsteller: Familienwelt e.V., Köln

Zielsetzung: Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial schwachen Familien werden oftmals mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Ernährungsprobleme im Zusammenhang mit Migration hängen überwiegend von Bildung, Einkommen und Wohnverhältnissen ab. Darum wird Hauptgegenstand des Projektes sein, Kinder im Vor- und Grundschulalter zusammen mit ihren Eltern zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und zu sportlicher Aktivität anzuhalten und über die Vorteile einer gesunden Lebensweise für das spätere Leben in Gesellschaft und Beruf aufzuklären. Ziel ist es, gesundheitliche, schulische und erzieherische Hilfen zu organisieren und zu mobilisieren. Als natürliche Folgeerscheinung wird durch dieses Projekt eine verbesserte Ausprägung von Eigenschaften wie Pflichtbewusstsein, Disziplin, Ehrgeiz und Besonnenheit bei den Kindern einerseits erreicht. Zum anderen sollen besonders durch Sport und Bewegungsprogramme, aber auch persönliche Merkmale wie Verträglichkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme untereinander in der Gruppe weiterentwickelt werden.

In Kochkursen mit dem Thema „Gesund und preiswert essen“ soll das theoretisch erworbene Wissen zu einer ausgewogenen Ernährung in die Praxis umgesetzt werden.

Diese Veranstaltungen richten sich an Eltern/ Mütter und Kinder gleichermaßen. Unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte wird das Essen gemeinsam von Kindern und Eltern zubereitet und anschließend verzehrt. In Bewegungs-Tanzkursen sowie Mannschaftsspielen, von geschulten Pädagogen durchgeführt, sollen das Interesse und der Spaß an sportlicher Aktivität zur Entwicklung von Kraft, Geschicklichkeit, Beweglichkeit und Ausdauer gefördert werden. Haltungsschäden und Übergewicht der Kinder sollen vorgebeugt, das Immunsystem gestärkt und die körperliche Motorik trainiert werden. Diese Kurse richten sich ebenfalls an Eltern und Kinder gemeinsam.

Projektverlauf: Die ersten Monate des Projektes verliefen mit der Einrichtung der Koch- und Bewegungskurse sehr erfolgreich. In dem wöchentlichen Kochkurs üben Eltern und Großeltern gemeinsam mit viel Spaß das „Selbstzubereiten“ von schmackhaften und gesunden Mahlzeiten, um Alternativen zu Fast-Food-Angeboten kennenzulernen. Insgesamt 6 Gruppen umfasst das Bewegungsangebot, an denen Eltern und Kinder teilnehmen. Die Teilnehmerzahlen sind stabil und der Projektstart ist gelungen.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.09.2009 – 31.08.2011

Integrationslotsen mit begleitender und beratender Funktion für Frauen und ihre Familien

Antragsteller: Integrationshilfen Diakonie Michaelshoven e.V.

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich im Süden des Oberbergischen Kreises an Frauen und ihre Familien, die überwiegend aus dem Personenkreis der Drittstaatenangehörigen stammen, insbesondere Angehörige von Spätaussiedlern und Bürgerinnen türkischer Herkunft. Insgesamt sollen rund 150 Frauen am Projekt teilnehmen.

Die Integrationslotsen begleiten und beraten die Familien. Um von Beginn an eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und eine gute Verständigung zu ermöglichen, werden muttersprachliche Fachkräfte eingesetzt.

Der erste maßgebliche Schritt wird die Kontaktaufnahme, die über Vermieter größerer Wohneinheiten, Familienzentren oder Schulen erfolgen soll. Im Rahmen der „Fallbegleitung“ soll sich die Lebenssituation der Frauen in den Bereichen Familie, Finanzen, Gesundheit, Erziehung, Arbeit, Wohnen oder Sprache verbessert haben. Das übergeordnete Ziel ist die Integration in die Gemeinschaft und den Arbeitsmarkt.

Hierzu erstellen die Integrationslotsen nach den ersten Gesprächen einen Hilfeplan, in dem die Handlungsschritte festgelegt sind. Um die unterstützenden Angebote möglichst passgenau vermitteln zu können, ist der Träger mit den entsprechenden Fachdiensten und Institutionen (Migrationsdienst, Schuldnerberatung, Beratungsstellen, ARGE, Sprachkurse,...) vernetzt.

Projektverlauf: Das Projekt startet nach einer Pilotphase am 1. Januar 2010 mit der Förderung der RheinEnergieStiftung Familie in die Hauptphase.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2010

Komm, wir machen was zusammen und lernen voneinander

Antragsteller: Familienzentrum Bilderstöckchen/Netzwerk e.V. – Soziale Dienste und Ökologische Bildung, Köln

Zielsetzung: Das Projekt will Entlastungsräume schaffen, den Familien Möglichkeiten für neue und gemeinsame Erlebnisse bieten und die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken. Dadurch sollen die Interaktion und die Emotionalität zwischen Eltern und Kindern verbessert werden. Zudem möchte es dazu beitragen, dass Eltern und Kinder sich entspannter begegnen, gleichzeitig Techniken erlernen, um konstruktiv miteinander zu kommunizieren, und sich besser am sozialen Leben beteiligen können.

Modul 1: Die Kinder von Alleinerziehenden und jungen Familien übernachteten am Wochenende in der Einrichtung. Die Eltern erfahren ungewohnte Entlastung und beide Seiten können für sich neue Erfahrungen machen.

Modul 2: Ein Tagesausflug mit Eltern und Kindern in einen Natur- und Freizeitpark ermöglicht das Heraustreten aus dem Alltag. Im Familienverband wird etwas Neues kennengelernt und mit anderen Familien zusammen erlebt.

Modul 3: Im Erziehungskurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ setzen sich die Eltern konzentriert theoretisch und praktisch mit ihrem Erziehungsverhalten auseinander.

Modul 4: In einer Wochenendfahrt mit Eltern und Kindern soll das Erlernte umgesetzt und verstärkt werden.

Als Teilnehmer werden besonders junge Familien und Familien mit Migrationshintergrund in schwierigen sozialen Lagen angesprochen. Neben verbesserten innerfamiliären Beziehungen und einer verbesserten Kommunikation wird als Nebeneffekt eine größere Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben der Gemeinschaft gefördert.

Projektverlauf: Nach dem Projektbeginn im September 2009 führte der Träger mit der **Übernachtung im Familienzentrum** bereits das erste Modul mit sehr positiven Rückmeldungen durch. Insgesamt 10 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren übernachteten zum ersten Mal ohne Eltern außerhalb ihres „Zuhause“. Kinder und Eltern genossen nach anfänglicher Zurückhaltung die ungewohnte Situation begeistert und verlangten nach einer Wiederholung. Im November startete im Modul 3 der **Erziehungskurs** „Starke Eltern – Starke Kinder“ unter der Beteiligung von 9 Müttern.

Der bisherige Projektverlauf bestätigt den angenommenen Bedarf. Die Angebote wurden zahlenmäßig und inhaltlich gemäß den Erwartungen angenommen und genutzt.

Fördervolumen: EUR 6.000

Förderzeitraum: 15.09.2009 – 30.06.2010

Central Facility for Family and Career Support (CFS)

Antragsteller: Universität zu Köln

Zielsetzung: Die Universität zu Köln richtet in der geplanten Kindertagesstätte einen Beratungsservice zur Unterstützung von Doppelkarrierepaaren und -familien ein. Die Beratung stellt die Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft (NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Familien) bzw. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für das wissenschaftsstützende Hochschulpersonal in den Mittelpunkt. Die Einrichtung soll einen Welcome- und Relocationservice bereitstellen, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für den Partner und einem Betreuungsplatz für die Kinder helfen sowie bei der Eingliederung am neuen Lebensort unterstützen. Junge NachwuchswissenschaftlerInnen sollen in der Planung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und der Vereinbarkeit mit einer Familie beraten werden.

Ein Baustein ist der Aufbau einer Internetplattform, auf der alle relevanten Informationen gebündelt und aufbereitet werden. Darüber hinaus wird ein Angebot für individuelle bedarfsgerechte Beratungen konzipiert. Zur Unterstützung der Zielgruppe werden externe und (universitäts-)interne Serviceleistungen vermittelt (z.B. im Bereich Kinderbetreuung, Willkommenspaket, Informationsbroschüre,...).

Auf der Basis einer Kooperation mit den internen Angeboten der Hochschule, externen Institutionen und Dienstleistern und einem Forschungsnetzwerk der Region Köln, Bonn und Aachen soll ein vielfältiges Unterstützungsangebot aufgebaut werden.

Mit Eröffnung der Kindertagesstätte Anfang 2011 und dem Einzug des CFS in seine neuen Räumlichkeiten in einem eigenständigen Gebäudetrakt der Kindertagesstätte sollen die Beratungsbereiche zu Familienfragen gebündelt werden.

Der Modellcharakter der geplanten Beratungs- und Serviceangebote liegt in der Spezialisierung auf die Zielgruppe WissenschaftlerInnen bzw. im Wissenschaftsbereich tätige MitarbeiterInnen.

Die Universität zu Köln hat jährlich ca. 60 Neuberufungen von ProfessorInnen zu verzeichnen bei einer Gesamtzahl von ca. 480 Professuren.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2010.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.04.2010 – 31.03.2011

Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern

Antragsteller: Coach e.V., Köln

Zielsetzung: Der Träger verwirklicht mit diesem Projekt erstmals in Köln (Sozialraum Ehrenfeld) ein Angebot speziell für Väter mit Migrationshintergrund. Ihnen gelingt es in der Partnerschaft und Familie zu wenig, sich von den häufig konservativen Vorbildern der Elterngeneration zu lösen und Alternativen zu verwirklichen. Auch fällt es den Vätern oft schwer, Probleme der selbst erlebten Erziehung im Umgang mit den eigenen Kindern zu verändern und sie auf ihrem Bildungsweg gut zu unterstützen.

Das Projekt will Vätern einen Raum geben, ihre Fragen zu stellen und sie offen zu besprechen. In diesem Zug soll auch die Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der persönlichen Lebens- und vor allem Migrationsgeschichte sowie die Erziehungskompetenz verbessert werden. Die Väter werden unterstützt, Verantwortung für sich, ihre Familie und die Gesellschaft zu übernehmen.

Ein wichtiges Element im Projektverlauf sind **Beratungsgespräche**, die auch in türkischer Sprache durchgeführt werden können. Die Gespräche finden zu unterschiedlichen Zeiten an 4 Werktagen pro Woche statt, um auch Beschäftigten im Schichtarbeitssystem die Teilnahme zu ermöglichen. Zudem wird für das Projekt eine **Väter-Hotline** eingerichtet.

In **Seminaren** tauschen sich die Väter aus und reflektieren die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die Familie. Sie werden regelmäßig an einem bestimmten

Wochentag in achtwöchigem Rhythmus durchgeführt und thematisieren z.B. „Erziehungsstile und -institutionen in Deutschland“, „Drogen: Wirkungen, Gefahren und Beratungsstellen“, „Medien: Nutzen und Gefahren“, „Ausbildung und Arbeit“, „Bildung“, „Sexualität“. Die Seminare werden jeweils in Deutsch und Türkisch geführt, um eventuelle Sprachbarrieren abzubauen.

Die regelmäßig stattfindende themenorientierte Arbeit in einer **Vätergruppe** bietet die Möglichkeit, die in den Seminaren begonnenen Prozesse zu vertiefen und intensiver fortzusetzen. Dazu ist es nötig, eine kontinuierliche und möglichst feste Gruppe zu etablieren, die sich zum Erfahrungsaustausch im vertrauten und sicheren Rahmen monatlich trifft.

Ergänzend werden mit den Vätern **Freizeitaktivitäten** unternommen, an denen sie gemeinsam mit ihren Söhnen bzw. Töchtern teilnehmen.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

ELFI (Eltern fit)

Antragsteller: Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt ELFI richtet sich an Eltern der Förderschule Lindweiler. Die Eltern sollen einschränkende Denk- und Verhaltensmuster erkennen, überwinden und dadurch nachhaltig ihre Erziehungskompetenz verbessern. Dieses geschieht durch theoretische Inputs gemischt mit praktischen Übungen, Umsetzen im Alltag und Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Die Teilnehmer sollen die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und fördern, eigene Stärken erkennen, würdigen und bewusst einsetzen, die Beziehung zum Kind dauerhaft verbessern, mit konfliktreichen Situationen konstruktiv umgehen und Handlungsoptionen erweitern sowie in schwierigen Situationen Ruhe und Ressourcendenken bewahren.

Geplant sind:

- 1 Elterstraining pro Schulhalbjahr mit 10 Arbeitseinheiten à 2 Stunden. Hier soll ein Grundverständnis gelegt und beziehungs- und entwicklungsförderndes Verhalten eingeübt und reflektiert werden;
- 2 Elternworkshops pro Schulhalbjahr à 4 Stunden am Samstag. Diese sollen den Eltern angeboten werden, die bereits ein Elterstraining besucht haben. Hier sollen die Inhalte aus dem Training aufgegriffen und durch neue inhaltliche Anregungen weitergeführt und vertieft werden;

- Förderung einzelner Eltern. Immer wieder zeigt es sich, dass einzelne Eltern einen besonderen Förderbedarf haben, sei es, weil sie einer Einzelberatung für ein individuelles Thema bedürfen oder eine begleitende Vermittlung zu einer anderen Stelle (gemeinsame Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, Tagesklinik,...) notwendig wird.

Die Angebote sollen dauerhaft im Schulalltag und im Schulprogramm verankert werden.

Projektverlauf: Der Projekt startet im Februar 2010.

Fördervolumen: EUR 10.000

Förderzeitraum: 01.02.2010 – 31.01.2012

Eltern – Sport/Partizipation – Jugendliche

Antragsteller: Förderungs- und Bildungsgemeinschaft e.V., Köln

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen für Familien und Alleinerziehende, vornehmlich aus Vinst, diverse Freizeitangebote geschaffen und durchgeführt werden. Im Wesentlichen werden die Angebote über das Medium Sport vermittelt. Die Absicht ist, durch das Projekt kommunikationsfördernde Strukturen zu schaffen, Gesundheitsförderung und Vorsorge zu vermitteln, das gegenseitige Mitteilen von Anerkennung und Erfolgserlebnissen zu fördern, den inter- und soziokulturellen Familienaustausch zu unterstützen, repressionsfreie Räumlichkeiten für gemeinsame Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen sowie pauschale und generationsspezifische Vorurteile abzubauen. Über den sportlichen Bereich hinaus-

gehend sollen verschiedene kulturelle Veranstaltungen besucht werden (Ausflüge, Konzert- und Theaterbesuche, Rathausbesichtigung, Gespräche mit Politikern etc.). Indem insbesondere auch an den Wochenenden diese Angebote stattfinden, werden auch die Arbeitszeiten der Zielgruppe (Nacht- bzw. Schichtdienste) berücksichtigt.

Es sind pro Monat 3 Veranstaltungstreffen à 6 Stunden vorgesehen. Die Teilnehmer sollen über die Kontakte zur Sozialraumkoordination bzw. zu den umliegenden Schulen gewonnen werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im März 2010.

Fördervolumen: EUR 6.000

Förderzeitraum: 01.03.2010 – 28.02.2011

Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen zur Stärkung und Weiterentwicklung konstruktiver Interaktionsmuster im Gesamtfamiliensystem

Antragsteller: fips e.V., Köln

Zielsetzung: Dieses Projekt richtet sich an Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern und Jugendlichen. fips e.V. betreut seit vielen Jahren über die Familien- und Kinderkrankenpflege Familien mit einem schwersterkrankten oder behinderten Kind/Jugendlichen. Die Teilnahme an diesem Projekt soll neben der allgemeinen Entlastung für alle Familienmitglieder die Verbesserung des Zusammenspiels innerhalb der Familie sowie den Schutz vor gesellschaftlicher Isolation aller Familienmitglieder bewirken. Ein weiterer wichtiger (präventiver) Aspekt ist der Bereich der individuellen Lebensplanung der Geschwister; sie sind in dem Dilemma, einerseits für die Familie/ das behinderte Kind da zu sein, andererseits ihre eigene Lebensplanung zu entwerfen und zu verfolgen.

Die Gruppen beginnen mit dem gegenseitigen Kennenlernen über Spiele und dem Festlegen der Gruppenregeln. Zentrale Fragen zum eigenen Platz in der Familie (Wie kann ich ihn finden, Wohlfühlort, Kraftort, Schutzkugel, welche Rituale gibt es mit den Eltern, welche Auszeiten?) werden besprochen und erlebnispädagogische Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der

Stärkung des Selbstvertrauens und des Vertrauens in andere gemeinsam durchgeführt. Unter dem Motto: „Ich zeige, was in mir steckt, was ich erlebe“ (ein Anteil in mir ist Künstler, „das ist nur meins“, Ausstellungsvorbereitung/-planung, sorgfältige Auswahl der Objekte, Prozess Revue passieren lassen, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen, z.B. bei Vernissage o.ä.) drücken die Teilnehmer schließlich ihre Gedanken und Gefühle künstlerisch-gestalterisch aus.

Um die Nachhaltigkeit des Angebotes für die ganze Familie zu sichern, bieten die verantwortlichen Pädagoginnen und Pädagogen allen Eltern begleitende Beratungsgespräche an. Die Eltern werden in regelmäßigen Elternbriefen über die verschiedenen Phasen des Gruppenverlaufes informiert und über gezielte Familienveranstaltungen, wie Familienfrühstücke und eine gemeinsame Abschlussfeier, bei der eine Ausstellung der Werke der Kinder gezeigt wird, in das Angebot einbezogen.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Februar 2010.

Fördervolumen: EUR 22.000

Förderzeitraum: 01.02.2010 – 31.01.2012

Familienlotsen – miteinander stark werden!

Antragsteller: Sprachenladen e.V., Alfter

Zielsetzung: Der Träger bietet bislang in Alfter im Rahmen der Jugendhilfe ein niedrigschwelliges Lern-, Betreuungs- und Förderangebot für Kinder und Jugendliche in Alfter an. Aufgrund der zunehmenden Zahl von beratungssuchenden Eltern wird ein Familienlotse installiert. Er soll Familien in Multiproblemlagen beraten und begleiten, bevor diese in eine ernsthafte Krisensituation geraten.

Mit den Kindern und Eltern der bisherigen Förderangebote finden halbjährliche Zielentwicklungsgespräche statt, an denen nunmehr auch der Familienlotse teilnimmt. Wird eine problematische Lage erkannt und von der Familie bestätigt, kann umgehend ein **individueller Beratungstermin** vereinbart werden. In diesem Termin soll die Lage der Familie analysiert werden. Anschließend werden Lösungswege erarbeitet und die weitere Vorgehensweise vereinbart. Der Familienlotse unterstützt die Familie bei den weiteren Schritten, begleitet sie unter Umständen auch zu Behördenterminen.

Eine weitere Kontaktmöglichkeit für die Familien ist die wöchentlich stattfindende **offene Beratungsstunde**. Hier wird ebenfalls als Erstes die Problemlage analysiert, um ggfs. einen Beratungstermin und eine intensivere Begleitung zu vereinbaren.

Neben der individuellen Begleitung der Familien sind auch wöchentlich stattfindende **Elterncafés**, Aktionen und Ausflüge für die Familien bzw. spezielle Angebote für Mütter und Kinder sowie für Väter und Kinder geplant. Der Familienlotse arbeitet eng mit anderen Institutionen (Schulen, Familientherapeuten, Kinder- und Jugendtherapeuten, Ärzte, Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände, Sozialamt, Gesundheitsamt, Schuldnerberatung, Agentur für Arbeit, ARGE) aus Alfter und Umgebung zusammen.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Januar 2010.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.12.2011

Seminarkindergarten am Berufskolleg Ehrenfeld

Antragsteller: Private Elterninitiative Kindertagesstätte Sternschnuppen e.V., Köln

Zielsetzung: Der Projektträger beabsichtigt in enger Kooperation mit dem Ausbildungszweig der erzieherischen Berufe des Berufskollegs Ehrenfeld einen Seminarkindergarten für Kinder unter 3 Jahren einzurichten. Die Schülerinnen und Lehrerinnen erhalten hier eine Möglichkeit der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung. Der Ausbildungszweig erhält einen praxisnahen „Lernort“ in unmittelbarer Nähe und die Elterninitiative leistet einen wirkungsvollen Beitrag zur Erweiterung der Kita Sternschnuppen.

Es ist geplant, Schulräume für die Kindertagstengruppe am Berufskolleg Ehrenfeld umzubauen. Bisher wurden sämtliche Genehmigungen eingeholt und die Umbaumaßnahmen fachmännisch geplant.

Es finden Fortbildungen im Bereich Aufbau und Gestaltung von Außengelände für Schüler (Erzieher) statt, die die Spielflächen an der Schule für den Seminarkindergarten gestalten und pflegen werden.

Die Kooperation zwischen der Elterninitiative Sternschnuppen e.V. und dem Berufskolleg Ehrenfeld dauert bereits einige Jahre an. Der Seminarkindergarten soll auf unbestimmte Zeit am Berufskolleg Ehrenfeld verbleiben.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt mit den ersten Baumaßnahmen im Frühjahr 2010.

Fördervolumen: EUR 44.000

Förderzeitraum: 01.01.2010 – 31.10.2010

Lückenkinder

Antragsteller: Kindernöte e.V., Köln

Zielsetzung: Nach der Definition des Projektträgers sind „Lückenkinder“ Mädchen und Jungen zwischen 6 und 11 Jahren, denen es nicht ausreichend gelingt, „ihren Platz“ in altersgleichen Gemeinschaften zu finden und zufriedenstellend zu gestalten. Es sind z.B. Kinder, die die Schule schwänzen, die keine Freunde finden, die sozial isoliert ausschließlich in ihrer ethnischen Gruppe leben oder die nachmittags alleine zuhause sind. Das geplante Kindergruppenprojekt soll dem Erleben von Kindern, „ihren Platz“ zu verlieren, in der Lücke zwischen den Stühlen zu sitzen, entgegenwirken und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern stärken.

Die Erfahrung von Kindernöte e.V., anderer Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen zeigt, dass diese Kinder zu einem überwiegenden Anteil aus einkommensschwachen und/oder bildungsfernen Familien, aber auch aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Auch Kinder aus Familien, die eine Trennung oder Scheidung erlebt haben, zeigen in ihrer Entwicklung häufig soziale und emotionale Auffälligkeiten. Diese Verhaltensauffälligkeiten führen häufig zu Konflikten z.B. im Klassenverband und schließlich zum Status des Außenseiters, des Störers oder Versagers. Will man diesen Teufelskreis durchbrechen, muss man dem betroffenen Kind ausreichend prägende Erfahrungen positiver Art in einer verbindlichen, altersgleichen Gemeinschaft anbieten, die auf Dauer angelegt ist.

Insgesamt ist das Projektziel, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und die betreffenden Kinder in ihrem sozialen

und emotionalen Verhalten soweit zu stabilisieren, dass die (Re-)Integration in übliche altersgleiche Gruppen ihres Gemeinwesens gesichert ist.

An 3 Standorten (Familienzentren Chorweiler, Seeberg, Blumenberg/Weiler) wird an 2 Tagen wöchentlich für bis zu 10 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren jeweils eine Gruppe angeboten. Über die Aufnahme wird nach einer psychosozialen Diagnostik in enger Abstimmung mit der Familie und der zuweisenden Institution entschieden. In der Gruppe werden freizeitpädagogische Unternehmungen (Sport, Ausflug, kreatives Werken,...) und individuelle Fördermaßnahmen kombiniert. Die Gewichtung wird je nach Zusammensetzung der Teilnehmergruppe angepasst.

Die Eltern werden nach dem einführenden Informationsgespräch aktiv in das Gruppen-geschehen eingebunden. Dieses soll über die Beteiligung an Freizeitaktivitäten (am Wochenende) geschehen. In vierteljährlichem Abstand finden zusätzlich Eltern-sprechtage statt, in denen über das Geschehen und die Entwicklung in der Gruppe berichtet wird. Auf diese Weise nehmen die Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder teil und können an dem Prozess beteiligt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im Februar 2010.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2010 – 31.12.2012

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes

können, gemäß den Förderrichtlinien, Summen bis zu 1.000 Euro vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2009 wurden insgesamt sechs Projekte mit einer Gesamtsumme von 5.800 Euro gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
	Ev. Familienzentrum und Kindertagesstätte „Der kleine Lukas“, Bonn	Unterstützung einer Ferienmaßnahme	EUR 800
	mittendrin e.V., Köln	Integrative Skireise „Alle gemeinsam“	EUR 1.000
	Zartbitter e.V., Köln	Fachtagung „Frühzeitige Hilfen“	EUR 1.000
	Kath. Kindertagesstätte St. Franziskus, Köln	Sinnesparcours in der Kita	EUR 1.000
	Blaues Kreuz Köln e.V.	Selbsthilfegruppe für hörgeschädigte Alkoholabhängige und ihre Familienangehörigen	EUR 1.000
	mittendrin e.V., Köln	Kongress „Eine Schule für alle – Vielfalt leben“	EUR 1.000

Tätigkeitsbericht 2009

Anhang

Impressum

Förderregion



Förderregion der RheinEnergieStiftung

Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Maarweg 161

50825 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-2284

E-Mail: familie@rheinenergiestiftung.de

Internet: www.rheinenergiestiftung.de

RheinEnergie
Stiftung | **Familie**

Maarweg 161
50825 Köln
familie@rheinenergiestiftung.de

Internet:
www.rheinenergiestiftung.de